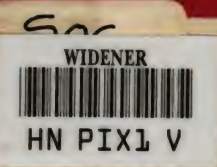


Geschichte

der

g. u. v. Freimaurerloge

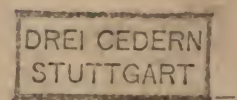
Friedrich zum weißen Pferde

im Orient von Hanover.

In Anlaß
ihrer Säcularfeier aus den Acten der Loge
zusammengestellt
von

Friedrich Voigts.

Manuscript für Brüder.



Hanover, 1846.
Gedruckt beim Br. C. F. Kius.


VE RI
TAS





Geschichte

der

g. u. v. Freimaurerloge

Friedrich zum weißen Pferde

im Orient von Hanover.

Von

Friedrich Voigts.



Geschichte

der

g. u. v. Freimaurerloge

Friedrich zum weißen Pferde

im Orient von Hanover.

In Anlaß
ihrer Säcularfeier aus den Acten der Loge
zusammengestellt

von

Friedrich Voigts.

Manuscript für Brüder.

Hanover, 1846.

Gedruckt beim Br. C. F. Kius.

Vorwort.

Die Geschichte einzelner Societäten, deren Wichtigkeit schon früh erkannt wurde, spiegelt im Besonderen das Allgemeine; im Grashalm ahnen, erkennen wir das Leben der Palme. Das Verhältniß einzelner Societäten zum Staate, zur Wissenschaft, zu den Künsten, dem Wohlstande, fodert die sorgfältigste Beachtung des Geschichtforschers. Ihr Entstehen und Fortschreiten, ihr Steigen und Fallen, die Ursachen dieser Veränderungen, sowie jede einzelne Erscheinung, sind Staffeln der Jacobsleiter, die zum Universum führt.

Zu den merkwürdigsten Gesellschaften gehört unstreitig der Maurerbund: nicht etwa nur in Bezug auf Ursprung und Alter, oder auf das Verhältniß zu Staat und Kirche, oder auf die Verschiedenheit seiner Glieder vom gekrönten Haupte bis zum schlichten Bürger, sondern viel mehr noch im Bezug auf seinen Geist.

Der Geist einer Freimaurerloge, an deren Säulen ein volles Jahrhundert hinzog, kann nicht stets derselbe gewesen sein; er ist immer ja schon ein andrer mit jedem Wechsel in der Person des Meisters vom Stuhl. So hat auch die Loge Friedrich zum weißen Pferde, deren hundertjährige Geschichte die nachfolgenden Blätter geben, in dem Aneignen der bedeutendsten Erscheinungen, an denen das achtzehnte Jahrhundert

so reich war, mit anderen Formen auch anderen Motiven gehuldigt. Unwandelbar allein blieb sie in dem Festhalten an jenem Maurergeiste, wie er in Anderson's Constitutionenbuche für alle Zeiten niedergelegt ist.

Daß in die vorliegende Geschichte nichts aufgenommen werden konnte, was außer den Gränzen der Johannisloge liegt, z. B. die Arbeiten des J. O. und der Schottenloge zur Zeit der stricten Observanz; ferner die etwaige Betheiligung einzelner Brüder an einer und der andren neuauftauchenden Ordensverbindung des vorigen Jahrhunderts, bedarf wol keiner Rechtfertigung. Nur, wo es von unmittelbarem Einfluß auf die Johannisloge war, ist das wesentlich Nothwendige beigebracht.

Der Verfasser dieser Geschichte hat es stets dankbar zu verehren, daß ihm durch das Wohlwollen, das wahrhaft brüderliche Vertrauen des Sehr ehrwürdigen Meisters vom Stuhl und der ehrwürdigen Brüder Beamten vergönnt werden sollte, zur Geschichte der Freimaurerei in Deutschland einen neuen Baustein herzurichten, bei welchem, so hofft er, die Hand der Bruderliebe das prüfende und richtende Winkelmaß führen wird.

Geschrieben, Hanover am Friedrichstage
(5. März) des Jahres 1846.

Friedrich Voigts.

Inhalt.

Seite

Erster Abschnitt. Von Gründung der Loge bis zu Einführung der stricten Observanz. 1746—1765. 1

Geschichte der Loge Augusta in Zelle 26

Geschichte der Loge Georg in Hanover 35

Zweiter Abschnitt. Die stricte Observanz. 1765—1786 . . 47

Dritter Abschnitt. Von Aufhebung der stricten Observanz bis zu Annahme des Schröderschen Rituals. 1786—1801 82

Vierter Abschnitt. Von Annahme des altenglischen Rituals bis auf die neuere Zeit. 1801—1846 92

Meister vom Stuhl von 1746—1846 132

Erster Abschnitt.

Von Gründung der Loge bis zu Einführung der stricten Observanz.

1746 — 1765.

Georg Ludwig Mehmet von Königtreu war der jüngere Sohn des ersten Kammerdieners Königs Georg I, Georg Maximilian Mehmet von Königtreu, welcher während der für die Republik Venedig unternommenen Feldzüge hannoverscher Truppen in der Levante schon als Knabe gefangen wurde und zum Christenthum übertrat. Der Sohn, Georg Ludwig Mehmet, war unter den ersten Studenten der 1737 installirten Georgia Augusta zu Göttingen, trat 1741 zum Militair, und ward 1746 Capitain-Lieutenant bei der Grenadiergarde zu Pferde. *)

Bereits am 19. Januar 1744 war er in der ältesten deutschen Loge Absalom zu Hamburg zum Freimaurer ge-

*) Für den Zweck dieser Geschichte mögen die hier gegebenen Notizen genügen. Im Archiv des historischen Vereins für Niedersachsen 1845, 2. Doppelheft, S. 344 ff. sind jedoch ausführlichere Nachrichten von der Familie Mehmet mitgetheilt worden, um die über dieselbe vielfach verbreiteten historischen Unrichtigkeiten aufzuklären.

macht, erhielt schon am 23. den Meistergrad und trat in demselben Monate der Loge St. Georg daselbst als Mitglied bei.

Nach einigen unzweifelhaften Spuren ließ er sich damals schon ein Patent zu Errichtung der Loge Friedrich ausfertigen. Vielleicht aber ward es bei der ungünstigen Stimmung der Behörden und des Publicums gegen die Freimaurer mißlich gefunden, von dem Patente sogleich Gebrauch zu machen, da gleichzeitig gegen den Garnisonprediger Kirchmann zu Harburg eine viel Aufsehn erregende Untersuchung wegen seiner maurerischen Verbindung eingeleitet, und durch ein Ausschreiben des Königlichen Consistorii zu Hannover vom 14. Januar 1745 geschlossen wurde. Es wird darin als ungebührlicher Vorwitz erklärt, wenn ein Prediger oder Candidat sich in die »Freymäurer-Gesellschaft« begiebt. Ein solches Ausschreiben mußte in jener Zeit auch von wesentlichem Einfluß auf die Ansichten des gesammten Publicums sein und konnte dasselbe den Freimaurern nicht eben geneigt machen.

Indessen mußte Br. Mehmet doch schon im Laufe des Jahres 1745 sich mit mehren Brüdern zu Errichtung der Loge in Hanover fest verbunden haben, denn er ließ seinem, mit ihm gleichzeitig aufgenommenen Bedienten Johann Michael Muche in der Loge St. Georg zu Hamburg im Januar 1746 den Meistergrad geben, damit derselbe als erster dienender Bruder in allen Graden verwendet werden und zunächst das Constitutionspatent mit den nothwendigsten Logenutensilien nach Hanover bringen könne.

Muche traf am 27. Januar 1746 zu Hanover ein, und

am Sonnabend den 29. desselben Monats*) Nachmittags $3\frac{1}{2}$ Uhr traten in des Hofjunkers Br. v. Reden Quartier auf der Osterstraße (jetzt Grünewald, № 82) zwei Treppen hoch zur Einweihung der Loge

Friedrich

folgende Brüder zusammen:

1. Georg Ludwig Mehmet von Königtreu;
2. Georg Friedrich, Freiherr von Steinberg;
3. Friedrich Ernst Seip, Auditeur;
4. Isaac Villiers, Kaufmann;
5. Johann Ludwig Mehmet von Königtreu, älterer Bruder des Stifters;
6. Andreas Lafontaine, Miniatürmaler;
7. Adam Gottlieb von Reden, Hofjunker;**)
8. Hans Ernst von Hardenberg.

Die Constitution, vollzogen von dem Provinzialgroßmeister Lüttmann in Hamburg und datirt vom 21. Januar 1746, ward nach einer kurzen Anrede des Meisters vom Stuhl verlesen, der Cammerschreiber Reibsch, »welcher sich wegen seiner guten Wissenschaften, Beredsamkeit und übrigen guten Eigenschaften am besten zum Secretair schicket,« als Lehrling und Gesell aufgenommen, nachdem zuvor die Beamten ernannt waren, nemlich:

*) Wenn Schröders Materialien den 29. Juni als Einweihungtags angeben, so ist dieses Datum wohl nur als Druckfehler zu betrachten.

**) Er starb 1747 allgemein beklagt. Sein Tod veranlaßte den Druck einer Ode „Der sterbende Freimaurer.“ Die Protocolle enthalten hierüber nichts. Vergl. Eckstein, Geschichte der Freimaurer-Loge im Orient von Halle. 1844. Seite 19.

erster Oberaufseher — von Steinberg;
zweiter » » — Seip;
Interimssecretair — Lafontaine;
Interimstresorier — J. L. Mehmet von Königtreu, auch bestallter Almosenier;*)
Schatzmeister — F. G. Rautenberg; zur Zeit abwesend.

Die Stuarts wurden erst in der folgenden Loge ernannt, nemlich:

erster Stuart — Villiers,
zweiter » — von Hardenberg.

Sodann ward eine Meisterloge eröffnet, in welcher die Gesetze der neuen Loge, denen die der Loge Absalom zum Grunde lagen, verlesen wurden. Es ward über jedes derselben ballotirt, und nach allseitiger Genehmigung wurden sie von sämmtlichen Brüdern unterschrieben. Darauf verbanden sich die Brüder, die Errichtung der Loge vorerst noch geheim zu halten, »bis man erwünschte Gelegenheit, solche bekannt zu machen, ersehen,« und in der Loge vom 23. Februar ward noch ausdrücklich die Bestimmung zum Gesetz erhoben: »Es ist alle ersinnliche Mühe anzuwenden, daß die Errichtung dieser Loge denen Profanen annoch verheelet werde.«

---

*) Dieser stets eifrige Maurer hatte schon 1744 bei der Loge Jonathan zu Braunschweig als Secretair fungirt. Wo derselbe zum Freimaurer gemacht worden, hat bis jetzt nicht ermittelt werden können; vermuthlich in London.

Die Gesetze sind, wenngleich dieselben sich damals fast überall wiederfinden, doch weniger allgemein bekannt. Sie characterisiren die Zeit, in welcher sie gegeben wurden, und bieten interessante Parallelen zur Gegenwart. Es werden daher einige derselben hier niedergelegt.

a. Alle Prediger und Studiosi theologiae werden ohne Entgelt recipirt.

b. Wenn sich ein Mitglied oder Bruder betrunken in der Loge einstellt, oder sich darinnen betrinket, so entrichtet er zwei Gulden Strafe.

c. Beim Ballotement über einen Aufzunehmenden werden unanimia erfodert, und contradiciret ein Schwartzer. Wer ihn gegeben, braucht sich nicht zu melden, noch die Ursachen an den Tag zu geben.

d. Kein Gottesverächter bekommt einen Platz in unserer Zunft.

e. Bei der Reception werden die Lehrlinge mit verbundenen Augen eingeführt.

Die Kosten der Constitution und der ersten Einrichtung der Loge waren vom Meister vom Stuhl und dem Br. von Reden vorgeschossen. Manches wurde von ihnen jedoch als Geschenk gegeben, u. A. die Reisekosten des dienenden Brs. Muche, welche 37 ₰ betrugen, und diesem Beispiele folgten mehre Brüder. So schenkte der Kaufmann, Br. Johann Melchior Hausmann schon am 9. März 1746 eine rothsammtene, mit goldnen Tressen doppelt eingefaßte Decke, an Werth 26 ₰, für den Receptionstisch, und trat am 14. April der Loge als Mitglied bei.

Das Logensiegel, in Hamburg angefertigt, zeigt ein F. in einem Dreieck von sieben Flammen umgeben.

Wie wohl überall wurden auch in dieser Loge der Lehrlings- und Gesellengrad in unmittelbarer Folge gegeben. Der Aufgenommene ward durch die Reception nicht Mitglied der Loge, und nur wenn er den Meistergrad erhalten, mogte er sich erklären, daß er Mitglied zu werden wünsche, in welchem Falle jedoch besonders ballotirt wurde.

Die Kosten der Tafellogen, welche Tischlogen, und nur einmal »Trinkloge« hießen, wurden aus der Stuartskasse bestritten. Diese war von der Logen- und Armenkasse getrennt. Es flossen ihr u. A. die Strafgelder zu, welche, da der geringste Verstoß gegen Ritual und Ordnung mit Gelde gebüßt werden mußte, nicht unbedeutend waren. Eigentliche Tafellogen kamen seltener vor, und es ward in den Protocollen fast regelmäßig bestimmt, ob en maçonnique oder en piquenique gespeiset werden sollte. Mehr als eine halbe Flasche Wein ward für jeden Bruder nicht vergütet.

Die Logenarbeiten bestanden in Regulirung der öconomischen Angelegenheiten, an welchen jedoch nur die Mitglieder Theil hatten, in Receptionen und Beförderungen, im Vorlesen aus dem Constitutionenbuche und im Katechisiren. Das Letztere geschah regelmäßig in jeder Loge durch viele Jahre, und es wird daraus erklärlich, wie fast jeder Bruder im Stande war, eine Loge ohne geschriebenes Ritual, welches bekanntlich nicht gegeben wurde, regelrecht zu halten.

Die Große Provinziialloge zu Hamburg machte Anspruch auf einen Ducaten von jeder Reception im Lehrlings- und Gesellengrade, welcher jedoch abgelehnt wurde. Dagegen schienen die Brüder ein besonderes Vertrauen in die Lotterie gesetzt zu haben. Es wurden mehrfältig Lotterieloose für die Loge genommen, doch findet sich keine Nachricht, daß irgend Eins einen nennenswerthen Gewinn geboten habe. Wir finden übrigens das Lotteriespiel bei mehren Logen jener Zeit, wohl durch den Wunsch erweckt, der Loge einen Fond zu verschaffen.

In der Versammlung vom 2. März ward ein besonderes Logenwort erwählt. Zugleich ernannte der Meister vom Stuhl, weil er nach seinem Standquartier Belum, im Amte Neuhaus an der Elbe, abgehen mußte, den Bruder von Reden zum deputirten Meister. Schon am 2. März 1747 wünschte Bruder Mehmet den Meisterhammer gänzlich niederzulegen, behielt ihn jedoch auf Ersuchen der Brüder noch bis Johannis, und ernannte den Br. Hofgerichtssecretair Bußmann zu seinem deputirten Meister.

Am 16. März eröffnete Br. Mehmet den Brüdern: »Er sei bei seiner Anwesenheit in Hamburg von dem Sehr ehrwürdigen Großmeister dahin belehret worden, und habe die Erlaubniß erhalten, auch außer Hanover, per deputationem, wenn die erfoderliche Anzahl Brüder vorhanden, Maurer zu machen, und solche zu Mitgliedern der Loge Friedrich, welcher auch die Receptionsgebühren anheim fallen, aufnehmen zu können.«

Es scheint hiernach, daß Br. Mehmet um diese Zeit

schon den Schottengrad bei der Schottenloge Judica in Hamburg besaß, da die Schotten bekanntlich die Befugniß ansprachen, überall Freimaurer zu machen. Er war von 1746 bis 1748 Meister vom Stuhl der genannten Schottenloge. Die Jahre 1756 — 1758 in Schröders Materialien können nur Druckfehler sein, da Br. Mehmet 1752 starb. *)

In Folge der gedachten Erlaubniß des Großmeisters constituirte die Loge Friedrich eine Deputationsloge zu Wien unter dem Namen »aux trois coeurs unis,« in welcher der dänische Cammerjunker, Br. von Spörken, und nach ihm der hanoversche Legationssecretair, Br. Hinüber, den ersten Hammer führte. Diese Deputationsloge, einmal auch »Friedrich« genannt, durfte nur zwölf Mitglieder zählen, welche auch als Mitglieder der Loge Friedrich zu Hanover in die Matrikel derselben eingetragen wurden. Ihre Thätigkeit schloß mit dem 29. December 1754 und sie lieferte sämmtliche Papiere, Utensilien und Gelder an ihre Mutterloge ab. Nach den wenigen, noch vorhandenen Papieren wandte die Deputationsloge jede Vorsicht an, um ihre Existenz verborgen zu halten. In den Protocollen wurden die Brüder nicht mit ihren profanen Namen genannt, sondern hießen Cleander, Cliton, Xerxes 2c. Erschien ein Besuchender, so ward er nur als solcher bezeichnet.

Seit der Bewerbung Herzogs Ernst August um die Kurwürde bestanden mannigfache nahe Verbindungen zwischen Hanover und Wien fort, welche auch in maurerischer Beziehung sich kund gaben. So ist in Wien schon bis 1749 eine Loge aux trois canons thätig gewesen, denn, »da sie

*) S. Hanoversche Anzeigen, 1752. Stück 41.

zerstreuet«, sandte sie in diesem Jahre ihre Protocolle an die Loge Friedrich ein. Von diesen Papieren ist gegenwärtig nichts mehr aufzufinden, und nur im »Namen-Buche derer Brüder, welche die Loge Augusta (in Zelle) besuchet haben,« erscheint unter № 20 »Ferdinand, Comte de Michna, frère visiteur qui vient de la loge de St. Jean de trois canons à Vienne« Ende 1750 oder im Anfange des Jahres 1751.

Am 8. September 1747 ward der besuchende Bruder Ph. Carl Baron von Knigge als Mitglied aufgenommen, und, da auf schriftliches Begehren des abwesenden Meisters vom Stuhl zur Wahl eines neuen Meisters geschritten werden mußte, per unanimia zum Meister vom Stuhl erwählt. Er war 1744 in der Loge zu den drei Schlüsseln in Halle aufgenommen, und entwickelte nun sogleich eine große Thätigkeit. Nicht allein traf er Bestimmungen über die in der Loge zu haltenden Reden, von denen bis dahin sich eben keine Spur findet, sondern es ward auch schon in derselben Loge, 8. September, ein Patent für die Deputationsloge Friedrich in Göttingen ausgefertigt, wodurch der Hofrath und Professor G. L. Böhmer zum Meister vom Stuhl mit der Befugniß, zwölf Mitglieder anzunehmen, bestellt wurde.

Ursprünglich war diese Loge durch Vorschub der Brüder Madai und von Knigge schon von der Loge zu den drei Schlüsseln in Halle gegründet *), und wurde am 4. Juni

*) Vergl.: Eckstein, Geschichte der Freimaurer-Loge im Orient von Halle. 1844. S. 20—21. Br. Madai war der bekannte Numismatiker.

1747 von dem Bruder von Mithofen als Meister vom Stuhl eröffnet. Am 25. November 1747 erschien in derselben der Bruder Pütter, Professor juris extraord. als Besuchender, und trat am 22. December als ordentliches Mitglied bei. Die Loge bestand nur bis 1751, und lieferte 1753 Acten und Inventar an die Mutterloge ab. Von den Acten sind nur noch wenige Bruchstücke vorhanden, die keinen Aufschluß über Deckung der Loge geben. Es ist wahrscheinlich, daß sie Folge des strengen, zunächst gegen den Mopsorden gerichteten Edicts vom 8. Februar 1748 war, da die Regierung überhaupt Ordensverbindungen auf der Universität nicht dulden wollte. —

In den Jahren 1747 und 1748 wurden wenige Logen gehalten. Theils mochten manche Änderungen, welche Br. von Knigge einführen wollte, Mißstimmung erweckt haben, theils auch waren die Brüder oft wegen eines Locals in Verlegenheit. Man fand endlich ein solches in der Wohnung des Bruders von Knigge, und zwar im Hinterhause des Secretairs Bütemeister auf der Leinstraße (jetzt Dr. Bonhoff № 4), aber auch hier wurden die Debatten wegen der vom Br. von Knigge beabsichtigten Änderungen fortgesetzt, z. B.: »Es solle dem Aufzunehmenden zwei mal das Licht gesehen lassen werden«, auch »solle er die Obligation mit offnen Augen leisten.« Sein hauptsächlichster Opponent war der Stifter der Loge, 1749 in Hanover anwesend, und die Brüder stimmten für Beibehaltung der alten Gebräuche.

Am 1. September 1749 ward das erste Johannisfest

gefeiert auf Dohmen Schenke (jetzt Breul, Burgstraße № 4) Die Tafelloge war auf Dohmen Garten im Färberhause (jetzt Lyceum). Zwei Brüder wurden zu Meistern befördert; jeder dienende Bruder erhielt zwei Ducaten; die Armen 24 Ducaten, zu welchem Zwecke jedem der zwölf anwesenden Brüder zwei Ducaten zugestellt wurden. Die ausgebliebenen Brüder mußten jeder einen Ducaten erlegen.

Von nun an werden die Logen auf Dohmen Schenke gehalten, es kommen häufiger Tafellogen vor, und die Brüder treten schon öffentlicher auf. Der Meister vom Stuhl klagt: die Versammlungen würden nicht mehr verschwiegen gehalten, und es werde ihnen nachgeredet, daß einige Brüder sich in der Loge betrunken, und die Leute die ganze Nacht hindurch im Schlafe gestört hätten. Am Schlusse der desfallsigen Discussion sagt das Protocoll: »Es erhellet aus diesem Allen, daß die Erzählung unter diejenigen üblen Nachreden gehöre, denen sich die Ehrwürdigen Maurer mehrmalen unschuldig unterworfen, und von Denen, die die Geheimnisse unserer Kunst nicht einzusehen das Glück haben, mit Großmuth erdulden müssen.«

Am 28. März 1750 ward der Geburtstag des Prinzen von Wallis, »des größten Maurers«, *) gefeiert, und

*) Friedrich, Prinz von Wales, von welchem die Loge ihren Namen führt, war der Vater Königs Georg III. 1731 war der Prinz zum Freimaurer gemacht, und allgemein hochverehrt und geliebt. Er starb schon im 45. Lebensjahre 1751, und mit vollem Rechte sagte der Bischof, Dr. Newton an seinem Grabe: „Die Religion hat ihren Vertheidiger, die Freiheit ihren Hort, das Gewerbe seinen Beschützer, die Kunst ihren Beförderer, das Menschengeschlecht einen Freund verloren.“

Bruder von Hardenberg zum Deputirten Meister ernannt, welcher sodann am 5. Juli per plurima zum Meister vom Stuhl erwählt wurde.

Von 1750 bis 1753 finden sich häufigere und längere Pausen in den Versammlungen. Die Rechnungsablage gerieth in Rückstand, zwei dienende Brüder kamen fast gar nicht zur Loge und mußten mit Kündigung bedroht werden, und die Kasse fand sich gedrückt durch die Localmiethe und die Kosten der Tafel. Indessen bewährte sich der echte Maurersinn der Brüder auf das Kräftigste bei dem den Bruder J. L. von Mehmet (dem Älteren) betroffenen Unglücke. Gutmüthigkeit und die gewöhnliche Gefährtin derselben, die Sorglosigkeit, hatten sein nicht unbedeutendes Vermögen zerrüttet, und dieses Unglück, welchem sich Krankheit gesellte, wirkte zu zweien Malen so aufregend auf seinen Geist, daß man es für nothwendig hielt, weniger für einen Arzt zu sorgen, als den Kranken festsetzen zu lassen. Da traten die Brüder zusammen, veranstalteten eine Collecte, und wandten sich an befreundete Logen und Brüder um Beiträge für den Bruder Mehmet *). Sie bewirkten seine Entlassung aus dem Gefängniß, besorgten eine Wohnung beim Glockengießer Weydemann an der Steinthorstraße (jetzt Kaufmann und

*) In Schröders Materialien wird bei diesem Anlaß der ältere Mehmet mit dem Stifter der Loge Friedrich verwechselt. Diesem Irrthum begegnet man häufig. — Wie der jüngere Mehmet auch Mitglied der Loge St. Georg und schottischer Obermeister zu Hamburg war, so finden wir den Älteren auch als Mitglied der Loge Jonathan in Braunschweig und, seit dem 19. Juni 1749, der Loge Absalom in Hamburg. S. desfalls Andersons Constitutionenbuch: Allgemeine Verordnungen der Freimaurer.

Senator Richter, № 18), versahen sie mit anständigen Möbeln, und damit zweien Unglücklichen zugleich geholfen werde, gab man dem Kranken einen Pfleger und Aufseher in dem ohne Schuld in Armuth versunkenen getauften Juden Gottlieb Selig, dessen gute Handschrift zugleich überall empfohlen wurde. Mehmet erholte sich hier bald und belobte zu mehren Malen seinen Pfleger. Nach seiner Genesung fand er ein Asyl beim Pastor Gerber in Döhren vor Hanover. Er besuchte von hier aus sehr fleißig die Loge und fungirte nicht selten als Beamter, u. A. noch 1770 als Secretair, wie denn seine Liebenswürdigkeit und Bildung, sowie seine Kunstfertigkeiten als Musiker, Kupferstecher, Holz- und Elfenbeinschneider ihm in vielen Häusern der ersten Familien freundliche Aufnahme sicherten. Er starb am 3. Mai 1775 und fand eine Ruhestätte im Erbbegräbnisse des Bruders von Bobers auf dem Kirchhofe zu Döhren. Bis zu seinem Todestage blieben die Brüder thätig für ihn, so daß neben den fortlaufenden Ausgaben für Wohnung, Beköstigung, Kleidung, Taschengeld u. s. w. noch ein kleines Capital gesammelt worden war *).

Wenn daher der Loge als solcher damals auch ein geistiges Agens, wie es sich später überall so häufig und belebend in Reden und Gedichten kund giebt, fast gänzlich mangelte, so bewiesen die Brüder doch durch die That, daß

*) Wenn Schröders Materialien den Br. Mehmet in der stricten Observanz als **Eq. a Falco** aufführen, so kann dabei nur eine irrthümliche Nachricht zum Grunde gelegen haben. Br. Mehmet hatte in ordine keinen Rittergrad.

sie vom Geiste der Freimaurerei nicht vergebens angesprochen waren. Sie streckten aus eigenen Mitteln dem dienenden Bruder Lampe 1752 ein Capital von 150 ℛ »zu seinem Etablissement« vor, und bedachten die Armenkasse bei jeder persönlichen Angelegenheit oft sehr reichlich. Der Meister vom Stuhl versäumte nicht, einem Bruder den Glückwunsch der Loge zu bezeugen, wenn irgend ein erfreuliches Ereigniß Anlaß dazu bot. So findet sich in der Rechnung der Armenkasse unter dem 27. Juni 1753 ein Posten von 5 ℛ vom Bruder von Knigge »wegen eines junggeborenen Erbherrn.« Das war der am 16. October 1752 zu Bredenbeck geborne Adolph Knigge, welcher sich durch seine Thätigkeit im Illuminatenorden und als Schriftsteller allgemein bekannt gemacht hat.

1753 ward das Johannisfest am 27. Juni gefeiert, und der Br. Post-Commissair Hinüber zum Meister vom Stuhl erwählt. Er war 1739 zu London in der Schottenloge Sherincrass aufgenommen und zum Meister befördert, hatte jedoch seit der Zeit keine Gelegenheit, deutsche Logen zu besuchen und daher die maurerischen Gebräuche fast vergessen, als er 1749 der Loge Friedrich als Mitglied beitrat.

Von jetzt an finden sich in den Protocollen zuerst Spuren besonderer Zeichen für die maurerische Terminologie oder solche Worte, welche geheim bleiben sollten, z. B. Δ, □, ✡, ⁂, u. s. w.

Das Local in Dohmen Schenke war aufgegeben, und die Loge ward wieder wie früher bei einem und dem andren Bruder gehalten. So am 28. November 1753 in aedi-

bus »die Plenterburg« dictis*) in des Assessoris von Walmoden Zimmer, wo der Br. Graf von Kielmansegge sen. die Beschreibung des in diesem Jahre zu Baireuth gefeierten Johannisfestes vorlas, und der Bruder von Walmoden ein Buch schenkte, in welches die Besuchenden sich einschreiben sollten. Bisher waren sämmtlich anwesende Brüder in einem Δ zu Anfang des Protocolles verzeichnet, oder am Rande desselben namhaft gemacht.

Gegen die Wahl des Bruders Hinüber remonstrirte der bisherige Meister vom Stuhl, Bruder von Hardenberg, schriftlich, indem er hervorhob:

1. daß ohne Vorwissen des Meisters keine neue Wahl stattnehmig sei;
2. der Deputirte Meister nicht ermächtigt sei, Logenrechnungen abzunehmen, wenn solches nicht per speciale mandatum des Meisters geschehe;
3. zu gesetzlicher Wahl eines neuen Meisters nicht früher geschritten werden könne, als bis sämmtliche Rechnungen abgelegt und justificirt worden.

Die wegen dieser drei Punkte erhobenen Debatten, in denen sich großer Scharfsinn entwickelte, schlossen damit, daß der neu erwählte Meister in seinem Amte bleiben und darin geschützt werden solle. Br. von Hardenberg ersuchte schriftlich, das desfallsige Logenprotocoll nicht dem Buche »in perpetuum rei memoriam« einzuverleiben: allein es wurden,

*) Jetzt Gasthof zum Römischen Kaiser, Osterstraße № 1. S. Patje. Wie war Hannover? S. 91.

eben zur Richtschnur für künftige Fälle der Art, »per unanimia negativa« beliebt.

In der Loge vom 21. Januar 1754, also am Tage der Constitution, ward der Grund zu einer Logenbibliothek gelegt, und die Brüder verbanden sich, ihre maurerischen Schriften abzuliefern.

In diesem Jahre ward auch das Johannisfest zum ersten Mal am 24. Juni gefeiert, und in der Person des Bruders Dinglinger ein Logenregistrator bestellt. Der Vorschlag, die Schürzen zu mehrer Zierde mit Rosen zu besetzen, fand Beifall, doch ward dies der Willkür eines jeden Bruders überlassen.

Die Große Provinzialloge von Hamburg hatte der Großen Loge in London die Constituirung der Loge Friedrich nicht angezeigt, *) und da die Große Loge zu London in der Antwort auf ein Schreiben des Meisters vom Stuhl, Br. Hinüber, gegen die regelmäßige Constituirung der Loge Friedrich Zweifel andeutete, so ward am 20. Januar 1755 beschlossen, der Großen Loge das Patent in copia vidimata zu übersenden, und dem Br. Redner von Ramdohr der Entwurf eines Begleitschreibens aufgetragen. Daneben hatte Br. Hinüber seine Verbindungen in London benutzt, sich wegen einer Provinzial-Großloge in Sr. Königl. Maj. deutschen Landen Rath zu holen, und den Aufschluß erhalten:

»Man sei bei der Sehr ehrwürdigen Großloge zu London der Meinung, daß wenn man aus hiesiger Loge ein

---

*) S. Schröders Materialien. Th. I. 1746.

Mitglied zum Großmeister namhaft mache, sie selbigen als Provinzial-Großmeister bestätigen und mithin eine Große Loge allhier anrichten wollte.«

Mehre Brüder waren der Meinung, man könne ein solches Anerbieten ohne Undank gegen die Große Loge in Hamburg nicht annehmen: allein die Bedenken wurden beseitigt, und in der Loge vom 25. Juni 1755 ward Br. Hinüber per plurima zum Großmeister erwählt, auch bestimmt, daß derselbe in der Loge dem Meister vom Stuhl zur rechten Hand sitzen solle. Zugleich ward beschlossen, die Große Loge in London zu ersuchen: »Die Wahl des Provinzial-Großmeisters, auch daß dieses Amt ohne alle fernere Confirmation alljährlich durch eine ordentliche Wahl der Provinzial-Großloge ersetzt würde, zu genehmigen; auch Nachricht zu ertheilen, wie und auf welche Weise die Verbindung der Großen Loge daselbst mit den von ihr allda dependirenden Tochterlogen sich verhalte.«

Es ward ferner eine Deputation erwählt, um über mehre Punkte zu berathen, und ihre Beschlüsse der Loge zu weiterer Deliberation und Genehmigung vorzulegen. Der Provinzial-Großmeister Hinüber war der Ansicht: »Daß die Großloge von der Loge Friedrich nicht separirt werden dürfe, da bei der geringen Anzahl eifriger Brüder die Friedrichsloge durch Absendung ihrer würdigen Glieder, so die Provinzial-Großloge ausmachen müßten, allzu sehr geschwächet und Schaden leiden würde.«

Der Meister vom Stuhl, Br. von Walmoden, welcher das desfallsige Protocoll am 18. August 1755 selber führte,

sowie die beiden Oberaufseher, bewogen jedoch den Provinzial-Großmeister, sich den Logenbeschlüssen nicht zu entziehen, und es ward decidirt: »Daß, weil die Provinzialloge nicht uns allein vorgesetzet sein sollte, sondern auch über alle in den Königlich deutschen Landen demnächst vielleicht existirende Logen gesetzet sein müßte, wir nicht zugleich Richter und Partei in unseren eigenen Sachen sein könnten, überdem wir nicht zu besorgen hätten, daß uns allzu viele eifrige Brüder durch die Großloge entzogen würden, wenn das demnächst festzusetzende Project wegen der Connexion, so die Große Provinzialloge mit der unsrigen haben müßte, realisirt würde.«

Die Kosten des Diploms für die Provinzial-Großloge wurden von der Friedrichsloge vorgeschossen, auch verstattet, daß ihr Logenzimmer von Jener mit benutzt werde. Sodann kam man noch wegen folgender Punkte überein:

1. Es stehet in des jedesmaligen Großmeisters Belieben, die Beamte seiner Loge zu ernennen.
2. Ein Beamter der Großloge kann auch ein Amt der Loge, deren Mitglied er ist, verwalten; die Meisterwürde und die beiden Oberaufseherstellen ausgenommen.
3. Die Beamten müssen nur aus den höchst nöthigen, nemlich aus zwei Großoberaufsehern und einem Secretario, der zugleich das Officium eines Tresoriers versehen kann, bestehen.
4. Die Großoberaufseher können in der Loge Friedrich keinen andern Rang verlangen, als der ihnen darin sonst zukommt.

5. Der Großmeister hat den Rang in den ihm untergebenen Logen zur Rechten des Meisters, und es würde gut sein, ihn, wenn er bei geöffneter Loge hinein käme, durch die beiden Stuarts einführen zu lassen, und alsdann würde der Meister vom Stuhl die Ceremonie gegen ihn zu beobachten haben, ihm den Meisterhammer anzubieten.

6. Die Arbeit der Provinzialloge besteht darin: Aufsicht zu haben, daß die Gebräuche und Gewohnheiten in den ihr untergebenen Logen übereinstimmend und den Regeln des Ordens überhaupt, insbesondere aber der Großen Loge in London gemäß beobachtet, auch die Gelder der Loge nützlich angewendet werden, weshalb sie jedesmal die nöthigen Vorstellungen und Verfügungen machen kann.

7. Die Meister vom Stuhl und Oberaufseher aller der Großen Provinzialloge untergebenen Logen haben ipso jure das Recht, in die Großloge zu kommen, und votum activum zu geben.

8. Zum Großmeister kann jedes Mitglied einer unterwürfigen Loge erwählt werden, doch wird es gut sein, auf eine Person zu sehen, die sich beständig in Hanover aufhält.

9. Zur Wahl eines Großmeisters müssen die gewesenen Großmeister und die Großbeamten, sowie diejenigen Personen verstattet werden, welche Zutritt in der Großloge haben.

10. Die besondere und innere Einrichtung der Großloge

muß dem Großmeister und sämmtlichen Mitgliedern demnächst nach erfolgter Confirmation auszumachen überlassen werden.

11. Die Kosten der Correspondenz tragen, wie sich von selbst versteht, die Töchterlogen, zu deren Besten selbige geführt wird.

12. Nach dem Exempel der Großen Loge in London haben die abgegangenen Großmeister annoch ein Jahr nach abgelegter Würde Votam et Sessionem in der Großloge und vertreten die Stelle eines deputirten Großmeisters.

Am 24. Juni 1756 geschah die Introduction der Großen Provinzialloge folgendergestalt:

»Es schickte nemlich der Sehr ehrwürdige Großmeister seinen zweiten Großaufseher, Br. Bußmann, an die Loge ab, welcher sich vor der verschlossenen Logenthür durch gewöhnliches Anklopfen zu erkennen gab, so befragte der zweite Oberaufseher der Loge Friedrich den Anklopfenden um die Ursache sothanen Anklopfens und erhielt von Ersterem die Antwort: Der Großmeister ließe mit seinen Oberaufsehern um feierliche Einlassung bitten, worauf ihm das Gegen-Compliment gemacht und derselbe durch die beiden Brüder Stuarts aus dem Präparationszimmer abgeholet wurde, die beiden Brüder Oberaufseher eröffneten ihm nach geschehenem starken Anklopfen die Thür und der Eintritt geschahe in folgender Maße: Es traten zuvörderst der Schwertträger der Loge Friedrich mit entblößtem Logenschwert, und darauf die zwei Stuarts mit ihren Ornaten und Stäben ins Zimmer, wel-

chen der Großschwertträger und hinter diesem der Sehr ehrwürdige Großmeister und letztlich die beiden Großoberaufseher folgten und sich gegen den Meisterstuhl stellten, worauf ihn der Sehr ehrwürdige Meister vom Stuhl inzwischen den Stuhl Hirams einnehmen ließ, da inzwischen die Großoberaufseher denen anderen Oberaufsehern der Loge zur Seite traten. Der Sehr ehrwürdige Meister vom Stuhl redete ihn darauf in gebundener Rede an, und trat ihm den Meisterstuhl ab, zugleich überreichte er ihm Hammer, Meisterzierrathe, Geräthschaften, Kasten, Schlüssel und Bücher, desgleichen das Hamburger Patent und Logensiegel: worauf die sämmtlichen Beamten ihre Zeichen gleichfalls vor ihm niederlegten und die Großoberaufseher mit denen Logen-Surveillants die Plätze wechselten. Der Sehr ehrwürdige Großmeister hielt eine wohlgesetzte Rede an den Sehr ehrwürdigen Meister und übrige Brüder, gab Ersterem den Hammer, Stuhl, Kleinodien, Bücher und Kasten zurück, ließ auch denen Logenbeamten ihre Ehrenzeichen wieder anlegen, der Sehr ehrwürdige Meister der Loge aber gab zu erkennen, daß er die ihm retradirte Sachen nicht anders, als zu Ablegung seines Amtes gebrauchen wollte, und zu dem Ende mit geziemendem Danke wieder annehme." *)

*) „Vorstehendes Protocoll ward von der Provinzialloge erbeten, um einen so wichtigen Vorgang mit allen seinen Umständen den heiligen Tagebüchern der Loge Friedrich einverleiben zu können, da der Mangel desselben in der Geschichte der Sehr ehrwürdigen Loge Friedrich eine unangenehme Lücke hinterlassen würde." — Durch diese Vorsicht ist das Protocoll wirklich gerettet worden, da von den Acten der Provinzialloge nur Weniges und Unbedeutendes sich erhalten hat.

Am 20. September 1756 beschloß die Friedrichsloge folgendes Schreiben an die Große Provinzialloge zu Hamburg: »Man danke derselben für die gesetzmäßige Constituirung und den bis anhero vergönnten Schutz: habe jedoch bei Gelegenheit einer sich allhier geäußerten Winkelloge mit Leidwesen vernehmen müssen, wasmaßen solches überall der Großen Loge in London nicht sei angezeiget worden. Es hätten diese Umstände und die Nothwendigkeit, der Winkelloge mit Nachdruck Einhalt zu thun, veranlaßet, daß von London aus allhie eine Große Provinzialloge durch unseres Herrn deutsche Lande sei gesetzet und errichtet worden.«

Die in Folge dieses Schreibens von der Provinzalloge zu Hamburg mehrfach erhobenen Ansprüche wurden mit ruhiger Entschiedenheit abgelehnt und die Friedrichsloge empfing unterm 31. Januar 1757 ein Diplom von der aus ihrem Schoße hervorgegangenen Großen Provinzialloge. —

Mit der Winkelmaurerei hatte die Friedrichsloge wirklich schon seit 1754 ihre Last. Die desfallsige Acte ist schon zu jener Zeit zersplittert worden, doch wird aus dem noch Vorhandenen ersichtlich, daß bereits 1744 eine Winkelloge zu Hanover bestand, daß ihr Meister Schneider hieß und nach einem als »glaubwürdig und unverwerflich« bezeichneten Diplom in England zum schottischen Meister aufgenommen war. Er ersuchte die Friedrichsloge um eine Deputation, durch welche »die Winkelloge ordnungsmäßig mögte eröffnet und bestätigt werden.« Nach mehrfachen Berathungen ward dies jedoch abgelehnt und beschlossen: den Großlogen in London, Hamburg und Dresden, sowie den

benachbarten Logen, insbesondere Braunschweig und Leipzig von der Winkelloge Kenntniß zu geben. — Bis in die achtziger Jahre läßt sich Winkelmaurerei in Hanover, Herrenhausen und Langenhagen nachweisen, und es soll hie und da unter den Mitgliedern ein solcher Geist der Eintracht und des brüderlichsten Zusammenwirkens geherrscht haben, daß es nicht auffallen kann, wenn sie ihrer Verbindung getreu blieben. Es giebt nur wenige Beispiele, daß ein Mitglied derselben sich zur Rectification bei der Friedrichsloge anmelden ließ. 1762 trieb auch der englische Sprachlehrer Therhold auf eigene Rechnung seine Receptionskünste, wie nach Schröders Materialien an anderen Orten, so auch zu Hanover. Er ward ins schwarze Buch geschrieben, gelobte Besserung, ward wieder gestrichen und verfiel seiner alten, gewiß einträglichen Gewohnheit. Die letzte Nachricht von Existenz einer Winkelloge ist vom 15. März 1783, wonach ein Notarius Grastorff eine solche in dem Wirthshause zu den drei Kronen, Große Brandstraße № 11, etablirt haben sollte.

Vorzugsweise industriös erwies sich ein Professor Magnus David Christian Heumann, etwa 1742 zu Hanover geboren. Er hatte Medicin studirt und manche Sprachkenntnisse. Beides mogte keine wünschenswerthe Existenz bieten; wenigstens zog Heumann es jeden Falls vor, das Ordenswesen seiner Zeit auszubeuten. Soviel bekannt, erschien er zuerst 1778 zu Mainz als Meister vom Stuhl einer rosenkreuzerischen Winkelloge, sodann 1780 in Hildesheim als Stifter einer gleichen Loge unter dem Namen „St. Alban zum

ächten Feuer,« *) welche am 1. October in der Wohnung des Br. Dr. med. Ellissen **) eröffnet wurde. Er bezeichnete sich als Domicellar des Rosenkreuzercapitels der sieben weisen Meister, welche jährlich einmal zu London, Udine oder Jerusalem auf dem Calvarienberge sich zusammenfänden. Allein ungeachtet seiner bedeutenden Stellung in einem Orden, welcher seine Mitglieder auf das Höchste beglückte, war Heumann doch schon in den ersten Tagen des Decembers 1780 mit den vorräthigen Logengeldern und dem, einem Bruder abgeschwatzten Capitale verschwunden. In Hanover machte er sich 1782 und 1783 wieder in seiner Weise bemerkbar. Der schon genannte Notar Grastorff hatte sich mit mehren Juristen, Kaufleuten und wohlhabenden Bürgern zur Begründung einer Loge verbunden, welche St. Johann Ferdinand zur güldnen Krone heißen, und als Wappen eine goldne Krone in blauem Felde führen sollte. Man wandte sich wegen ordnungsmäßiger Constituirung an den Eq. a Pharetra um Vermittelung bei der Altschottischen Loge Carl zum Purpurmantel, versprach von den Receptionsgeldern 20 Procent und eine jährliche Unterstützungssumme für das Werkhaus abzugeben. Allein man

*) Vergl. (Cappe) Avthentische Geschichte der Freimaurerei in Hildesheim. S. 25 f. und Grebe, Geschichte der Freimaurerei im Orient von Hildesheim. S. 34 ff.

**) Der betrogene Br. Ellissen siedelte bald darauf nach Hoya über und gründete hier unter Constitution der „eclectischen Directorialloge zu Frankfurt a. M. die Loge St. Alban zum ächten Feuer. Kurze Zeit nachher ging er nach Rußland, stiftete in Kiew eine Loge, und war später auch zu Petersburg in fortwährender maurerischer Thätigkeit.

hatte den Professor Heumann zum Meister vom Stuhl, und da dieser den üblen Ruf, welcher ihm in den Freimaurerlogen längst vorangegangen war, durch Winkelaufnahmen für eigene Rechnung noch mehr befestigte, so daß er von einem hintergangenen Tischlergesellen vor Gericht gezogen wurde, so zerschlug sich die Constituirung der Loge, und Heumann ward, nachdem eine Wirthshausschuld für ihn berichtigt war, mit einem Viaticum aus Hanover entfernt. Weitere Nachrichten über diesen irrenden Ritter sind hier nicht vorhanden, wie denn auch von dieser Zeit an die Acten über Winkelmaurerei schweigen.

Die am 19. Juli 1748 eröffnete, jedoch erst am 21. desselben Monats durch den Deputirten Großmeister Manecke aus Hamburg installirte Loge Augusta in Zelle, welcher der Advocat Br. Brandeß als erster Meister vom Stuhl vorgesetzt wurde, hatte sich eines erwünschten Fortganges nicht zu erfreuen. Schon am 28. Februar 1754 zeigte der nunmehrige Meister vom Stuhl, Br. Graf von Kielmansegge sen. der Friedrichsloge an: »Die Loge in Zelle sei in sehr schlechte Umstände und Schulden dergestalt gerathen, daß sie genöthigt werde, die Arbeiten einzustellen und ihre Möbeln und Schriften einer benachbarten Schwesterloge so lange ad depositum zu geben, bis bessere Umstände einträten.« Nach mehrfältigen Verhandlungen wurden am 20. Januar 1755 der Zelleschen Loge 25 ℛ︀ vorgeschossen und für ihre Utensilien 10 ℛ︀ bezahlt. Die Loge war schon am 9. desselben Monats vom Deputirten Meister, Br. von Mansberg

förmlich geschlossen, und der größere Theil der Mitglieder trat der Loge Friedrich bei.

Aus diesem Grunde, und da von der Loge Augusta bis jetzt nichts eben bekannt geworden ist, mögen hier einige nähere Nachrichten Platz finden.

Geschichte der Loge Augusta in Zelle.

Dem Protocollbuche der Loge ist ein Vorwort vorangesetzt, welches, da es den Geist der Zeit und der Brüder in Zelle characterisirt, hier mitgetheilt wird:

»Mögliche Anschläge machen und sie unausgeführt vergessen, ist zwar eine gewöhnliche, aber bey Maurern unbekannte Sache. Dieses ist der Grund, warum alle Schwierigkeiten glücklich überwältigt wurden, als sich die hiesige Zellische freye und angenommene Brüderschaft der Maurer entschlossen, hieselbst eine Loge zu errichten. Der erste Vorsatz ward den Nachmittag des 23. April im Jahre der Maurer 5748 von unsrem ersten S. E. Meister vom Stuhl, dem Bruder Brandeß, und dem heutigen Secretair dieser Loge, dem Bruder Tauben,*) gefaßt. Sie theilten ihren Entschluß denen übrigen S. E. Brüdern hieselbst mit, und diese bezeugten sämmtlich ihren Eifer für die Augustische Bauart, indem sie nicht allein in Alles willigten, sondern sie bemüheten sich auch, die nöthigen Anstalten dahier mit allem Fleiß auszurichten. Es ward anfänglich beschlossen, von denen S. E. Brüdern in Hannover eine Deputations-L. zu fodern, und der Br. Taube schrieb deßhalben an den S. E. Bruder

*) Einiges Nähere über ihn geben Schröders Materialien I. 1759.

den ältern von Mehmet, imgleichen an den jetzigen Meister vom Stuhl, den Br. von Knigge. Allein aus uns unbekannten Ursachen *) antworteten sie Beyde nicht. Diesem wider alles Hoffen vergeblichen Entschluß folgte ein andrer, welchen der gr. B. M. durch einen glücklichen Ausschlag zu unserem sämmtlichen Vergnügen wirklich werden ließ. Man beschloß nemlich einmüthig, sogleich von der S. E. Großen L. in Hamburg die Constitution einer rechten und vollkommenen L. zu bitten, und der Br. Evatt in Hamburg, welchem wir sämmtlich die größte Verbindlichkeit für seine Bemühung schuldig sind, nahm es auf sich, unsere schriftliche Bitte an den H. W. Br. Lüttmann, Großmeister von Hamburg und Niedersachsen, durch seinen mündlichen Vortrag zu unterstützen. Sobald die hiesigen Brüder die angenehme Nachricht erhalten, daß ihrer Bitte gewillfahret werden sollte, mietheten sie die nöthigen Zimmer auf dem ehemaligen Melvill'schen Garten vor dem Hehlenthor. Der Br. Riebenstein, den ein wahrer Eifer für das Beste der zukünftigen L. trieb, besorgte die nöthigen Auszierungen derselben. Allein so gut und löblich der Vorsatz war, und so glücklich ihn auch die Brüder auszuführen hofften, so schwer und unmöglich würde es ohne die besondre und nicht genug zu rühmende Beyhülfe unserer lieben und werthgeschätzten Schwester, der Madame Riebenstein geworden seyn. Denn kaum hatte unser lieber Br. Riebenstein derselben unser Vorhaben

*) Br. Mehmet I. und von Knigge waren oft abwesend von Hanover, so daß im Jahre 1748 überhaupt nur zwei Logen gehalten sind. Das Gesuch der Zelleschen Brüder mag daher übersehen sein.

entdecket, so gab sie nicht allein die besten Anschläge, wie die Sachen einzurichten wären, sondern sie gab sich selbst die Mühe, die Altardecken, Vorhänge der Fenster, Kissen und Schurzfelle mit eigener Hand zu verfertigen. Zum Andenken einer so seltnen, und für uns so nützlichen Beyhülfe ward verordnet, dieses ausdrücklich in unsrem großen Tagebuch anzumerken. Welches mit desto größerm Vergnügen geschiehet, da bekannt ist, wie wenig Gönnerinnen wir unter dem verehrungswerthen und schönen Geschlecht haben. Nachdem nun Alles zur Einweyhung dieser jetzigen S. E. L. Augusta veranstaltet war, fanden sich die S. E. Brüder Manecke, Toussain, und Evatt nach der Verordnung des H. W. Großmeisters Lüttmann von Hamburg ein, und die hiesigen Brüder hatten abermals die größte Ursache, die Güte unsres Br. Riebenstein und dessen Gemahlin, unserer lieben Schwester und Gönnerin, zu rühmen, indem sie dieselben nicht allein in ihrer Behausung aufs Beste bewirtheten, sondern auch die Logentage des Abends die sämmtlichen Brüder auf eine solche Art speiseten, daß Keiner Worte genug finden konnte, ihre vielen Bemühungen nach Verdienst zu loben.«

Die Brüder bezeugten der Schwester Riebenstein ihre Dankbarkeit durch das Geschenk einer goldenen Uhr.

Grundlage der Logengesetze ist hier, wie überall, das Gesetzbuch der Loge Absalom in Hamburg. Hervorzuheben sind die folgenden:

a. Ein Br., der überführt wird, daß er außer der Loge gegen Fremde etwas von Sachen, die in der Loge

vorgefallen sind, geredet habe, gesetzt, daß es auch die gleichgültigsten Dinge sind, und die mit der Maurerey gar keinen Zusammenhang haben, verfällt in die Strafe von Einem Ducaten.

b. Besondere Zusammenkünfte werden mit fünf Thaler für jede Person bestraft, wer aber Jemand in diese S. E. Gesellschaft aufnimmt, wird excludirt.

c. Ein Br., welcher bei der Ehrw. Handlung der Reception die gebührende Modestie bey Seite setzt, auf die Sache selbst nicht Achtung giebt, und sich lächerlich bezeiget, verfällt in die Strafe von Einem Ducaten.

Im October 1748 hatten zwei Brüder das Kind des dienenden Bruders Siegert zur Taufe gehalten und die Loge beschließt ein Pathengeschenk. Das Kind wird als Pathe der Loge bezeichnet und erhält zu Weihnachten sechs silberne Theelöffel und eine Zange, sämmtlich mit einer Bleiwage und L. A. bezeichnet.

Ein Bruder war mehre Male nicht zur Loge gekommen. Dem dienenden Bruder wird daher aufgetragen: ihn, ohne Z. G. und W. zu geben, einzuladen.

Das Johannisfest ist am 27. December 1748 mit Musik und in Gesellschaft von Schwestern und fremden Frauenzimmern gefeiert. Ein unbekannter Bruder hatte dazu der Loge sechs von Hamburg mitgebrachte Lampreten geschenkt.

Am Johannisfeste 1749 ward der Br. von Spörken, Landrath zu Harburg, zum Meister vom Stuhl erwählt.

Mit ihm und einigen anderen Personen war 1744 der Garnisonprediger Kirchmann durch eine Deputation von Hamburg zum Freimaurer gemacht. (S. oben Seite 2.)

1750 schenkt Br. Taube dem Pathen der Loge 20 ₰, die er bei seiner ersten Communion erhalten soll.

1751. Bei einer Vorbereitung hatten er und sein Begleiter bei dem Suchenden einen weißen Zinnknopf übersehen, wofür sie die Armenkasse bedenken mußten.

1751. Wegen Absterbens des Durchlauchtigen Bruders, Prinzen von Wallis, wird Trauer auf ein halbes Jahr festgesetzt, und das Johannisfest nur in der Stille gefeiert. — Br. Niemeyer zeigte an: »Wie die Freymäurer als vorzüglich getreue Unterthanen des Königs vor Anderen schuldig wären, des Königs Verordnungen aufs Genaueste nachzuleben, und daher die BBr. Brandeß und Jacobsen deßwegen straffbahr wären, weil sie bey einer Schifffahrt geschossen hätten.« Sie mußten sich mit der Armenkasse abfinden.

1752. Wegen Absterbens des Meisters vom Stuhl, Br. von Spörken, werden die Ornate, Hämmer und Aufsätze auf den Stühlen, die Stäbe u. s. w. mit Flor behangen, so auch Altar und Kissen bei Receptionen. Die Brüder erscheinen bis Johannis in Trauerkleidern. Der Tisch unter dem Spiegel und des Spiegels Rand werden beflort. Eine Trauerode soll gedruckt, und eine Rede elaborirt werden. Man will sich besprechen und Raths erholen, ob dem Verstorbenen ein Tablier in den Sarg zu legen sei. Br. von Kißleben aus Braunschweig, welcher mit seinem Bruder sich längere Zeit in Zelle aufhielt, leitet am 21. Februar

die Trauerloge als Deputirter Großmeister von Hamburg und Niedersachsen. Die Ode soll in Helmstedt gedruckt, eine Vignette dazu in Braunschweig gestochen werden. Br. Advocat Wetzelius wendet ein, daß außer Landes nichts gedruckt werden dürfe; Br. von Kißleben aber, welcher sich überhaupt sehr thätig bezeigt, will für Alles einstehen. Er legt im Februar **1753** das Manuscript der Trauerode vor: die Brüder aber critisiren sie so scharf, daß der Druck unterbleibt. Bei Herstellung der Trauersachen war Demoiselle Fiering sehr thätig gewesen, weshalb beliebt wird, die nächsten für eine Reception einkommenden **30** ₰ zu einem Geschenk zu verwenden: ein silberner Kaffeetopf, eine Zuckerscheere, zwölf Löffel und Porcellantassen mit Spülnapf. — Überhaupt erwiesen sich die Brüder, ungeachtet der gedrückten Kasse und der geringen Mitgliederzahl, in vorkommenden Fällen stets dankbar und mildthätig. Zum Bau einer neuen Orgel in Meinersen waren **20** ₰ beigesteuert; für einen Kirchenbau in Goslar waren **4** Ducaten bewilligt, und für einen Sohn des Bruders Aubert, welchen Bruder von Schilden Namens der Loge zur Taufe gehalten, ward ein Pathengeschenk von **6** Ducaten beliebt.

1752. Am Johannisfeste ward Br. Hofrath von Ulmenstein zum Meister vom Stuhl erwählt. — Br. Thedel Fr. von Wallmoden, Auditor, zu Wetzlar in einer Winkelloge aufgenommen, ward rectificirt. Bis dahin wurde er ein Stiefbruder genannt.

1753 ward am Johannisfeste Br. Assessor Graf Fr. von Kielmansegge Meister vom Stuhl; Deputirter Meister

Br. von Kißleben. Der Erstere war lange Zeit abwesend; mehre eifrige Brüder ebenfalls; den Br. von Kißleben hatte eine, nicht weiter bezeichnete »Fatalité« betroffen. Bis zum 9ten Januar 1755 war daher keine Loge gehalten, und an diesem Tage wurden die Brüder »bis zu glücklichern Zeiten« ihrer Arbeit entlassen.

Die Loge hat überhaupt nur funfzig Mitglieder gezählt, von denen viele abwesend waren. Unter ihnen findet sich auch der Portraitmaler Br. Lafontaine, Mitstifter der Friedrichsloge, welcher später nach Braunschweig übersiedelte, und Br. Schönemann, Director der Hofkomödie, als dramatischer Künstler geachtet.

Beim Schlusse der Loge waren folgende Beamte gegenwärtig:

Auditor von Mansberg, Deputirter Meister.
Hofrath von Ulmenstein, 1ster Oberaufseher.
Schatzsecretair von Ramdohr, 2ter Oberaufseher.
Forstsecretair Niemeyer, Secretair.
Doctor med. Taube, Redner.
Kaufmann Sulzberger, 1ster Stuart.
Secretair Hoyer, 2ter Stuart.
Secretair Milorsky, Aumonier.

Der Br. Hofjunker Graf von Kielmansegge erbittet sich in dieser Loge noch die Mitgliedschaft, welche ertheilt wird. Sodann ward noch beschlossen: daß, wenn nach Abzug der Schulden noch Gelder übrig bleiben sollten, diese Br. von Mehmet sen. haben solle.

Der im Jahre 1756 ausgebrochene siebenjährige Krieg, welcher eine französische Armee in das hanoversche Land führte, unterbrach die Arbeiten der Loge Friedrich bis zum 30. October 1758. Das Protocoll dieses Tages sagt: »Die Logensachen sind glücklich aufbewahrt. Kein Feind hat unsere geheiligten Schwellen betreten, ja, jene Herrschaft ist nicht vermögend gewesen, die Standhaftigkeit der Brüder dergestalt wankend zu machen, daß man sich in maurerische Zusammenkünfte mit den Feinden unseres Vaterlandes begeben hätte.«

Die Loge hatte nun auch ein angemessenes Local in dem Gasthause des Br. Blauel (jetzt Jürgensen, Marktstraße № 48, in alten Zeiten »Isern Porte«) gefunden, und verwandte auf die Einrichtung und Ausschmückung desselben 287 ℞.

Am 15. November 1758 ward zur nächsten Zusammenkunft der 30. December, »als der Andreastag« bestimmt. Bisher war nur in den drei Freimaurergraden gearbeitet worden, und das geschah auch ferner bis zur Einführung der stricten Observanz. Allein um diese Zeit macht sich der Einfluß höherer Grade schon bemerkbar, denn wenn die Freimaurer-Brüderschaft im Hamburger Constitutionspatente noch schlichtweg »eine Zunft«, in den Logenprotocollen »eine Gesellschaft« genannt wird, so kommt nun schon hie und da »ein Orden« zum Vorschein, und die Sprache nimmt überhaupt einen feierlichern Character an.

Am 5. Mai 1759 ward die erste Trauerloge, und zwar wegen des verstorbenen Br. Hofrath von Mansberg

gefeiert. Br. Partz hielt die Gedächtnißrede, und dem dienenden Br. Hagedorn, welcher bei dem Verstorbenen in Diensten gestanden, ward ein Geschenk von drei Louisd'or gereicht. Die Trauerbekleidung der Loge blieb bis zum Johannisfeste, wo sie vor der Wahl eines neuen Meisters, dagegen von den Ornaten der Brüder erst nach derselben abgenommen wurde.

Eine Glückwunschrede des Br. Secretair Raspe an den Durchlauchtigen Br. Herzog Ferdinand von Braunschweig ward von ihm am 13. Februar 1762 unter allgemeinem Beifall verlesen. Es ist dies das erste Mal, daß eines Vortrages im Protocolle mit außergewöhnlichem Lobe gedacht wird.

Die Loge ward um diese Zeit nach der neuen Schenke (jetzt British Hotel) an der Calenbergerstraße verlegt, und großen Theils durch einzelne Brüder, u. A. von Werlhof, Kriegsrath von Lenthe, General von Walmoden, Vice-Canzleidirector Hartmann, so reich ausgestattet, daß besuchende Brüder Pracht und Glanz der Loge über alle deutsche Logen erhoben.*)

Gleichzeitig bildete sich eine neue Loge unter dem Namen »Georg,« und weil die Brüder Zweifel gegen deren Ächtheit hegten, so ward beschlossen:

a. da das Wohl der Loge und Brüderschaft darunter verfire, fürs erste eine solche zweite Loge nicht zu befördern;
b. die Mitglieder derselben nicht zu den Arbeiten einzuladen.

Indessen wurden die Differenzen schnell beigelegt, da

*) Vergl. Maurerhalle, 1843. Band II. Heft 3. S. 300.

die Loge Georg unterm 24. Mai 1762 vom Provinzial-Großmeister Hinüber constituirt ward, und die Friedrichsloge nahm die Einladung der neuen Schwester zu ihrer feierlichen Installation am 7. Juli 1762 so freundlich an, daß sie nun auch neben der Provinzialloge die Georgenloge in corpore zur Theilnahme an ihrem Johannisfeste auf Sonnabend, den 26. Juni, feierlich einladen ließ. Daneben ward aber auch beschlossen: »Daß ein Mitglied der einen nicht auch Mitglied der anderen werden solle, indem, da die Ämter nur mit Mitgliedern besetzt würden, daraus leicht Collisionen entstehen könnten.«

Die Loge Georg bildete sich zum Theil aus bisherigen Mitgliedern der Friedrichsloge, zeigte, wenngleich bei ihrem Schlusse nur 39 Mitglieder zählend, doch nach Innen und Außen eine große Thätigkeit und vereinigte sich schon 1765 mit ihrer älteren Schwester. Daher mag das Wesentlichere aus dem Kreise ihrer Wirksamkeit hier eine Stelle finden.

Geschichte der Loge Georg.

Meister vom Stuhl war der Geheime Canzleisecretair Br. Duve, aufgenommen 1754 in der Loge zu den drei Löwen in Marburg. Am 16. Juni 1763 ward Br. von Knigge zum Meister erwählt, welcher den Br. Duve zum deputirten Meister bestellte, jedoch auch hier, wie früher in der Friedrichsloge, gegen abweichende Ansichten zu kämpfen hatte. Am 25. Juni 1764 ward Br. Duve wieder zum Meister erwählt.

Unter den Mitgliedern der Georgenloge sind zwei Na-

men, welche in der Geschichte der deutschen Maurerei fortleben werden. Am 6. October 1762 war nemlich per Estaffette ein Schreiben vom Br. Assessor Meyer in Hildesheim eingegangen, worin gebeten wurde, den dort sich aufhaltenden englischen Kriegs-Commissair Johann Christian Schubart, welcher den Grad eines Gesellen in der Jonathansloge zu Braunschweig*) bereits erhalten, zum Meister in der k. K. zu machen. Er empfing am 7. October den Meistergrad und die Mitgliedschaft der Loge Georg. Es scheint, die Eile bei seiner Aufnahme und Beförderung sei durch Constituirung der Loge Pforte zur Ewigkeit **), bei welcher Schubart als Beamter fungirte, nothwendig geworden.***)

Der Andre war Ludwig Adolph Christ. Grolmann aus Gießen, damals Studiosus juris und 22 Jahre alt. Er war in einer Winkelloge von mehr als dreißig französischen Officieren schon vor 1764, also während des siebenjährigen Krieges als sehr junger Mann aufgenommen ****)

*) Am 4. October 1762, also 2 Tage vorher.

**) Später „zum stillen Tempel."

***) Eine beachtenswerthe Biographie Schubarts giebt die gekrönte Preisschrift des Amtmanns Rockstroh: „Joh. Christ. Schubart, Edler von Kleefeld. Mit dessen Portrait. Dresden und Leipzig, 1841."

****) Nach Grolmanns eigenhändiger Notiz vom 6. März 1780, im Archiv des Hw. Br. G. Kloß zu Frankfurt a. M., fand er in der Winkelloge das ganze Tempelherrensystem und zwar das Clericalische. „Ich hätte selbsten Messe lesen können, wenn ich nicht Protestant gewesen wäre. Nachrichten davon habe selbsten besessen und zum Theil nachher cassirt, zum Theil anno 1764 in der Loge George zu Hannover dem damaligen Meister vom Stuhl, Geheimen Secretair Duve abgegeben. Als ich mich in Hannover zum ersten Male und nachher in Wetzlar zum zweiten Male

und wünschte nun Rectificirung. »Hierauf wurde (am 22. August 1764) der Aspirant Grolmann in allen drei Graden von Neuem aufgenommen und belehret. Die Tischloge wurde um 11 Uhr geschlossen.« *)

Auch Br. Bergdrost C. F. von Reden, in der Jonathansloge zu Braunschweig 1762 aufgenommen, erhielt am 21. Juni desselben Jahres die Mitgliedschaft der Loge Georg.

Bis zum 2. Mai 1764 waren die Arbeiten abwechselnd in den Wohnungen verschiedener Brüder, an diesem Tage jedoch ward ein eigenes Local im Hause des Brs. Duve, Große Duvenstraße № 18, eingeweiht. Die Hauptfarbe der Loge war Orange.

Am 30. Juli 1763 ward eine Trauerloge wegen Absterbens der Schwester von Knigge gefeiert.

Die Loge ward fleißig belebt durch rhetorische und poe-

---

rectificiren ließ, fand ich weiter nichts, als was ich vorlängst wußte, immer den alten Rock, nur zierlicher nach dem Leibe gepaßt, nur in besserer Ordnung und von Misbräuchen gereinigt. Ich dachte, am Ende wird deine Wißbegierde befriedigt und drängte mich mit so vielen andern meine Louisd'ors los zu werden. Mit dem größten Erstaunen hörte ich aber nachher bey der Aufnahme in den Hohen Orden zu Frankfurt die Worte: Ecce Vestimenta et c. und fand, daß ich durch einen Kreis, den ich nun durchgelaufen war, just das nämliche Ziel wieder erreicht hatte, woran ich längst stehen geblieben war, und wovon ich bereits ein Mehreres wußte, als man mir nun sagte.« — Unter den Acten der Loge Georg finden sich keine die stricte Observanz und das Clericalische System betreffende Papiere.

*) Weiteres über Grolmann giebt Lenning's Encyclopädie, und seine maurerischen Schriften verzeichnet Kloß Bibliographie.

tische Vorträge, wie denn auch am 5. Januar 1763 das Friedensfest wegen Beendigung des siebenjährigen Krieges feierlich begangen wurde.

Am 9. Juni 1763 wurden den Brüdern folgende Fragen zu weiterer Beantwortung vorgelegt:

a. Ob einem Aspiranten, der seine einmal geprüfte und als wahr erkannte Religion changirt, der Eintritt in den Orden zu vergönnen?

b. Ob ein Maurer, der seine Religion verwechselt, desfalls aus dem Orden zu stoßen?

Es findet sich nicht, daß eine Lösung dieser Fragen versucht wäre. Sie sind wahrscheinlich vor der Aufmerksamkeit zurückgetreten, welche die Brüder den Bestrebungen der stricten Observanz zuwandten.

Die Loge nahm Bedacht auf Gründung einer Bibliothek, zu welcher jeder Neuaufgenommene ein Buch schenken mußte. Auch ward der Plan zu einer Wittwenkasse vorbereitet.

Vorzüglich suchte die Georgenloge mit möglichst vielen Logen des In- und Auslandes in Verbindung zu treten, und es ward vom Meister vom Stuhl, Br. Duve, ein Project, durch ein desfallsiges Sendschreiben der Jonathansloge zu Braunschweig hervorgerufen, vorgelegt, welches Mittel und Wege nachwies, mit sämmtlichen Logen in Europa einen ununterbrochenen Briefwechsel zu unterhalten.

Man hielt ferner »Übungslogen, worin zur Probe alle maurerischen Arbeiten, als Receptiones u. dergl. angestellt wurden.«

Aus den Gesetzen der Loge ist hervorzuheben:

a. Der Meister vom Stuhl muß ein guter Haushalter, ordentlich, vernünftig, sparsam sein.

b. Die Oberaufseher sind im wahren Verstande die beiden Pfeiler, welche das Ansehn des Meisters vom Stuhl unterstützen. Sie sollen durch eine regelmäßige Aufführung ihr Ansehn erhalten, und eine halbe Stunde vor Eröffnung der Loge gegenwärtig sein. Sie müssen den Katechismus vollkommen inne haben, um die vorkommenden Fragen fertig zu beantworten.

c. Der Br. Secretair verrichtet beim Schlusse der Tafelloge das Gebet.

d. Alle Mitglieder, deren Zahl auf 24 festgestellt war, bekommen den Lohn am Trinken à 4 mgr in gutem Gelde, *) oder ein halb Faß Franzpulver à 8 mgr in allen Sessionen und Meisterlogen, sowohl bei, als ohne Receptiones.

e. Der Meister vom Stuhl, besuchende Brüder das erste Mal, Neuaufgenommene und einige andere Brüder, welche der Meister dem Schaffner anzeigt, sind frei.

Das Bestreben mit anderen Logen in Verbindung zu kommen, führte die Georgenloge auch mit den drei Rosen in Jena in characteristischer Weise zusammen. Diese Loge gab in einem Schreiben vom 10. October 1763 warnende

*) Während des siebenjährigen Krieges ward das Land mit den verrufensten Münzen überschwemmt, deren Fortschaffung mehre Verordnungen und strenge Maßregeln nöthig machte.

Nachrichten von dem Legato generalis Rosa*) »dessen Ordenssachen schnurstracks dem wahren System des dreimalheiligen Ordens zuwider« seien. Er sei »nicht eines Buchstabens einer practischen Arbeit kundig, kenne die Cassiam so wenig, als er sie jemals gesehen.« Die Loge will keine von Berlin aus constituirte Schottische oder Johannitische als ächt anerkennen und fodert die Georgenloge auf, eine hinlänglich creditirte Deputation zu delegiren, welche jedoch die Cassiam kennen muß. Sie sei nicht mehr gesonnen, sich bei einer bloß theoretischen Erkenntniß aufzuhalten, sondern »wir wollen uns in Zukunft als arbeitende Maurer beweisen und als eiffrige Maurer und Brüder Ihre Erkenntniß zu erweitern suchen.«

Darauf gab die Loge zu den drei Weltkugeln in Berlin unterm 16. December 1763 der Georgenloge Nachricht von Johnson's Treiben in Jena, und die Loge lehnte am 29. Januar 1764 die Einladnng der drei Rosen ruhig ab mit der Erklärung: »Daß sie die große Loge aux trois globes als vollkommen und gerecht ohne den geringsten Zweifel erkenne.« Hier möge die Antwort der drei Rosen vom 17. Februar 1764 folgen. Sie wird als fernerer Beitrag zu Würdigung des Einflusses, welchen Johnson sich in Jena ergaukelt hatte, willkommen sein. Außerdem bezeugen noch vorhandene Nachrichten, daß die Haltung der Loge Georg in dieser Sache Johnsons Entlarvung wesentlich unterstützt habe.

*) Näheres über ihn giebt Lenning's Encyclopädie, und Eckstein's Geschichte der Freimaurerloge im Orient von Halle. Halle, 1844. S. 35 u. a. O.

»An die unwißende und der Welt unbekante Herren von der sogenanten □ George zu Hannover.

Wir haben brüderliche und freundschaftliche Meldung an dieselben gethan, wie daß wir so glücklich wären, den HW. Ritter und Frère L. G. Commissaire General bey uns zu sehen, der uns Licht von der Finsterniß unterscheiden lehrte; was haben wir für interessirte Absichten dabey haben können, von ihnen etwas zu hoffen, das zu unserer Assistenz gereichen könne, so wenig, als ob wir das Königreich Baragey durch sie erobern solten. Aber da wir etwas besser von dem Ordens-System unterrichtet sind, als ihnen niemalen träumen kan, so hat es unsere Pflicht erfodert, ihnen als Brüdern davon part zu geben. Sie würden sehr vernünftig gehandelt haben, wenn sie, ehe sie uns geantwortet, erst mit anderen teutschen □en Rath gepflogen, und nicht als Leute ohne Köpfe so im Wind geurtheilet hätten, oder aber sie müßen uns als Leute ohne Köpfe betrachten, wo sie sich sehr irren werden, weil wir beßer wißen, was ein Wachslinnen Tapis oder ein reelles dem System gemäßes Tapis sey; weilen ihnen aber dieses Böhmische Dörffer sind, so bleiben sie indeßen bey dem Blatt-Teutschen: bey ihnen giebt es sehr viel Moräste also auch viel Irrlichter, wir liegen allhier im Gebürge, und genießen eine reine und gesunde Lufft.

Daß sie keine Deputation absenden wollen, thut uns leid, andern theils aber ist es uns lieb, weil wir nicht gerne mit Leuten ohne Gehirne und ohne gesunde Logic zu thun haben mögten. Sie können Brüdern unseres Gleichen keine

maurerische Moral predigen; reden sie erst für sich, ehe sie für Betrüger, wie die Berliner sind, intercediren, die die halbe Welt filoudirt haben; enthalten sie sich hinfort des Ausdruckes des G. B. d. W. und deßen Namen zu mißbrauchen, wovon sie kein jotta kennen, und lernen erst die Regul, daß gewiß wissen beßer sey, als blind glauben.

Wir befehlen ihre Vernunft einem aufgeklärten Verstande, ihnen aber ohne restriction demjenigen, der die Dummen in seinen Schutz nimmt, denn sie sollen Gottes Esel genannt werden.«

Das »schändliche und fast kindische« Schreiben ward »mit verdienter Verachtung« zurückgeschickt, und nur eine vidimirte Abschrift bei den Acten behalten. *)

Mit dem 22. August 1764 stellte die Georgenloge ihre Arbeiten ein, da bereits Verhandlungen wegen ihrer Vereinigung mit der Loge Friedrich eingeleitet waren. Doch widmete sie dem Andenken ihres zum höheren Lichte berufenen Bruders Aug. Theod. Werlhof am 22. October noch eine Trauerfeier, und die dadurch veranlaßten Reden erschienen im Druck. **)

Am 14. April 1763 erschien in der Friedrichsloge als Besuchender der Prinz Giovanni Zobbi aus Zabith in Arabien, welcher, wegen Annahme des Christenthums aus seinem Vaterlande vertrieben, das Seinige durch die türki-

*) Vergl. auch: Geschichte der Freimaurerei in Braunschweig vom Br. Dr. med. Lachmann. 1844. S. 38 f.

**) S. Kloß Bibliographie, № 1809.

schen Verfolgungen verloren haben wollte. Er wird als Meister geprüft, in der Loge zugelassen und bekommt sechs Louisd'or. Auch die Georgenloge hatte diesem seltenen Prinzen ein ansehnliches Viaticum gereicht. *)

Es mag bei diesem Anlaß hier angeführt werden, daß die Loge aus der Armenkasse überhaupt oft ansehnliche Geschenke gab, so: 1759 an zwei Kirchen 55 ₰, 1760 der Neustädter Kirche 40 ₰, 1761 der Ägidienkirche 30 ₰. Reisende bekamen mehrfältig Unterstützungen, deren Wiedererstattung versprochen wurde. 1764 findet sich eine Ausgabe von 11⅔ ₰ für Operation eines blindgebornen Knaben. Auch die Dienste der Servienten wurden aus der Armenkasse vergütet, und sie erhielten oft außergewöhnliche Unterstützungen, obgleich sie eben so oft Anlaß zu Verdrießlichkeiten und strengen Verweisen gaben.

Am 19. August 1763 wurden die Brüder Auditor von Reden und Cammerjunker von Heinitz, »welche eine Reise in entfernte Länder zu thun gewillet,« zu Deputirten Meistern mit der Vollmacht ernannt, an jedem Orte, wo keine Loge befindlich und die gehörige Anzahl von Brüdern sich befände, Loge zu halten und Aufnahmen vorzunehmen. Die von ihnen Recipirten sind ipso jure Mitglieder der Friedrichsloge; wollen sie jedoch nach Entfernung der beiden genannten Brüder selbst eine Loge halten, so sind sie verpflichtet, sich wegen einer Constitution an die nächste Loge zu wenden. Den beiden Brüdern wird der Ornat der früher

*) Vergl. Schröders Materialien, Th. 1.

zu Wien bestandenen Loge aux trois coeurs unis gestattet. — Es ist nicht ersichtlich, daß und wo sie Gebrauch von dieser Vollmacht gemacht haben; doch ist hier anzuführen, daß sie bereits im Mai 1763 zu Altenberge den Rittergrad der stricten Observanz empfangen hatten.

Im Winter $17\frac{63}{64}$ war ein Bruder D ... betrunken auf der Maskerade. Br. Werkmeister sucht ihn freundschaftlich und brüderlich zu bewegen, den Saal zu verlassen, »um den guten Namen unseres königlichen Ordens und insonderheit der Ehrwürdigen Loge Friedrich zu erhalten.« D ... begegnet ihm mit ungeziemenden Worten auf das Gröblichste, sieht aber seinen Fehler nachher ein und bezeugt solches dem Bruder Werkmeister persönlich, weßhalb Dieser wünscht, daß dem Br. D ... der begangene und bereuete Fehler in der Loge nicht möge vorgehalten werden. Es ward jedoch beschlossen: »Eine brüderliche Erinnerung müsse ihm zu seinem eigenen Besten jeden Falls gegeben werden.«

Bisher waren die Logen stets in deutscher Sprache gehalten worden. Als aber der englische Colonell Faucitt die Aufnahme nachsuchte, ward er am 14. März 1764 vom Bruder Armand, Prediger an der französisch-reformirten Kirche, zur Aufnahme vorbereitet. »Hierauf geschah die feierliche Aufnahme desselben in französischer Sprache, wobei der besuchende Bruder Leautier die gehörige Erklärung der Gebräuche in zwei wohlgesetzten Reden machte.« Diese beiden Brüder bezeigten sich als sehr eifrige Maurer; Bruder Leautier hielt mehrmals Reden und fungirte als Deputirter Meister, wo denn die Logen in französischer

Sprache gehalten wurden. Bei ihrem Abgange von Hanover ließen sie ansehnliche Geschenke zurück.

Von der Loge Pforte zur Ewigkeit in Hildesheim war angezeigt; »Daß der Hofkammerrath von Weber und der Br. von Kißleben einen katholischen Geistlichen auf eine ganz unerhörte Art heimlicher Weise zur Aufnahme zwingen wollen, hiernächst auch, da solches bekannt geworden, und von Weber zu den Logenversammlungen ferner nicht admittirt wurde, die schändlichsten Reden und Drohungen wider die Maurerei ausgestoßen habe. Es ward also hier der traurige Entschluß gefasset, den Nahmen des Straffwürdigsten und mit solcher Benennung nicht ferner zu belegenden Maurers den fürchterlichen Blättern des schwarzen Buches einzuverleiben.«

Indessen ließ von Weber sich nicht irre machen. Er unterhielt sogar später eine rosenkreuzerische Loge, welche im Auftrage der Großen Landesloge in Berlin 1775 von dem Bruder von Spörken, Stifter und erster Meister der Loge zum schwarzen Bär in Hanover, förmlich gesprengt wurde. *)

Am 20. October 1764 ward wegen des verstorbenen ersten Oberaufsehers, Br. Werlhof, eine Trauerloge gehalten. Jeder Bruder mußte in Trauer erscheinen, doch wurden nach Angabe des Bruders Leautier die Ornate nicht verhüllt. Ein fortdauerndes Trauerzeichen mußte längere Zeit in der Loge getragen werden, und es stand jedem Bruder

---

*) Vergl. auch Geschichte der Freimaurerei in Braunschweig, vom Br. Dr. med. Lachmann. 1844. S. 21.

frei, damit auch im Publikum zu erscheinen. Bruder Leautier, welcher zum zweiten Oberaufseher ernannt war, hielt eine französische Rede.

Der Cammerjunker von Wangenheim, welcher auf einem Landgute bei Aachen von einigen Brüdern zum Freimaurer gemacht worden war, ward am 12. Januar 1765 ins Receptionszimmer geführt, und mit Beobachtung der bei den Aufnahmen gewöhnlichen und nothwendigen Hauptpunkte förmlich aufgenommen. Gleichzeitig ward das Johannisfest gemeinschaftlich mit den Brüdern der Georgenloge gefeiert, bei welcher Gelegenheit Bruder Partz eine Rede in französischer Sprache hielt.

Dieses war die letzte Arbeit der Loge Friedrich vor Einführung der stricten Observanz.

Zweiter Abschnitt.

Die stricte Observanz.

1765 — 1786.

Die Einführung der Freimaurerei in Deutschland war von dem wesentlichsten Einfluß auf die Bildung der Gesellschaft. Freilich waren schon neunzig Jahre seit dem dreißigjährigen Kriege verflossen, allein die Verwüstungen desselben, die ihm folgenden Türkenkriege u. A. wirkten noch in den verschiedensten Gestalten nach. Einzelne vermogten wenig auf die Gesellschaft, eben weil ihr Beispiel, ihre geistige Überlegenheit kaum erkannt wurden: wogegen ein Verein, welcher sich auf das Sittengesetz, wie es im Anderson'schen Constitutionenbuche vorgezeichnet ist, verpflichtete; ein Verein, welcher eigenthümliche, geheimnißvolle Formen als Maßstab seiner Wirksamkeit erkor, bald einen Einfluß entwickeln konnte, dem das Widerstrebende sich fügen mußte. *)

Indessen ist das Sittengesetz, im gewöhnlichen Sinne genommen, nur eine Vorbedingung höherer Aufgabe. Daß

*) Das beste Zeugniß dafür giebt der Nichtmaurer Preuß in seiner Jubelschrift: Friedrich des Großen Jugend und Thronbesteigung. Berlin 1840. S. 328.

die Freimaurerei eine solche in sich trage, ward mit einem Blick auf ihre Symbole, bei näherer Betrachtung ihrer Lehren und Gesetze schon sehr früh erkannt. Die Lösung dieser höheren Aufgabe führte die Genossen der k. K. auf die verschiedenartigsten Wege: doch stand die Loge Friedrich bis zur Einführung der stricten Observanz fast unberührt von den in rascher Folge sich entwickelnden Erscheinungen ihrer Zeit da. Nur bei besonderen Anlässen gab sich ein näheres Verhältniß zu den nächsten Orienten: Göttingen, Zelle, Braunschweig, Hildesheim, kund. Das Decret des Danziger Magistrats gegen die Freimaurer, die Missionen Rosa's und Johnson's kamen nur zu ihrer Kunde, um Erstaunen und Entrüstung, aber auch den Entschluß in den Protocollen niederzulegen, daß man die weitere Entwickelung erst abwarten wolle.

Den schon **1741** vom Grafen Schmettau eingeführten schottischen Meister- und Andreasgrad hatten wol einzelne Brüder erworben, und unter denselben der Stifter der Loge, doch diese bearbeitete stets nur die drei blauen Grade. Daß irgend ein Bruder sich den afrikanischen Bauherren, seit **1756**, angeschlossen, davon findet sich keine Spur. So blieb auch das cornu copiae voll schimmernder Grade, welches die Franzosen während des siebenjährigen Krieges über Deutschland ausschütteten, ebenfalls für die Loge Friedrich verschlossen, und oben im ersten Abschnitte dieser Geschichte (Seite **33.**) ist des patriotischen Eifers gedacht, welcher die Brüder von jenen Eindringlingen fern hielt. Bemerkenswerth scheint es jedoch, daß der Bruder Rittmeister Daniel, Graf von

der Schulenburg, welcher der Loge schon vier Wochen nach ihrer Constituirung, nemlich am 23. Februar 1746, als Mitglied beitrat, in der Matrikel seinem Namen die Buchstaben T. O. R. beifügte. Da der Baron von Hund bereits 1743 zu Paris höhere Grade des Clermontschen Hochcapitels unter der Verpflichtung, dieses System in Deutschland zu verbreiten, empfangen hatte, so ist es nicht unwahrscheinlich, daß jene Buchstaben den Grafen von der Schulenburg schon als »Tempel-Ordens-Ritter« bezeichnen.

Das Tempelherrensystem war schon 1753, wenn auch nur im Kleinen, vollständig ausgebildet, und auf dem Convente zu Altenberge ward, zunächst auf Veranlassung des Meisters vom Stuhl der Loge Friedrich, Reichsgrafen von Walmoden-Gimborn, welcher mit einigen anderen Brüdern die Annahme der stricten Observanz wünschte, der Berghauptmann von Reden, Eq. a Pilastro, zum Präfecten von Calenberg ernannt. Gleichzeitig war der Cammerjunker von Oldershausen, Eq. ab equo nigro, zum Commissarius ordinis bestellt worden, und seinem unermüdeten Eifer wichen Zweifel und Bedenken einiger Brüder, welche mit Annahme der Reform ihre früher eingegangenen heiligen Verpflichtungen zu verletzen fürchteten. Es ward ihnen gesagt: Die Reform bezwecke nichts Neues, sondern nur die allgemeine Wiederherstellung des alten ächten Ordens, dessen Obere es zugelassen hätten, daß er von Verblendeten in die Dunkelheit geführt sei. Die Große Loge in London habe das wahre Licht niemals gehabt, und was sie an dessen Statt ausgebe, das kümmere sie eben so wenig, als die

Loge, deren Namen sie in die Matrikel eintragen lasse. So seien Willkür und Unordnung überall eingerissen und die Brüder Freimaurer, sowie die Logen, die es redlich meinten, ständen rathlos und verlassen. Die Reform reiche ihnen die Hand, sie dem traurigen Zustande zu entheben und dem reinen Lichte, dem wahren Glücke des Ordens zuzuführen.

Die Wahrheit, welche aus dieser Darstellung hervorschimmerte, wirkte im Bunde mit der Verheißung mancher Vortheile. Es ward daher das Ritual der drei ersten Grade bereits im Jahre 1765 eingeführt, und wo Ungewißheit, Bedenklichkeiten, Zweifel hervortraten, gewissenhaft Aufklärung beim Präfecten, Eq. a Pilastro, und dem Commissario ordinis, Eq. ab equo nigro, nachgesucht. So hatte sich u. A. ein Sardinischer Obristlieutenant de Rod, welcher in der Loge latae observantiae »aux trois mortiers« zu Chambery recipirt und auch in höhere Grade eingeweiht war, »mit großem Eifer bemüht, auf denjenigen Weg geführt zu werden, der ihn zu dem wahren Orden leiten könne.« Es war ihm eröffnet worden: »Der Unterschied zwischen der strengen Observanz und der weiten gründe sich vorzüglich auf einen genaueren Gehorsam gegen die Ordensobern und in diesen Oberen selbst.« Er war bereit Obedienz zu leisten, doch wünschte er die Erlaubniß, auf seinen weiteren Reisen an Orten, wo keine reformirte Logen seien, sich der Vorrechte eines Maurers der weiteren Observanz bedienen, und Logen solcher Art nach wie vor besuchen zu dürfen. Da man hierüber Zweifel hatte, so richteten die Brüder von Kielmansegge, Werkmeister und Partz unterm

12ten Februar 1766 eine Anfrage an den Eq. a Pilastro. Dieser entschied:

»Sobald nicht etwas Anderes von den Ordensoberen anbefohlen worden, steht es einem jeden Bruder strictae observantiae frey, denen Logen latae observantiae bey-zuwohnen. Die Nebengrade Elu, maître parfait etc. kennt die Maurerey gar nicht, jedoch bleibt uns ohn-benommen, uns derselben, wenn sie vor dem Eintritt in den wahren Orden erlangt sind, und man daher versichert ist, daß sie für den hohen Orden nichts Nachtheiliges, oder unserer Verpflichtung zuwider laufendes enthalten, zum Spas zu bedienen. Einen neuen Grad anzunehmen, ist aber ohn-anständig und daher schlechterdings ohnstadthafft.«

Der Chevalier de Rod ward daher am 19. Februar 1766 bis zum 4ten Grade rectificirt, und darauf die Loge, in welcher Bruder Raspe als Interimsmeister fungirte, mit den gewöhnlichen Feierlichkeiten eröffnet, um den Br. Reichs-grafen von Walmoden-Gimborn dem hohen Orden zuzu-führen.

So war denn im Laufe der Jahre 1765 und 1766 die Reform vorbereitet, da schon am 14. September 1765 eine außerordentliche Zusammenkunft der Mitglieder beider Logen Friedrich und Georg »in den Cellen der Loge Frie-drich,« bei welcher der Ritter vom Pfeiler den Vorsitz führte, berufen war, um wegen der neuen Ordnung verschiedene Instructionen zu ertheilen. Als daher am 13. October 1766 der Visitator generalis, Eq. a Struthione, und der Ordenssecretair, Fr. a Stella fixa, in Hanover eintrafen,

waren nur noch geringe Vorkehrungen nöthig, um das erste Capitel zu eröffnen, in welchem Br. von Walmoden mit dem Namen a Trophaeo zum Ritter, und der Br. Raspe zum Armiger mit dem Namen a Papilione aufgenommen wurden. Am 25. October ward Br. von Oldershausen, ab equo nigro, als Commendator major introducirt und Refectorium gehalten. *)

Der Prinz Carl von Meklenburg-Strelitz, Generallieutenant in Kurhanoverschen Diensten, hatte schon seit geraumer Zeit die Aufnahme in den Orden »aus eignem Antriebe« begehrt. Sie war bisher nur durch Zufälle verhindert worden, und konnte in Hanover nicht vollzogen werden. Der Ritter vom Strauß glaubte daher, daß die Aufnahme am füglichsten in Zelle geschehen könne. Die Ritter vom Fels, vom schwarzen Pferde, vom Hahn, von der Grotte und vom Bär fanden die so schleunige Aufnahme bedenklich, oder wenigstens nicht sehr nothwendig: allein der Ritter vom Strauß entschied als Visitator generalis, und am 27. October 1766 fanden sich in der Behausung des H. W. Präfecten, Eq. a Rupe, der Commendator major, und mit demselben noch folgende Ritter und Brüder ein:

---

*) Dieser für den Orden sehr thätige, bald aber wegen mancher Verdrießlichkeiten mit Brüdern, deren Erwartungen im System der stricten Observanz keine Befriedigung, wol aber bedeutende Geldopfer gefunden, ganz zurücktretende Bruder wird verschiedentlich mit seinem Vater, dem Oberjägermeister von Oldershausen, in ordine Eq. ab Apro, verwechselt; u. A. auch Maurerhalle, 1843, Band II. Heft 3. S. 299 in der Anmerkung der Redaction.

a Gallo, als erster Aufseher,
a Spelunca, als zweiter Aufseher,
ab Urso, als Secretair,
Bruder Hofmedicus Taube,
» Oberappellationsrath von Walmoden,
» Hofrath von Laffert und
» Hofrath von Avemann.

Der Commendator major besorgte die Vorbereitung, und verpflichtete den Aspiranten: »Sich den Gewohnheiten und Befehlen des Ordens willig zu unterwerfen. Insbesondre ward demselben eine werkthätige Bruderliebe nach Möglichkeit aufs nachdrücklichste eingeschärft.« Nach geschehener Aufnahme mußten die Brüder Meister, Gesellen und Lehrlinge insgesammt abtreten, »worauf Sr. Durchlaucht in Gegenwart der anwesenden Brüder Ritter und übrigen hohen Ordensbrüder eröffnet ward: Wie Dero Herr Bruder, der regierende Herzog von Mecklenburg-Strelitz, einen Eyfer bezeuget, gleichfalls im Orden aufgenommen zu werden. Man halte Ihn hierzu würdig und wünsche, daß Er, der neuaufgenommene Durchlauchtige Bruder Ihm bey Dero Ankunfft eine vortheilhaffte Idée beybringen möge, wenn Er noch Willens sey, Sich dazu zu begeben.«

Der Prinz versprach, sein Möglichstes zu versuchen, worauf nach Wiedereintritt der übrigen Brüder »die Loge der Lehrlinge auf gewöhnliche Arth geschlossen wurde.« Der H. W. Br. Ritter vom Fels hatte sämtliche Brüder zu einem Souper in Stoltzen Hause invitirt, welchem der Neuaufgenommene wegen dringender Verhinderung nicht vom

Anfang an beiwohnen konnte. Doch erschien Derselbe nach zehn Uhr, und nun ward »eine Tischloge eröffnet; es wurden die gewöhnlichen Gesundheiten getrunken und Sr. Durchlaucht auch in diesen Ceremonien unterrichtet. Selbige bezeugten durchgehends ein gnädiges Wohlgefallen und einen überaus großen Eyfer. und attachement für den Orden. Nach 11 Uhr nahmen Se. Durchlaucht einen zärtlichen Abschied.«

Rücksichtlich der Vereinigung der beiden Logen Friedrich und Georg waren inmittelst auch die oeconomica zur Zufriedenheit der Betheiligten ausgeglichen. Der Meister vom Stuhl der Letztern, Bruder Duve, hatte früher, und zwar am 12ten April 1765 seine Bedenken gegen die Reform u. A. auch dem Bruder Jänisch in Hamburg vorgelegt. Er schreibt: »Wir haben uns äußerst angelegen sein lassen, von der vorseienden merkwürdigen Veränderung nähere Kenntniß zu erwerben, obgleich unsere Wißbegierde durch die erhaltenen Antworten noch zur Zeit nicht völlig ist befriedigt worden. Obgleich ich den Orden schon um deßwillen für ehrwürdig und nützlich gehalten habe, weil er auf eine genaue Freundschaft, Bruderliebe und Tugend sich gründet, wenn er auch weiter keine Geheimnisse, als die Unterscheidungszeichen, in sich fassen sollte, so bin ich doch durch die vielen Ceremonien und Sinnbilder, welche sonst überflüssig, wenn nicht gar unnütz sein würden, in der Hoffnung, die wahre Bedeutung derselben zu erfahren, angereitzet werden, höhere Grade zu suchen und anzunehmen. Ich habe auch seit vier Jahren von dem Ursprung, den

Stiftern und der Historie des Ordens selbst gründlichen Unterricht zu erhalten das Glück gehabt, und bin schon dero Zeit überführt worden, daß man den Ursprung des Ordens nicht in England suchen müsse, mithin die Große Loge in London nicht füglich für eine Mutterloge halten könne. Allein diese historische Kenntniß ist, da solche nicht die geringste Absicht auf die jetzigen Zeiten, noch weniger einen wesentlichen Nutzen zum Grunde hat, nicht hinlänglich gewesen, meine Wißbegierde zu befriedigen. Ich habe daher immer auf bessere und aufgeklärtere Zeiten gewartet, und die bisherigen als einen Traum angesehen, worin man große Schätze zu besitzen vermeinet, und beim Erwachen leere Beutel findet.«

Er will nun wissen, ob in dem neuen Systeme keine Sachen vorkommen, welche mit der alten Verpflichtung streiten, oder welche Nachtheiliges wider das Gewissen des rechtschaffenen Mannes, wider die Religion oder den Staat laufen, und ob es der Mühe werth sei, das bisherige, so viele Jahre hindurch behauptete System zu verwerfen und jüngere Maurer, welche zum Gehorsam gegen die Große Loge in London verpflichtet sind, wegen dieses Punktes zu dispensiren. Die Reformateurs sollen sich legitimiren, die Namen der neuen Ordensoberen genannt werden.

Br. Jänisch giebt in seiner Antwort vom 26. April 1765 im Allgemeinen dieselbe Auskunft, wie sie Eq. ab equo nigro dem Br. Duve und Anderen bereits gewährt hatte. Dann aber fährt er fort: »Jeder kann sich durch eignes Nachdenken leicht überzeugen, daß die Einrichtung

der bisher bekannten Logen falsch und unrichtig sei. Ein Orden kann nicht ohne gemeinschaftlichen Zweck sein. Was haben die bekannten Logen dazu beigetragen und beitragen können? Da sie nichts von ihm wissen, in gar keiner Verbindung unter einander stehen und hundert Logenmeister sicher auch hunderterlei Gedanken von den Absichten des Ordens haben und Keiner darunter ist, der nur den Lehrlingsteppich erklären kann? Man bindet den Schotten offenbar historische Unwahrheiten auf, und welche abenteuerliche Dinge enthalten die drei oberen Grade! — Ehe man wirklich dem wahren System einverleibt ist, findet keine vollkommene Überzeugung von seiner Wahrheit und Richtigkeit Statt. Wodurch sollte man sie auch sonst erhalten? Durch Patente und Atteste? Dergleichen können falsche Ordensobere eben so gut machen! — Durch Eröffnung des Geheimnisses? Das ist unerlaubt! — Durch Vorzeigung der alten Ordensdocumente? Dadurch würden die Geheimnisse verrathen; auch wäre es zu viel gewagt, sie von einem Orte zum andern zu schicken. — Heißt das aber nicht fodern, man solle seine Vernunft gefangen nehmen, und sich blindlings unterwerfen? Man fodert das von Keinem, man dringt Keinem die besseren Einsichten auf: *man bietet sie nur an*, und Jeder, der ihrer theilhaftig wird, hat das als eine unverdiente Gnade des hohen Ordens anzusehen. Wer nach besseren Einsichten begierig ist, muß sich den Bedingungen unterwerfen, wie so viele rechtschaffene und einsichtsvolle Männer. Wäre es unvernünftig, dem Ansehen Anderer zu folgen, so hätten alle Brüder die unver-

nünftigste Handlung begangen, als sie Freimaurer wurden; u. s. w.«

Bei solchen Argumenten beruhigte sich Br. Duve; und schon am 15. Mai 1765 ward die Georgenloge feierlich reformirt und dem Commissario ordinis, Eq. ab equo nigro, übergeben. Ihre Vereinigung mit der Loge Friedrich fand am 25. November 1766 im Local der Letztern auf der Neuen Schenke (jetzt British Hotel) in Gegenwart von 39 Brüdern durch die Eqq. a Struthione und a Stella fixa Statt.

Der Visitator generalis ward von den Brüdern Bock und Jacobi (a Stella fixa) eingeholt und feierlich in die versammelte Loge eingeführt. Er eröffnete darauf der Versammlung:

1. daß die beiden Logen Friedrich und Georg inskünftige cessiren, und an deren Statt eine doppelt fundirte und dotirte Loge unter dem Namen

   »Zum weißen Pferde«

   etablirt werden solle.
2. Das Wappen der Loge sei ein weißes Pferd in einer Cartouche mit fliegenden Banderolen und den Buchstaben F. G., zum Andenken, daß sie auf den Grund der beiden Logen Friedrich und Georg errichtet sei.
3. Der Bruder Hofrichter von Ilten, Eq. ab Icte, ward zum Meister und Obersten aller hanoverschen Brüder ernannt, instruirt, und ihm facultatem recipiendi liberos ertheilt. Daneben erhielt Bruder von Oldershausen, ab equo nigro, den Auftrag, der Loge als

Commissarius specialis bis Johannis vorzustehen, auch bis dahin dem Eq. ab Icte mit Rath und That behülflich zu sein.

4. Bruder Partz, ab Ardeo, ward beständiger erster Oberaufseher und Praepositus domus, um nöthigen Falls den Logenarbeiten vorzustehen.
5. Bruder Heumann, a Circulo, ward ad interim zweiter Oberaufseher, bis ein Andrer ex gremio der gewesenen Loge Georg dazu ernannt worden.
6. Secretarius perpetuus ward Br. Raspe, a Papilione.

Dem ab Icte ward sodann das in Chiffren geschriebene Constitutionsdiplom eingehändigt. *) Die bisherige monatliche Contribution fällt weg, wogegen die Brüder am Johannistage anstatt des gewöhnlichen Johannisthalers einen Ducaten erlegen. Darauf übergab der Visitator generalis dem Ritter vom schwarzen Pferde den Hammer, die Installationsfeierlichkeit ward mit einem Refectorio geschlossen und Bruder Blauel zum beständigen Almosenier ernannt. **)

---

*) Es ist nicht mehr vorhanden. Wahrscheinlich hat die Nemesis gewaltet. Der Visitator generalis zerschnitt, sobald eine Loge sich zur Annahme des neuen Systems geneigt zeigte, vor weiteren Verhandlungen die Patente, und führte sie als Trophäe mit sich. So auch die der hanoverschen Logen. S. Kloß Annalen der Loge zur Einigkeit. Frankfurt, 1842. S. 67 und 79. — Nur das Patent des Großmeisters Lüttmann für die Loge Friedrich ist ihm entgangen.

**) Vergl. auch: Maurerhalle, 1843. Band II, Heft 3. S. 298 ff. Die hier mitgetheilte Relation des Brs. Jacobi, a Stella fixa, über die Einführung der str. Obs. in Hanover erfährt durch vorliegende Geschichte mehre Berichtigungen. Beiläufig sei noch bemerkt, daß jene Relation dem Br. Schröder bei seinen „Materialien“ bereits vorgelegen haben muß.

Damit war auch in Hanover die Reform eingeführt. Die Wirksamkeit des J. O. kann in dieser Geschichte nur so weit eine Stelle finden, als sie von unmittelbarem Einfluß auf die Freimaurerloge sich erwies. Doch mag hier, um den Standpunkt einiger Maßen zu bezeichnen, welchen der J. O. sogleich im Anfange einnahm, Folgendes anzuführen geeignet sein. Der Ritter von Strauß hatte von Anspach aus unterm 24. März 1767 von der Intention des Heermeisters ab Ense Anzeige gemacht, sein Gut Kittlitz dem Orden für 24000 ℔ zu überlassen, und in einem P. S. noch hinzugefügt: »Der Orden steht im Begriff, nun bald unter einem privilegirten Titel zu erscheinen.« Gleichwohl erklärt Calenberg unterm 12. April: Wegen Kürze der Termine könne mit den übrigen Diocesen keine Rücksprache genommen werden, auch ohne beglaubte Etats von dem Werth und Ertrage könne man sich in wirkliche und einseitige Unterhandlungen nicht einlassen, um so weniger, als der Orden jetzo noch kein öffentliches Collegium sei, das nomine suo Acquisitionen machen könne. Übrigens werde das Capitel stets geneigt sein, nützliche Einrichtungen zu unterstützen.«

Der Loge stand als Hauscomthur (Meister vom Stuhl) der Bruder Partz bis 1778 vor. Die Arbeiten beschränkten sich hauptsächlich auf Receptionen und Katechisationen. Bei der Anmeldung eines Aspiranten ward sogleich gefragt: Ob Jemand gegen dessen Aufnahme Einwendungen zu machen habe, und allgemeines Stillschweigen entschied für die Reception in nächster Loge. Kugelung ward erst im Jahre 1772 wieder eingeführt. —

Schon seit 1763 bestand ein Clubb, ursprünglich nur für Meister zu dem Zwecke bestimmt, durch Vorträge und freie Unterhaltung die maurerischen Kenntnisse zu erweitern. 1773 wurde die Einrichtung getroffen, daß sämmtliche Brüder sich an jedem Dienstage im Logenhause zur Unterhaltung und zum Spiel versammelten, »auch an jedem ersten Dienstage des Monats sich außerdem bei frugalem Butterbrot und Häringsalat erfreueten.« Später ward gestattet, daß die Brüder auch Gäste einführen durften. An die Stelle des Butterbrots trat ein bescheidenes Mittagsessen, bei welchem die Armenbüchse nicht fehlte. Auch wurden die Zusammenkünfte auf einen Tag festgesetzt, an welchem die Bibliothek geöffnet war. Diese Bibliothek ist durch die Vereinigung mit der Georgenloge, durch Schenkungen und Ankäufe bedeutend angewachsen und namentlich an Literatur des vorigen Jahrhunderts reichhaltig. Der Dienstagsclubb besteht nach mehren Unterbrechungen und einigem Wechsel in der Form noch gegenwärtig, und vereinigt Brüder aus den in Hanover bestehenden drei Logen in freundlicher Weise. —

Zurückkehrend zu den Arbeiten und Ereignissen in der Loge zum weißen Pferde, ist zunächst hervorzuheben: daß am 1. März 1768 die Prinzen Ernst und Georg von Meklenburg-Strelitz in der Loge erschienen. Letzterer war bereits zu Neapel, wo seit 1764 die Loge de la Victoire bestand, in die drei ersten Grade der laten Observanz aufgenommen. Auf sein Ansuchen ward er in den Gebräuchen der stricten Observanz unterrichtet, nachdem die Obedienzacte von ihm vollzogen war. —

Die Spannung zwischen der stricten und laten Observanz, welche durch Einführung und Ausbreitung des Zinnendorfer Systems nothwendig noch vermehrt werden mußte, da Dieses nicht eben wesentlich vom templarischen System verschieden war, und außerdem seine Anhänger verpflichtete, die stricte Observanz zu verdrängen, — diese Spannung hatte übrigens auf den Wohlthätigkeitssinn der Loge zum weißen Pferde nur in so fern Einfluß, als in den Protocollen bemerkt wurde: Der Hülfsbedürftige sei von der laten Observanz.

Von dem wesentlichsten Einfluß auf die maurerische Thätigkeit und überhaupt auf die Gestalt der Freimaurerei in Hanover war der unermüdete Eifer eines Bruders, welchem der maurerische Historiker in allen Erscheinungen jener Zeit begegnet, ohne bei den zerstreuten und fragmentarischen Documenten im Stande zu sein, den eigentlichen Standpunkt dieses Bruders und das Ziel seiner weithin sich erstreckenden Bestrebungen zweifellos festzustellen. Daß die umfangreichen Acten, welche jeden Zweifel vollkommen beseitigen könnten, nicht mehr vorhanden sind, ist ein Verlust für die Geschichte der deutschen Freimaurerei im vorigen Jahrhunderte, welchen der Historiker beklagen muß. Gleichwohl liegen immer noch Zeugnisse genug vor, um ein zutreffendes Bild vom Bruder Falcke, und von seiner Thätigkeit für die Loge zum weißen Pferde festzustellen.

Ernst Friedrich Hector Falcke, geboren zu Darmstadt am 16. September 1751, zuletzt Geheimer Justizrath zu Hanover, war zu Göttingen in der templarischen Loge Augusta zu den drei Flammen am 3. Februar

1771 aufgenommen und am 10. August desselben Jahres zum Meister gemacht. Hier schon zeichnete er sich durch seine Beredsamkeit so vortheilhaft aus, daß die Loge derselben noch in ihrem Mitgliederzeichnisse vom Jahre 1775, wo Bruder Falcke bereits als Canzleiassessor nach Hanover versetzt war, rühmlichst gedenkt. In Hanover kam es am 9. August 1773 im I. O. zum Vortrage: »Daß Bruder Falcke die Aufnahme in den hohen Orden ausnehmend und dringend wünsche; auch ward eine schriftliche Arbeit desselben producirt und gepriesen. Wenn nun auch bei dieser Gelegenheit die unbefugte Aufnahme desselben durch den Bruder Wacker, ab Hesperide, gerügt ward, so wurde doch durch Vermittelung des Eq. a Rupe, von Uffel, beliebt: für das Mal diesen Casum zu übersehen, und den Br. Falcke, in Betracht seiner guten Eigenschaften und Geschicklichkeit, und daß bei Wiederbesetzung der vacanten Ordens-Canzlerstelle vorzüglich auf ihn zu reflectiren stehe, in den hohen Orden aufzunehmen.« Dies geschah im März 1774 und Bruder Falcke erscheint nun als Eq. a Rostro.

Wenn, wie das oft nnd nicht ohne Grund ausgesprochen wird, unausgesetzter Logenbesuch einen guten Freimaurer macht, so wäre schon deßhalb Bruder Falcke als ein Solcher anzuerkennen: allein das wäre für seinen regen Geist ein viel zu beschränkter Kreis gewesen. Es war ihm nicht genug, daß er bei Aufnahmen und Beförderungen fast regelmäßig die Vorbereitung übernahm, und die Einen wie die Andern mit Erklärung des Teppichs und einer eindringlichen Anrede schloß: sondern es durfte ihm auch in der Literatur

und von den mancherlei Ordenserscheinungen seiner Zeit nichts fremd bleiben. Sein Scharfsinn, sein ausgebildeter Geist suchten in diesen Erscheinungen nicht etwa jene Befriedigung, welche sie meistens trügerisch vorspiegelten, wol aber war es ihm Lebensaufgabe, mit ihnen vertraut zu sein, da das nicht allein im Sinne seiner Zeit überhaupt lag, sondern da er nur auf diese Weise im Stande war, die Erscheinung zu beherrschen. Außerdem mußte er in seiner Stellung als Repräsentant des Protectors, Herzog Carl von Meklenburg-Strelitz, a Pallio purpureo, es als eine Pflicht erkennen, sich auf dem weiten Gebiete der immer neu aufleuchtenden Ordensmeteore nichts entgehen zu lassen.

Der Protector der Logen in Kurbraunschweig und Meklenburg, a Pallio purpureo, erkannte den Werth seines Repräsentanten, welcher wegen dieser Eigenschaft niemals ein Amt in der Loge übernahm, gar bald, und das Verhältniß gewann so sehr an Innigkeit, das zwischen ihnen noch ein besonderes Ordensband geknüpft ward, und sie dem zufolge ihre Correspondenz mit einem eigenthümlichen Namen unterzeichneten.

Die Folge dieser Geschichte wird an den geeigneten Orten das Nähere über den maurerischen Wirkungskreis des Bruders Falcke nachweisen. Als eine eigene Erscheinung mag es jedoch hier sogleich angesprochen werden, daß Br. Falcke von einem der heftigsten Gegner aller Ordensverbindungen, dem Leibmedicus Zimmermann, um eine Unterstützung aus der Ordenskasse für einen englischen Sprachlehrer aus der Schweiz begrüßt wurde, und eine solche auch empfing. —

Im Allgemeinen sprach sich Indifferentismus gegen die Reform schon früh durch spärlichen Logenbesuch aus. Die Versammelungen waren meistens nur dann zahlreich, wenn vornehme Ordensbrüder daran Theil nahmen. Diese Gleichgültigkeit mußte bei den Brüdern der drei ersten Grade sehr bald in Mistrauen gegen das Wesen der stricten Observanz übergehen, da der mit manchen Vortheilen in Aussicht gestellte Ordensglanz immer blasser wurde, und ihnen manche Streitfragen unter den Gliedern der Ordensregierung nicht fremd bleiben konnten. Diese Fragen riefen hie und da absprechende Kritiken hervor, welche durch Errichtung der Zinnendorfschen Loge zum schwarzen Bär im Jahre 1774 an Lebhaftigkeit nur noch zunehmen mußten, da diese Loge sich zum Theil aus Mitgliedern der Loge zum weißen Pferde, und aus der mit ihr engverbundenen Loge Augusta zu den drei Flammen in Göttingen gebildet hatte. Darunter hatte denn der Logenmeister Br. Partz zunächst zu leiden, so daß er sich am Johannisfeste 1774 zu der Erklärung bewogen fand: »Er sei gesonnen seine Würde niederzulegen, weil er sehr vielen Verdruß gehabt.« Nur mit Mühe gelang es, ihn zu bewegen, den Hammer einstweilen noch fortzuführen.

In der Septemberloge 1774 ward ein Schreiben der »Leipziger Loge« verlesen, worin sie die Errichtung einer Tochterloge zu Querfurt »Minerva zu den drei Lichtern« meldet. Die bei Gelegenheit ihrer Secularfeier ausgegebene Geschichte der Loge Minerva zu den drei Palmen erwähnt dieser Tochterloge nicht; doch ist sie u. A. auch in einem vom Br. Merzdorf, gegenwärtig dep. Meister der Loge zum goldnen Hirsch in

Oldenburg, verfaßten »Fragmente zur Erläuterung der Logencharte von Kursachsen« u. s. w. nachgewiesen: »Querfurt. Minerva zu den drei Lichtern, 1776 von der Leipziger Loge Minerva gestiftet, ist schon längst aufgelöset. —«

Die Misstimmung gegen das System der stricten Observanz steigerte sich von Tage zu Tage. Der Convent zu Braunschweig, 1775, hatte, wenn er auch den Orden in seinem höchsten Glanze zeigte, gleichwol zu keinem befriedigendem Resultate geführt, und die Verhandlungen und Controversen, welche der Tod des Heermeisters, ab Ense, 8. November 1776, herbeiführte, waren nicht geeignet, eine bessere Stimmung zu erwecken. Der J. O. und mit ihm die Loge zum weißen Pferde versanken in Unthätigkeit; Letztere von Johannis 1775 bis zum 24. Mai 1778.

Dem J. O. war vom Ordensdirectorio zu Braunschweig die Beschickung des Congresses in Wiesbaden dringend anempfohlen. Dieses kam am 5. Juni 1776 unter dem Vorsitze Ser: a Pallio purpureo zum Vortrage, und kaum beendigt, vereinigten sich die Anwesenden: Geh. Cammerrath, Graf von Kielmansegge (a Silvicola), Schloßhauptmann von Wangenheim (ab Accipitre), Oberschenk von Steinberg (a Centaureo), Cammerrath Graf von Hardenberg-Reventlow (a Cupresso), Obercommissair von Lüden (a Cameleonte), Hof- und Consistorialrath Falcke (a Rostro), Berghandlungs-Cassirer Scheele (a Rivo), Geheime Canzellist Bodecker (a Libro rubro), Cammerjunker Graf von Platen (a Pharetra) und Prinz Ernst von Meklenburg-Strelitz (a Galea coronata), zu lebhaften Klagen: »Wie man von

Tage zu Tage in Angelegenheiten des Ordens und der Maurerei verwirrter und schwankender werden müsse, da auf dem letzten Convent (zu Braunschweig) unsere Wißbegierde nicht nach Wunsch befriedigt worden, und man folglich bei den sich immer mehr vervielfältigenden Erscheinungen, die das Lehrgebäude anfechten, es auszubeuten oder umzuschmelzen trachten, nicht mehr wisse, was man glauben, oder welche Sprache man führen solle, und dieses um so weniger, als die Unregelmäßigkeiten eines Schubarts (a Struthione), die Gaukeleien eines Schrepfers, die Ausbreitung der sogenannten Zinnendorfianer ex sede Magistrali selbst nicht hintertrieben oder unterdrückt werden mögen; daß in Kalendern, die bei jedem Buchhändler feil sind, Secte gegen Secte auftrete, und dadurch die Maurerei im Ganzen dem Spotte der Profanen ausgesetzt werde; daß man bei aller gebührenden Verehrung des uns gelehrten Systems dennoch das Unglück habe, nicht einsehen zu können, wie solches zu Vortheilen führe, welche Religion, Moral, Politik und Haushaltskunst nicht eben so vollständig gewährten, ohne daß man sich gehäufte Pflichten und Kosten aufzubürden nöthig habe; daß endlich in Ansehung der Letzteren uns die hiesigen besonderen Localverhältnisse die Unmöglichkeit zeigten, sie ferner zu bestreiten, — mithin man den wohlgeprüften Entschluß zu fassen nicht umhin könne, bis zu einer besser einleuchtenden Aufklärung die Maurerei in höheren und untern Graden am hiesigen Orte schlafen zu lassen.«

»Den heute nicht anwesenden Brüdern soll das Resultat dieser Conferenz bekannt gemacht, und ihnen überlassen

bleiben, inwiefern sie gerathen finden, das bisherige System ferner zu bearbeiten, und sich etwa zu einem andren Sprengel zu schlagen.«

Indessen — die Freimaurerei war selbst in der misliebigen Gestalt ihren Jüngern eine Nothwendigkeit geworden; es war durch sie allein so manches Band der Freundschaft und des Wohlwollens geknüpft worden, welches man zu lösen fürchten mußte. Wenn daher auch die Unthätigkeit des Calenbergschen Sprengels noch längere Zeit fortwährte, so ward doch die Beseitigung derselben angelegentlich vorbereitet, und im Juni 1778 konnte der I. O. dem Vicariat anzeigen: daß man zu Wiederbelebung des Sprengels die heilsamsten Maßregeln getroffen habe, und nunmehr strengste Ordnung Richtschnur sein solle.

Die erste Arbeit nach der Wiederbelebung war in der Loge zum weißen Pferde eine sehr ernste. Bruder Partz legte den lange Jahre geführten Meisterhammer in die Hand des Prinzen Protectors nieder, indem er in seiner Eröffnungsrede äußerte: »Mit dem besten Willen von der Welt habe ich durch eine Kette von Hindernissen nicht durchzudringen vermogt. Solche zu erörtern, ist mir hier nicht erlaubt: ich berufe mich aber zuversichtlich auf den Ausspruch meiner Oberen, durch deren Entschlossenheit, Standhaftigkeit und wohlgeprüfte Maßregeln nun endlich alle Schwierigkeiten überwunden und die gebührende Ordnung wieder hergestellt worden. Das Amt, dem ich bisher vorzustehen die unverdiente Ehre gehabt habe, wird sich in der veränderten vortheilhaften Lage der Sachen besonders auszeichnen und vorzüglich nützlich machen, wenn es von einem jüngeren,

rüstigeren, angesehenern, einsichtsvollern Bruder hinführo verwaltet wird. Mir bleibe der Ruhm übrig, ihm das erste und ein fortdauerndes Beispiel der Unterwürfigkeit und des Gehorsams zu geben.«

Der Prinz Protector übergab den Hammer in die Hand des Bruders Grafen von Hardenberg-Reventlow, damals Geheimer Cammerrath, zuletzt Fürst und Königlich Preußischer Staats-Canzler.

Am 18. September 1778 ward eine Loge in französischer Sprache gehalten, da der Oberst Comte de Chatenay aus Savois in der Provençe, welcher dem Prinzen Protector und dem Br. Falcke angelegentlich empfohlen war, in den ersten Grad aufgenommen werden sollte. Er erhielt später in Berlin den dritten Grad. —

Der Stifter des Göttinger Dichterbundes, Boie, schon in der Loge Augusta zu den drei Flammen in Göttingen zum vierten Grad befördert, und seit einigen Jahren in Hanover als Stabssecretair angestellt, zeichnete sich hier durch rege Theilnahme an den Logenarbeiten aus, welche von 1778 an stets lebendiger und fruchtbringender wurden. —

Schon im Juni 1779 war das jetzige Logenhaus an der Köbelingerstraße, № 6, angekauft. Indessen nahm die Einrichtung desselben noch so viele Zeit hinweg, daß erst am 28. November 1780 dessen feierliche Einweihung geschehen konnte. Nachrichten über die Feierlichkeit selbst sind nicht mehr vorhanden und nur einige Notizen weisen nach, daß an der Tafelloge auch Schwestern Theil nahmen. Die Loge zum schwarzen Bär war eigends zu diesem Fest eingeladen

worden, um ihr keinen Grund zur Beschwerde zu geben, daß sie zum Johannisfeste keine Einladung erhalten hatte. Die feindselige Stellung der Systeme, welche überhaupt in Hanover minder schroff hervortrat, als andrer Orten, hatte die außerhalb der Loge bestehende Freundschaft unter vielen Mitgliedern beider Logen nicht besiegen können, und Mitglieder der Zinnendorfer Loge waren schon oft als Besuchende in der Loge zum weißen Pferde erschienen und freundlich empfangen worden. Dies gab Anlaß zu sehr lebhaften Auftritten unter den Mitgliedern der Zinnendorfer Loge, welche, da die Große Landesloge in Berlin ihr den Besuch der templarischen Arbeiten untersagte, und auch die 1776 constituirte Loge zur Ceder anwies, die abtrünnigen Brüder nicht zuzulassen, die Folge hatte, daß die Mehrzahl der Mitglieder vom schwarzen Bär einen neuen Meister wählte, sich von der Großen Landesloge lossagte und eine Constitution von der Großen Loge in London erwirkte, ohne jedoch ihr Ritual aufzugeben. — Wie daher der Einladung zur Einweihung des neuen »Ordenshauses« fünf und zwanzig Brüder folgten, so hat zunächst von dieser Zeit an ein freundliches Verhältniß zwischen beiden Logen fortbestanden.

Im Jahre 1779 hatte der Hofrath Alemann zum Besten der Armuth ein Arbeitshaus (das sogenannte Werkhaus an der Langen Laube vor dem Steinthore) gestiftet und damit zugleich ein Beispiel gegeben, welchem bald andere Städte, z. B. Zelle, Lüneburg, Göttingen, Stade, folgten. Es sollten darin nicht allein Männer, Frauen und Kinder nützlich beschäftigt, sondern auch für ihre moralische Bildung

Sorge getragen, und der, nach desfallsigen Nachrichten aus dieser Zeit überhand genommenen schamlosen Gassenbettelei, welche häufig Nahrungszweig ganzer Familien war, entgegen getreten werden. Die Anstalt bedurfte bei ihrer Begründung und Fortbildung bedeutender Geldmittel, und wie sie überhaupt die Aufmerksamkeit und Beihülfe des Publicums in Anspruch nahm, so fand sie auch vorzugsweise im Bruder Falcke ein Organ bei der Loge. Schon in der Lehrlingsloge vom 4. Februar 1780 brachte der Meister vom Stuhl, Br. Graf von Hardenberg zum Vortrage: »Eine unserer ersten Pflichten, die Unterstützung derer Nothleidenden, hat uns bisher bereits beschäfftigt, die beste Gelegenheit ausfündig zu machen, unserer Seits das Nöthige zur Unterstützung der Armen beizutragen. Die Errichtung eines ganz neuen Instituts hat zwar allerdings äußerliche Reize in Absicht unseres Ordens: wichtige Bedenklichkeiten treten indessen ein, dieses Vorhaben vor der Hand fahren zu lassen und statt dessen vielmehr unsere Beihülfe dem neuerlich von dem hiesigen Hofrath Alemann errichteten Armen-Instituto zuzuwenden. Es ist demnach beliebt, daß sich ein jeder Bruder durch eine Subscription zu einem jährlichen Beitrage, der alle Mal auf Michaelis entrichtet werden soll, und der nicht unter 2 ℛ sein darf, verpflichte. Die Verbindlichkeit derer Brüder geht jedes Mal auf ein Jahr, damit der Orden freie Hände behalte, casu eveniente diese Beihülfe einem bessern Instituto zuzuwenden. Ferner wird eine besondre Committee niedergesetzt werden, um die Rechnungen des Hofraths Alemann nachzusehen und zu moniren,

wie nicht weniger wird sogleich aus der Logen- auch aus der Armenkasse dem besagten instituto eine Beihülfe von 400 Rthlr. entrichtet.«

Sämmtliche anwesende Brüder erklärten sich willig, und 51 Mitglieder unterzeichneten 243 Rthlr. Mit dem Hofrath Alemann ward unterm 3. October 1780 ein besondrer Vertrag errichtet, nach welchem die Loge sogleich nach der Unterschrift desselben 400 Rthlr. Gold aus ihrem Fond zahlte und sich zu einem jährlichen Beitrag von 200—250 Rthlr. Gold vom 1. Januar 1781 an verbindlich machte. Dagegen verpflichtete sich der Hofrath Alemann:

1. Diese Beisteuer jedes Mal sofort zum Besten der Anstalt zu verwenden.
2. Jährlich bei Auszahlung dieser Gelder dreien Mitgliedern der Gesellschaft, welche dazu jedes Mal mit einer besonderen Vollmacht von Seiten der schottischen Ordensloge versehen sein sollen, die von denen Rechnungsführern aufgestellte Rechnungen zur Einsicht vorlegen zu lassen, mithin dadurch nachzuweisen, wie die Beitragsgelder verwendet worden, auch die sodann Ihm etwa zu thuenden Vorschläge, die zur Verbesserung jener Anstalt abzielen können, anzuhören, und, wo es den Umständen und seinem Ermessen nach thunlich, in Ausführung zu bringen.
3. Diejenigen Subjecte, welche Ihm von der schottischen Ordensloge unter ihrem Siegel zur Aufnahme in das Werkhaus empfohlen werden, falls

sie die zur Aufnahme darin erfoderlichen Eigenschaften haben, aufzunehmen.

4. Diesen jährlichen Beitrag jedes Mal nur als ein freies und weiter nicht verbindliches Geschenk anzunehmen.

5. Dasselbe vorzüglich auf folgende Ausgaben zu verwenden:

   a. Die curam animarum des Hauses betreffend.
   b. Für die Gesundheitspflege der Recipirten.
   c. Für den Unterricht der Kinder in der Religion, Rechnen, Schreiben, sowie in allerhand Arbeit und nützlichen Kenntnissen.
   d. Lehrgeld für die Knaben, und was dahin zu rechnen, wenn solche aus dem Hause dimittiret werden.

Nach dem bald darauf erfolgten Tode des Begründers kam das Werkhaus unter die Oberaufsicht des Bruders Falcke, welcher demselben fortwährend die gewissenhafteste Sorgfalt widmete. —

Der Zeit um einige Jahre vorgreifend mag hier sofort erwähnt werden, daß der Bruder Cammerschreiber Eisendecher im Jahre 1786 durch Sammlungen unter den Brüdern, Zuschuß aus der Armenkasse, Certificatgebühren u. dergl. etwa 131 ℛ zu dem Zweck im Stillen zusammengebracht hatte, für das Werkhaus einen Abendmalskelch und drei Altarleuchter anzuschaffen. Der Br. Goldarbeiter Schmid, sowie der Br. Graveur Haase fertigten die Gefäße und die Gravirungen, worunter auch das Wappen der

Loge, unentgeltlich. In der Loge vom 1. März wurde Bruder Falcke mit Übergabe derselben überrascht, und bei ihrer Einweihung auf dem Werkhause hielt Br. Pastor Richter eine Rede,*) in welcher nur versteckt angedeutet wurde, woher die Gefäße gekommen waren, damit, wie der Meister vom Stuhl, Br. von Pape, bei seinem desfallsigen Bericht in der Loge sich äußerte, »damit nicht etwa eine Ostentations-Beschuldigung auf unsre gute Loge falle, und auf die um dieselbe sich so sehr verdient gemachte Brüder, welchen Lob und Dank, aber nicht Tadel gebühret.«

Auch der Altar ist von Brüdern geschenkt worden, und jene jährliche Unterstützung von 200 ℛ wurde bis zur Zeit der französischen Occupation regelmäßig gezahlt. —

Wie schon erwähnt entwickelte sich mit dem Jahre 1778 ein neues Leben im Innern der Loge und eine regere Theilnahme an den Ordensereignissen jener Zeit, welche fast ausschließlich durch den Br. Falcke vermittelt wurde. Diese Theilnahme gewann immer mehr einen bestimmtern, festern Character, wenn es darauf ankam, die eigne Selbständigkeit zu behaupten, ohne irgendwie in eine feindselige Stellung überzugehen. Selbständigkeit, Unabhängigkeit, wie sie im Wesen der Freimaurerei tief und klar begründet sind, durch die Obedienzacte des Templersystems aber in keiner Weise vertreten wurden, waren schon lange Lebensfrage im Orient von Hanover. Gleichwol konnten jene Brüder, welche nun einmal eine hohe Stellung im Orden einnahmen, um

*) Sie ist dem Druck übergeben. S. Kloß Bibliographie, № 1762.

so weniger zurückgesetzt werden, als sie der allgemeinsten Achtung und des Vertrauens aller Brüder genossen, und auf ihrer umsichtigen Leitung ein ehrenhafter Fortbestand der Loge beruhete. So bildete sich denn der J. O. durch die Bemühungen des Bruders Falcke, als Repräsentanten für den Protector, Herzog Carl, zu einer altschottischen Loge unter dem Namen »Carl zum Purpurmantel« aus, für welche auch in dem Br. Kraft ein eigends besoldeter Ordenscanzellist bestellt wurde.

Die nächste Arbeit der altschottischen Loge war dahin gerichtet, der Loge zum weißen Pferde ein Fundamentalgesetz zu geben. Dasselbe war vom Br. Cleve, a Frutice, welcher in der Loge als Secretair fungirte, vorbereitet, erhielt am 13. December 1780 die Sanction der Schottenloge, und enthält u. A. folgende wesentliche Punkte:

1. Herzog Ferdinand ist Großmeister aller vereinigten Logen in Deutschland.
2. Herzog Carl von Meklenburg-Strelitz ist Protector aller vereinigten Logen in den Kur-Braunschweigschen, Herzoglich Meklenburgschen, Fürstlich Münsterschen, Waldeckschen und Hildesheimschen Landen.
3. Die altschottische Loge ist erste Instanz in Ordenssachen.
4. Der Meister vom Stuhl wird von derselben und dem Großmeister präsentirt. Sein Amt bleibt beständig.
5. Die Vorsteher, der Secretair und der Schatzmeister werden von der altschottischen Loge eingesetzt. Ihr

Amt bleibt beständig. Den Vorstehern setzt der Meister vom Stuhl Officialen.

6. Die übrigen Beamten erwählt der Meister vom Stuhl am Johannistage auf ein Jahr und präsentirt sie der altschottischen Loge zur Confirmation.
7. Zu den beiden Stuarts, welche dem Ceremonienmeister beigegeben sind, nimmt der Meister vom Stuhl die beiden jüngsten Meister.
8. Die Loge kann bei der altschottischen Loge neue Gesetze in Vorschlag bringen.
9. Niemand soll gratis aufgenommen werden, es sei denn am Johannistage ein Künstler oder ein andrer würdiger Mann, welcher um diese Wohlthat geziemend nachsucht.
10. In keinem einzigen Falle darf die Loge Credit geben oder nehmen.

Für die Mitglieder wurde das jetzt noch gebräuchliche Logenzeichen bestimmt: ein Dreieck, worin ein galoppirendes weißes Pferd in rothem Felde. —

Im December 1780 war im Logenhause Feuer ausgebrochen, jedoch sogleich wieder gelöscht worden. Der Meister vom Stuhl empfahl den Brüdern das äußerste Stillschweigen, selbst gegen andere Brüder, »da der Vorfall in der profanen Welt zu vielen nachtheiligen Folgerungen Anlaß geben könne.« Dies schien unter Andrem wol auch aus dem Grunde nothwendig, als damals noch der Glaube ziemlich allgemein verbreitet war, die Freimaurer beschäftigten sich in ihren Versammlungen mit alchymistischen Experimenten.

Um diese Zeit hatte sich zu Göttingen eine Ordensgesellschaft, Z. N. genannt *), bemerkbar gemacht, welche bei der Landesregierung um öffentliche Autorität nachsuchen und dafür ein chemisches Laboratorium mit einem jährlichen Zuschusse von 800 ℛ︁ zu begründen sich anheischig machen wollte. Nach den, dem Br. Falcke über diese Gesellschaft zugegangenen Nachrichten sollte sie sehr gehässige Grundsätze gegen die Maurerei hegen, sogar ihre Mitglieder sich eidlich verpflichten lassen: nie Freimaurer während ihres Aufenthalts in Göttingen zu werden. Es ward daher beschlossen: Einige Mitglieder der Gesellschaft, welche zugleich der Loge zum weißen Pferde angehörten, in einer Beamtenloge über folgende Punkte zu befragen:

1. Ob sie sich zu der Z. N.-Verbindung bekennten?
2. Ob ihnen das Gesetz bekannt sei, nach welchem jedes ihrer Mitglieder sich eidlich verpflichten müsse, während seines Aufenthalts zu Göttingen kein Freimaurer zu werden?
3. Ob sie nach Inhalt des von ihnen feierlich abgelegten Freimaurereides: »allen Schaden und Nachtheil der Loge, soviel in ihren Kräften sei, abzuwenden,« bereit wären, sich nach allen Kräften um Abänderung dieses der Maurerei so schädlichen Gesetzes zu bemühen? Oder aber

*) Vergl Schröders Materialien, I. 276, wo jedoch die Erklärung der beiden Buchstaben wenig verständlich und jeden Falls ungenau angegeben ist. Sie bezeichnen, auf die Chiffern des Ordens zurückgeführt, das Symbolum desselben: Sinceritate et virtute conjuncti.

4. bei welcher von beiden Verbindungen, der Maurerei oder jener Z. N.-Ordensgesellschaft, sie ins künftige zu verharren gesonnen seien?

Indessen klärte sich das Verhältniß bald auf. Der Z. N.-Orden, eine Modification des Esperance-Ordens, strebte, wie schon die beabsichtigte Begründung eines Laboratorii bethätigt, nach einer practischen Richtung. Wenn gleich ziemlich weit verbreitet, trat er doch nicht eben bemerkbar außer dem Göttinger Kreise hervor, und diente überhaupt und zunächst in der Hand einflußreicher Personen dem Zwecke, junge Studirende gegen die mannigfaltigen, keinem der oft wiederholten Verbote weichenden Ordensverbindungen zu sichern, an denen auch Göttingen nicht arm war, und welche nothwendig die Studien beeinträchtigen mußten. Hieraus erklären sich denn auch die oben erwähnten »sehr gehässigen Grundsätze gegen die Maurerei,« die nichts weiter aussprechen sollten, als ein allgemein anerkanntes, noch heute geltendes Princip, welches den Studirenden den Eintritt in eine Loge gradezu untersagt, oder doch durch Bestimmung des Alters eines Aufzunehmenden geltend gemacht wird. —*)

Schon seit längerer Zeit hatten einige der angesehensten Brüder der beiden Zinnendorfer Logen, insbesondre die vom schwarzen Bär, Schritte gethan, in die Loge zum weißen Pferde überzugehen, oder wo möglich eine gänzliche Vereinigung beider Systeme zu vermitteln, zu welchem Zwecke

*) Übrigens hatte die Regierung auch gegen diesen Orden ein strenges Edict erlassen, und er war bald erloschen.

der Meister vom Stuhl der Loge zum schwarzen Bär eine besondere Punctation entworfen hatte. Diese fand die bereitwilligste Unterstützung durch Br. Falcke, welcher jedoch die allerdings wichtige Angelegenheit dem Ordens-Directorio vorzulegen für gut fand. Indessen zerschlugen sich die, desfalls gepflogenen Verhandlungen hauptsächlich an dem Umstande, daß viele der Brüder vom schwarzen Bär, dessen Mitglieder größten Theils dem Militairstande angehörten, im englischen Dienste nach Minorca, Gibraltar und Ostindien abgingen, so daß die Loge, fast ganz verwaiset, ihre Arbeiten längere Zeit ruhen lassen mußte.

Auch aus der Loge zum weißen Pferde schieden mehre Officiere des 16. Regiments, welches nach Ostindien abging. Sie wünschten eine Deputationsloge nach dem Äquator zu verpflanzen, und es ward ihnen unterm 1. November 1781 vom Protector ein Patent auf eine solche Loge unter dem Namen »zum weißen Pferde« ausgefertigt. —

Wenn gleich schon bei Begründung der Loge Friedrich ein besonderes Gesetz allen Predigern und Studiosis theologiae kostenfreie Reception zusicherte, *) so hatten doch die Geistlichen in dem strengen Verbote des Consistorii zu Hanover und in der Gesinnung des Publicums, welche auch heut zu Tage noch nicht überall modificirt ist, und neuerlich erst Controversen veranlaßte **), Gründe genug zu äußerster Vorsicht. Lange Jahre vergingen, bevor ein Geistlicher in

*) S. oben: Erster Abschnitt, S. 5.

**) S. Evangelische Kirchenzeitung, Berlin 1843. № 87 ff. auch № 98 und 100.

Hanover an die westliche Pforte zu klopfen wagte, und wenn es, wie im Jahre 1782, von einem außerhalb Hanover wohnenden Prediger geschah, so ward den Brüdern die äußerste Geheimhaltung sehr dringend empfohlen. —

Mittelst Billets vom 6. August 1783 drückt Herzog Carl gegen den Meister vom Stuhl, Br. von Pape, den Wunsch aus: »Einen seiner vertrauten Freunde, den Baron C. A. von Schönberg aus Merseburg, als vorzüglichstes Merkmal seiner Freundschaft selbst aufzunehmen.« Dringende Geschäffte erlauben jedoch dem Suchenden nur noch heute in Hanover zu bleiben, der Herzog »erbittet es sich daher zur Freundschaft vom Meister vom Stuhl und den Beamten, ihm zu verstatten, daß er dem Suchenden diese Freude heute Nachmittag gewähren könne.« Der Baron von Schönberg ward darauf mit vielen Solennitäten aufgenommen. —

In den Jahren 1782 und 1783 wurde die Loge vorzugsweise sehr zahlreich besucht. Die Abdication des Herzogs von Südermanland, a Sole vivificante, als Heermeister der VII. Provinz, die Suspension der Letztern, der Congreß zu Wilhelmsbad veranlaßten, wie überall in Deutschland, so auch hier die regste Theilnahme an den Logenarbeiten.

Hanover hatte zum Bevollmächtigten beim Convent zu Wilhelmsbad anfangs den a Cygno, Br. von Knigge, ausersehen, und es war schon eine Vollmacht für ihn bereit. Doch wurde diese im Juni 1782 auf den Eq. ab Urna, Br. Schwarz in Braunschweig, übertragen*). Das auf die-

*) Vergl. hiemit Schröders Materialien, II. 1783.

sem Convente für die vereinigten Logen in Deutschland mit drei höheren Graden gegründete System ward in Hanover nicht angenommen. Selbst die Rituale der stricten Observanz waren längst vor dem Conventsbeschluß beseitigt worden. Rücksichtlich des neuen Systems der vereinigten Logen in Deutschland bearbeitete Br. Falcke einen Plan, nach welchem die drei symbolischen Freimaurergrade dieses neuen Systems mit einigen Veränderungen angenommen wurden. Dabei ward es jedoch als nothwendig erkannt, noch sechs Brüder mit dem fünften und sechsten Grade des templarischen Systems bekannt zu machen.

Während der zwanzig Jahre, welche der Herzog Carl von Meklenburg-Strelitz dem Freimaurerbunde angehörte, insbesondre seit Derselbe als Protector thätig war, hatten die Brüder stets neuen Anlaß zu dankbarster Verehrung Desselben. Ihre Gesinnungen brüderlichster Anhänglichkeit bezeugten sie bei jedem Anlaß, und bethätigten sie am 10. October 1785 auch durch eine Schwesterntafelloge, in welcher die Gemahlin des Protectors den Vorsitz führte. *)

Die stricte Observanz war in Hanover schon seit einigen Jahren als erloschen zn betrachten, nur manche der Formen überdauerten ihre Existenz. Durch Vermittelung des 1786 in England anwesenden Protectors und des Bruders Gräfe wurde auch die, zwanzig Jahre hindurch aufgehoben gewesene Verbindung mit der Großen Loge in London von neuem belebt, und die alte englische Provinzialloge Friedrich, welche a Struthione und ab equo nigro bei Einführung der

*) S. Kloß Bibliographie, № 1759.

stricten Observanz ziemlich herbe ignorirt hatten, in Verbindung mit der Loge zum schwarzen Bär am 28. November 1786 wieder hergestellt.

Bruder Falcke hatte dieses dem Großmeister, Herzog Ferdinand von Braunschweig, und dessen Coadjutor, Prinz Carl von Hessen, angezeigt. Ersterer bezeugte in der Antwort hierauf seine besondre Zufriedenheit über die neue Verbindung mit England, so wie darüber, daß solche in der Loge bekannt gemacht worden sei. Letzterer überging diese Verbindung mit Stillschweigen, und gab nur seine Genehmigung zu der »Aufnahme von sechs Brüdern in den J. O.,« welche, wie oben angeführt, nur mit den höheren Graden des templarischen Systems historisch bekannt gemacht worden waren. Dies war lediglich deshalb geschehen, weil die Zahl der Capitularen sehr zusammengeschmolzen war, Manche auch von Hanover sich entfernt hatten, und gleichwol noch viele Arbeiten vorlagen, welche die Kenntniß der höheren Grade nothwendig machten.

Damit erlosch denn auch in Hanover eine der merkwürdigsten und großartigsten Erscheinungen des vorigen Jahrhunderts, welche, auf den öconomischen Plan des a Struthione und auf Obedienz — Beide unausführbar — gegründet, in einer historisch nicht haltbaren Legende sich bewegend, und in ihren Formen glänzend ausgestattet, so viele Dignitäten und erleuchtete Köpfe angelegentlich beschäftigt hat, und noch fortwährend den maurerischen Historiker zu belohnenden Forschungen herausfodert.

Dritter Abschnitt.

Von Aufhebung der stricten Observanz bis zur Annahme des Schröderschen Rituals.

1786 — 1801.

Mit dem völligen Aufgeben des Systems der stricten Observanz nahm die Loge den Namen

Friedrich zum weißen Pferde

an, und verband dadurch ihren ursprünglichen, ziemlich vergessenen Namen mit demjenigen, welcher seit zwanzig Jahren in der Maurerwelt bekannt war.

Die altschottische Loge Carl zum Purpurmantel, welche bisher der Loge zum weißen Pferde vorstand, war mit erneueter Constituirung der Großen Provinzialloge unter dem Großhammer ihres Wiederherstellers, des Herzogs Carl von Meklenburg-Strelitz, in diese übergegangen. Die äußeren Verhältnisse der Loge machten es jedoch nothwendig, für den Kreis der Verwaltung und mannigfache Gegenstände weitverzweigter Geschäftsangelegenheiten ein eignes Directorium zu bestellen, welches aus Brüdern des Schottengrades zusammengesetzt wurde. Der Name der altschottischen Loge blieb daher noch einige Jahre für dieses Directorium.

Der Provinzial-Großmeister, Herzog Carl, welcher als Solcher den Br. Falcke nunmehr officiell zu seinem Repräsentanten bestellte, wie Dieser es schon seit Jahren factisch

gewesen war, hatte sich, wie schon erwähnt, durch unausgesetzte werkthätige Theilnahme an dem Wohl und Wehe der Loge die allgemeinste Verehrung und innige Liebe der Brüder erworben. Sie in angemessener Weise kund zu geben, hatte Bruder Hase vor seiner Abreise nach England, 1787, das Portrait des Protectors und Großmeisters gemalt und der Loge geschenkt. Dasselbe ist noch gegenwärtig ein besondrer Schmuck des Logensaales.

In dieser Zeit schon kam die auch gegenwärtig von vielen Seiten her angeregte und beleuchtete Frage wegen Zulassung und Aufnahme der Juden in der Loge zur Sprache. In Frankreich und England wurden sie zugelassen; auch in Deutschland hatten Einzelne hie und da vorübergehend Eingang gefunden. Zunächst mogte die Frage durch das aus dem Kreise der Asiatischen Brüder hervorgegangene Buch: »Werden und können Israeliten zu Freimaurern aufgenommen werden? Hamburg, 1788,« *) hervorgerufen sein; doch war es strenges Princip, alles Fremdartige von der Loge fern zu halten, wozu denn auch die Asiatischen Brüder gerechnet werden müssen. Der Meister vom Stuhl, Br. v. Pape, verneinte daher die Frage, indem er sich auf den Katechismus stützte, nach welchem die Maurerei auf das Dogma von der Trinität hindeute und im Evangelium Johannis begründet sei.

Einen neuen Beleg für den Eifer, mit welchem die

*) Verfasser: H. K. v. Ecker und Eckhoffen, unter dem Namen C. F. von Boskamp, genannt Lasopolski.

Loge bemüht war, alles Fremde und Störende von sich fern zu halten, giebt die angelegentliche Warnung des ebengenannten Meisters vor der Theilnahme an der deutschen Union, einem Nachzügler der mannigfaltigen Ordenserscheinungen, wodurch die Freimaurerei im vorigen Jahrhunderte der Gefahr unterlag, ganz zertrümmert, oder was wol noch schlimmer war, zu einem Zerrbild herabgezogen zu werden.

Auch der Illuminatismus, wenn gleich in Baiern schon 1784 zerschlagen, zählte noch viele Freunde, von denen Einzelne bemüht waren, überwiegenden Einfluß auf die Freimaurerlogen zu gewinnen. So fanden sich auch in Hanover einige Illuminaten, welche schon 1783 darauf Bedacht nahmen, eine neue Loge unter dem Namen »Sirius« *) zu gründen. Für diesen Zweck war insbesondere Br. Obergerichtsprocurator Münter, im Orden Spinoza, thätig. Er war mit seiner Loge, zur Ceder, zerfallen, welche nach den Grundprincipien ihres Systems seinen Besuch bei der templarischen Loge zum weißen Pferde nicht zulassen wollte. Er schloß sich daher den Illuminaten an. Sein durchdringender, nach maurerischer Thätigkeit strebender Geist, seine Verbindungen mit dem Br. von Ditfurth in Wetzlar, die ansprechenden Principien im Einladungs-Circular zum Anschluß an den eclectischen Bund — $^{18}/_{21}$. März 1783 — vermogten ihn, ein Patent zur Gründung jener Loge zu erwirken, welche jedoch nicht zu Stande kam. Man brachte sie mit

---

*) Vergl. Kloß Annalen der Loge zur Einigkeit. S. 197 und 202.

den Illuminaten in Zusammenhang, und die Verfolgungen derselben in Baiern, die dadurch hervorgerufene Aufmerksamkeit der Regierungen auf einen Orden, dessen Grundsätze dem Staate gefährlich werden konnten, dem man daher auch Theilnahme an der französischen Revolution von 1789 beimaß, waren hinreichend genug, die Brüder in Hanover von einem Schritte zurückzuhalten, dessen Folgen nur bedenklich erscheinen mußten, der auch ihrer unbegränzten Liebe für den König geradezu entgegen gewesen sein würde. Außerdem kam auch noch in Betracht, daß die Große Provinzialloge die Constituirung einer Loge von Wetzlar aus als Eingriff in ihre Rechte anzusprechen hatte.

Von jener Liebe für ihren König Georg III giebt auch ein Fest Zeugniß, welches, als der König von lebensgefährlicher Krankheit wieder genesen war, durch die Provinzialloge veranlaßt, am 23. April 1789 in Gemeinschaft mit den Brüdern der Loge zum schwarzen Bär feierlich in der Loge begangen wurde.

Schon längst war das Bedürfniß eines besonderen und geräumigeren Locals für größere Versammlungen und die Tafellogen fühlbar geworden. Es ward daher ein Anbau am Logenhause beschlossen und ausgeführt, und der neue Saal durch eine Schwesterntafelloge eingeweiht.

Am Johannisfeste 1791 empfing die Loge einen zahlreichen Besuch von den Beamten und Mitgliedern der beiden anderen Logen im O. von Hanover, und da namentlich die Loge zur Ceder durch diesen ihren ersten Besuch ein offenes Zeugniß brüderlicher Gesinnung gab, so fand der Meister

vom Stuhl erwünschten Anlaß, dieselbe besonders hervorzuheben und ausdrücklich darauf hinzuweisen, daß Einigkeit der hiesigen Logen für sämmtliche Brüder von den herrlichsten Folgen sein, und auch auf die profane Welt einen guten Eindruck machen müsse. Die Loge zur Ceder lud darauf schriftlich zu ihrem Stiftungsfest im September ein.

Die 1789 ausgebrochene französische Revolution blieb, wie überall in Deutschland, so auch auf die Loge Friedrich zum weißen Pferde nicht ohne Einfluß. Nicht allein wurde durch wiederholte Vorträge das Gefährliche und eines Maurers Unwürdige der durch Schriften irreleitender Köpfe verbreiteten falschen Ideen von Freiheit und Gleichheit ins Licht gestellt und namentlich hervorgehoben: daß, wie der bestehende Unterschied der Stände geehrt werden müsse, so auch ein Bruder vornehmen Standes nicht in der Loge allein den Bruder geringeren Standes schätzen werde; sondern Br. Falcke zeigte auch die andre Seite, indem er eines »sonst verdienten und geschickten Schriftstellers in Hanover« — des Leibarztes Zimmermann — gedenkt, welcher in einem neuerlich erschienenen Werke *) behaupte, die jetzigen unglücklichen Freiheitsprincipien hätten in den geheimen Verbindungen ihren Ursprung.

Aber Zimmermann, dessen Einseitigkeiten in manchen Dingen bereits gründlich erkannt waren, durfte wenig darauf rechnen, eben da Gehör zu finden, wo er Einfluß zu gewinnen wünschte. Dagegen drohete der Freimaurerei von

*) Fragmente über Friedrich den Großen, Band 3.

anderen Seiten her eine versteckte, und um so gefährlichere Propaganda, *) von welcher sogar ein Mitglied in Hanover lebte. Sie trachtete durch gehässige Insinuationen aller Art die Freimaurerei als Trägerin und Lenkerin revolutionärer Hirngespinste bei Fürst und Volk zu verdächtigen. Die Logen hatten daher die schwere Aufgabe, mit aller Strenge über der Reinheit ihres Bauplatzes zu wachen. **) Als im Jahre 1792 ein Mitglied der Loge Friedrich zum weißen Pferde vom Freiheitschwindel verleitet heimlich entwich; ein andres Mitglied in seinem Dienste Gelder veruntreut hatte, in Sittenlosigkeit versunken war und sich ebenfalls unsichtbar machte, ward mit ihrer Exclusion noch der Beschluß verbunden: »daß sie selbst dann nicht wieder aufgenommen werden sollten, wenn auch die Obrigkeit ihre Rückkehr erlaubte.« Die Geschichte der Loge kennt kein zweites Beispiel von der traurigen Nothwendigkeit einer so strengen Handhabung der Disciplin.

Wegen des am 3. Juli 1792 erfolgten Ablebens des Großmeisters aller vereinigten Logen in Deutschland, des Herzogs Ferdinand von Braunschweig, ward vom Provinzial-Großmeister, Herzog Carl von Meklenburg-Strelitz, eine Trauerloge angeordnet.

Mehre, dem Militairstande angehörende Mitglieder verließen 1793 Hanover wegen des Feldzuges gegen die Neufranken, und wurden vom Meister vom Stuhl mit der Ver-

---

*) Vergl. Kloß, Bibliographie unter № 88 und 3529.

**) Es ward daher auch angemessen gefunden, die am festlich begangenen Georgentage 1791 gehaltene Rede durch den Druck zu weiterer Kunde zu bringen. S. Kloß Bibliographie, № 1100.

sicherung entlassen, daß die Loge jederzeit den wärmsten Antheil an ihrem Glück und Ruhm nehmen werde. Gleichzeitig waren auch viele Mitglieder des Civilstandes Theils abwesend, Theils in den Angelegenheiten der bewegten Zeit sehr beschäftigt, Theils auch waren wol Einige durch die Emanationen der schon erwähnten Propaganda nicht etwa gleichgültig gegen die Freimaurerei, sondern nur unsicher in ihrem Standpunkte geworden; endlich verlor die Loge auch noch Mitglieder durch das von 1796 bis 1801 bei Hoya zusammengezogene Observationscorps, welche hier jedoch in einer von der Provinzial-Großloge constituirten Feldloge »Johannes zum Degen« ihre maurerische Thätigkeit fortsetzten. Das Alles wirkte nachtheilig auf die Logenarbeiten, so daß nur mehrer Vorträge des Br. Redners, Rector Krause, über Pythagoräer und Essäer zu gedenken ist.

Dagegen blieb die Werkthätigkeit der Loge und der Mitglieder ungeschwächt. Nicht allein wurden dem Werkhause die jährlichen 200 ₰ Gold stets regelmäßig abgetragen, sondern als die Bergstadt Andreasberg 1796 durch eine verheerende Feuersbrunst fast ganz eingeäschert war, that auch die Loge das Ihrige, so daß den Abgebrannten bereits im November 460 ₰, zu denen auch neben einzelnen Brüdern die beiden anderen Logen und die Feldloge zu Hoya beigetragen hatten, übersandt werden konnten.

Am 12. August 1797 ward eine seltene Trauerloge gefeiert. Sie galt nemlich dem Andenken des dienenden Bruders Perl. Er war schon vor Einführung der stricten Observanz aufgenommen und am 11. November 1766 er-

hielt er den höchsten Grad dieses Systems und mit demselben den Ordensnamen »Valentinus a Severitate.« Es wird wol kaum eine Loge geben, deren Protocolle nicht Klagen über dienende Brüder nachwiesen, und auch die der Loge Friedrich zum weißen Pferde sind nicht frei davon. Allein nicht eine trifft den Bruder Perl: im Gegentheil finden sich Zeugnisse der Zufriedenheit und des Vertrauens vor. Er hatte, wie sein Ordensname bezeugen kann, schon 1766 die Probe bestanden, daß er seinen Dienst streng, eifrig, gewissenhaft versah: wie daher die Loge sein Andenken in auszeichnender Weise zu ehren sich bewogen fand, so darf der Name des Bruders Perl auch seine Stelle in der Geschichte derselben finden. —

Das während der stricten Observanz im Jahre 1780 von der altschottischen Loge Carl zum Purpurmantel der Loge gegebene Fundamentalgesetz hatte bisher noch im Allgemeinen als Richtschnur gegolten. Da jedoch bei den mit 1786 eingetretenen gänzlich veränderten Verhältnissen sich dessen Unzulänglichkeit von Tage zu Tage fühlbarer machte, so wurde dasselbe 1796 vom Meister vom Stuhl, dem Br. Cammersecretair Meyer, einer Revision unterzogen, und diente sodann in der dadurch hergestellten Redaction bis zum Jahre 1808 als Winkelmaß. Die Wahl des Meisters vom Stuhl, die Verwaltung der Öconomie und einige andere Überbleibsel aus der Zeit der stricten Observanz blieben, da die Brüder einmal daran gewöhnt waren, auch Denen, welche noch andere, als die drei Freimaurergrade besaßen, eine gewisse von ihnen wohlerworbene Auszeichnung gelassen werdne

sollte, in den Händen eines Logendirectorii. Das neue Gesetzbuch ward im Februar 1799 durch Unterschrift des Provinzial-Großmeisters sanctionirt. —

Als characteristisch ist es bei einer Aufnahme im Februar 1798 hervorzuheben, daß der Meister vom Stuhl, Br. Cammersecretair Meyer, den Candidaten in dem Momente, wo seine Aufnahme rituell geschehen war, auffoderte: »zum Zeichen, daß er die maurerischen Pflichten, besonders auch die der Wohlthätigkeit, zu erfüllen gedenke, sogleich ein freiwilliges Opfer auf den Altar nieder zu legen, um ihm durch die Verlegenheit, worin er dadurch gerieth, fühlbar zu machen, daß man sich nicht in allen Stücken zur Hülfeleistung Anderer bloß auf sich selbst und eigne Kräfte verlassen könne.«

Der Tod des Bruders, Vice-Canzleidirectors Hartmann, welcher sich als Secretair und Meister vom Stuhl, sodann als Vice-Provinzial-Großmeister, ungeachtet seiner überhäuften profanen Geschäffte, der Sache der Loge und der Freimaurerei stets eifrig angenommen hatte, veranlaßte die Brüder zu einer besondren Trauerloge am 26. Juni 1798. Er war schon am 21. April 1763 aufgenommen, und hatte unterm 5. Juni 1778 den höchsten Grad des templarischen Systems mit dem Namen Eq. a Gallo empfangen.

Im Jahre 1799 kam Br. Feßler nach Hanover und ward vom Br. Falcke am 8. August in die Loge geführt, welche eigends deshalb berufen worden war. Beide standen schon längere Zeit in maurerischer Verbindung, wie denn Br. Falcke mit den bedeutendsten Persönlichkeiten seiner Zeit

stets ein näheres Verhältniß unterhielt. So konnte ihm denn auch Br. Schröder bei seinem längeren Aufenthalte in Hanover nicht fremd bleiben, und die gewinnende Liebenswürdigkeit dieses Bruders, sein entschiedener Character, die überzeugende Klarheit seiner Ideen, im Bunde mit einer in seinen Berufsverhältnissen außergewöhnlichen Kenntniß aller maurerischen und Ordens-Erscheinungen, gewannen ihm leicht das Vertrauen der Brüder. Er hatte bereits um 1800 mit dem Br. Feßler den Plan einer näheren Vereinigung der drei Großen Logen zu Hamburg, Berlin und Hanover bearbeitet, und Feßlers Besuch in Hanover galt schon diesem Zwecke, welcher durch den Br. Falcke in jeder Weise gestützt und gefördert wurde. Der Plan fand den Beifall des edlen und aufgeklärten Provinzial-Großmeisters, Herzogs Carl, und ebenso war er der Einführung des vom Br. Schröder redigirten altenglischen Rituals geneigt.

Im Juli 1801 kam Br. Schröder nach Hanover und trug in einem Kreise vertrauter Brüder seine Abhandlung über alte und neue Maurerei, sowie das Ritual vor. Eins wie das Andre fand Anerkennung und Beifall, und es ward beschlossen: daß Br. Schröder bei seiner Rückkehr von der beabsichtigten und gleichem Zwecke dienenden Reise nach Hildesheim, wo er jedoch keinen günstigen Boden fand, zur Probe eine Loge nach seinem Ritual halte, indem die Brüder nicht zweifelten, daß, wie sie, so auch die übrigen Mitglieder von dem Werth und der Wahrheit desselben überzeugt werden, und zu seiner Annahme geneigt sein würden.

Vierter Abschnitt.

Von Annahme des altenglischen Rituals bis auf die neuere Zeit.

1801 — 1845.

Soll irgend eine Idee zur Erscheinung gebracht werden, so ist eine Form, welche diese Idee durch die einfachsten Mittel möglichst klar characterisirt, unerläßlich. Die Freimaurerei hat gar mancherlei Gestalten selbst auf jenem Boden annehmen müssen, welcher bis jetzt als ihre Heimath zu betrachten ist. Die Geschichte einer Freimaurerloge hat es nicht mit Controversen, sondern mit Ereignissen zu thun. Eben aber die Darstellung dieser Ereignisse fodert als unumgängliche Nothwendigkeit, die Grundursachen derselben wenn auch nicht pragmatisch zu entwickeln, doch begreiflich anzudeuten.

Deutschland empfing die Freimaurerei zuerst in jener Gestalt, welche die Große Loge von England ihr **1717** gegeben hatte, und wie wir sie auch im Logenbunde des Königreichs Hanover noch gegenwärtig und allein in der Loge Georg zu den drei Säulen im O. von Einbeck erblicken. Die schon früh sich kund gebenden Abweichungen, Erweiterungen, Ausartungen wurden u. A. auch mit dem Vorwurfe

gerechtfertigt, daß die Große Loge in London mit der materiellen Ausstattung ihrer Töchter Alles, was deren weiteres Fortkommen sichre, gethan zu haben glaube. *) Allein selbst dann, wenn sie ihre deutschen Töchter fortwährend sorgsam begleitet hätte, wäre unverrücktes Festhalten am Gegebenen eine der merkwürdigsten Anomalien von aller historischen Erfahrung gewesen. Wir würden dennoch Abweichungen, Erweiterungen, Ausartungen wenn nicht in denselben Formen, doch nicht minder reich an der mannigfaltigsten Ausstattung gesehen haben. Der Einfluß Frankreichs hatte, wie in gar vielen andren Dingen, so auch in der Freimaurerei zu großes Übergewicht, als daß die einfache englische Masonei dagegen hätte bestehen können. Geheimnißvolle Formen waren einmal gegeben; in dem Schimmer, welchen Frankreich ihnen zu geben wußte, waren sie anlockender für die deutsche Speculation, als jene schlichten Maurergeräthe, welche schon den ehrlichen Johann Daniel Köhler zu humoristischem Zorn verleiteten. **)

Das System des Barons von Hund vergoldete die schlichten Maurergeräthe, so daß sie ihrem Zwecke kaum noch zu dienen tauglich waren. Sie sollten dem hohen Orden auch nur als Decke dienen. Ob dieses System, außer seiner innern Unwahrheit, von Seiten des Begründers auch einen Betrug bezweckte, ob er der Betrogene war, kommt hier nicht in Frage, wo nur die rasche Verbreitung des Systems in Deutschland und über dessen Gränzen hinaus anzuzeigen ist.

*) Vergl. oben: Zweiter Abschnitt, S. 49 ff.

**) Historische Münzbelustigungen. 1736. Theil VIII. S. 129 ff.

Befriedigung konnte das templarische System in keiner Weise gewähren, und es mußte beim Erwachen aus dem schimmernden Traume Allen problematisch erscheinen, welche Gründe hatten, die Nothwendigkeit vom Fortbestehen des Tempelherrenordens, sei's in Wahrheit, sei's zu Einkleidung sonstiger Zwecke, in Frage zu stellen. *)

Der Convent von Wilhelmsbad verneinte diese Nothwendigkeit; der eclectische Bund lenkte zu der alten ehrlichen Freimaurerei wieder hin; Feßler zeichnete auf dem Reißbrette des Prager Rituals einen neuen Bauriß; Schröder strebte unmittelbar nach der Quelle zurück, aus welcher über Hamburg sich der große masonische Lebensstrom durch ganz Deutschland ergossen hatte.

Hanover hatte England Könige gegeben. Mit den dadurch bedingten staatlichen und persönlichen Beziehungen mancher Art mußte sich in Hanover gar bald, neben der stets bewährten Anhänglichkeit an das Königliche Haus, auch eine besondre Vorliebe für England entwickeln. Sie bethätigte sich in maurerischer Beziehung schon früh durch Begründung einer von der Großen Loge in London constituirten Provinzialloge, **) und dann durch den Eifer, mit welchem der wahrhafte Maurer, der edle Herzog Carl von Meklenburg-Strelitz, die während der Zeit der stricten Observanz unterbrochen gewesene Verbindung mit der Großen Loge von England wieder anzuknüpfen bemüht war. ***)

*) Vergl. oben: Zweiter Abschnitt, S. 65 f.

**) Vergl. oben: Erster Abschnitt, S. 16 ff.

***) Vergl. oben: Zweiter Abschnitt, S. 80.

Man konnte zu dem Rituale der englischen Großloge, nach welchem die Freimaurerei die ersten zwanzig Jahre ihres Daseins in Hanover ausgeübt worden war, zurückkehren: allein Jenes, welches nach dem Aufgeben des templarischen Systems als Grundlage der Arbeiten diente, war Demselben schon sehr ähnlich und mogte dem Stande der Bildung zu Anfange dieses Jahrhunderts nicht weiter genügen, abgesehen davon, daß es ungeachtet der vorsichtigen Redaction des gründlichsten Kenners jener Zeit, des Bruders Falcke, immer doch als ein Compositum angesprochen werden konnte.

Schröder, vielen der kunstliebenden Brüder schon aus früherer Zeit als erster dramatischer Künstler Deutschlands in Freundschaft und Achtung nahestehend, kam daher mit dem Ergebniß seiner maurerischen Forschungen nur einem Bedürfniß entgegen, welches zunächst dem Provinzial-Großmeister, Herzog Carl, und dessen Deputirten, dem Br. Geheimen Legationsrath von Zerssen, sowie den Brüdern Falcke, Arenhold, Lueder, aber auch vielen Anderen das gesuchte Wort gab.

In Folge der getroffenen Übereinkunft ward daher nach Schröders Rückkehr von Hildesheim am 10. August 1801 eine Loge nach seinem Ritual eröffnet, worüber das Protocoll selbst am besten redet:

»Da der Ehrwürdigste Deputirte Provinzial-Großmeister der englischen Großen Provinzialloge in Hamburg, Bruder Schröder, sich, auf Ersuchen unseres Ehrwürdigsten Deputirten Provinzial-Großmeisters, Bruder von Zerssen, und des Sehr ehrwürdigen dermaligen vorsitzenden Meisters vom

Stuhl, Bruder Arenhold, mit Einstimmung unserer, zur speciellen Logen-Direction gehörigen älteren Brüder, auch der übrigen Beamten der Loge bereitwillig finden lassen, am heutigen Tage eine Lehrlingsloge nach dem ältesten erweislichen Englischen, durch mehrere Erfahrene und gelehrte Brüder Freimaurer revidirten, den dermaligen Religions- Staats- und Zeitverhältnissen angemessen eingerichteten, von den vereinten Englischen Logen in Hamburg bereits angenommenen Ritual zu halten; so eröffnete er die heute zusammen berufene Loge nach vorgeschriebenem Ritual, und machte den Brüdern die Veranlassung der heutigen Loge, und zugleich bekannt, daß heute die Aufnahme des Amtsauditors Lueder aus Blumenau vor sich gehen werde.«

»Während dessen, daß der Ehrwürdige Bruder Heiland (Deputirter erster Aufseher) auf Dessen Auftrag die Präparation des Adspiranten übernahm, verlas er die Gesetze der Aufnahme und unterhielt die Brüder von dem Zwecke der geheimen Gesellschaften.« u. s. w. *)

Die reiche Armensammlung dieses Tages wurde auf den Antrag des ersten Aufsehers, Br. Lasius, einer armen gänzlich hülflosen Tagelöhnerfamilie zugewendet.

Damit war ein System eingeführt, welches, unter dem Namen des »Hamburger,« des »Schröderschen« bekannt, in neuerer Zeit von mehren Seiten her auch wol als »Humanitätsmaurerei« bezeichnet wird, um den Unterschied zwischen

*) Vergl. Schröders Materialien Th. I.

ihm und den auf Ordensprincipien gegründeten Systemen sogleich anschaulich zu machen.

Nur kurze Zeit jedoch sollten die Brüder sich der neuen Gestaltung ihrer Loge in ungestörter Thätigkeit erfreuen. Wie Manches auch noch geschehen mußte zu sicherer Begründung und winkelrechter Ausbildung derselben, so zogen sich doch am politischen Himmel Deutschlands und zunächst Hanovers bald bedrohliche Wolken zusammen, welche lange bange zehn Jahre hindurch eine offne Pandorabüchse in der Hand des unersättlichsten Ehrgeizes blieben.

Dieser düstren Zeit ging eins der glänzendsten maurerischen Feste voran. Am 20. Januar 1802 ward wegen des Friedensschlusses von Luneville und zum Geburtsfeste der Königin eine Schwesternloge unter dem Vorsitze des Brs. Reichsgrafen von Walmoden-Gimborn gehalten, welche die ausgezeichnetsten Persönlichkeiten Hanovers vereinigte. Der Vorsitzende führte die Ehefrau eines dienenden Bruders als seine Schwester zur Tafel, und die mit jeder weiblichen Tugend geschmückte Schwester, Gräfin von Walmoden, ward als Meisterin proclamirt.

Am 28. August 1802 ward eine außerordentliche Loge wegen Anwesenheit des nachherigen Biographen Schröders, nemlich des Bruders Domherrn Meyer, Meister vom Stuhl der Loge Absalom in Hamburg, zusammen berufen. Am Schlusse der Loge richtete Br. Falcke das Wort an den Besuchenden und deutete die, Denselben angenehm überraschende nahe Verwandschaft der ältesten deutschen Loge Absalom mit der Loge Friedrich zum weißen Pferde an, indem der Stifter

der Letzteren vor 58 Jahren in der Loge Absalom das Licht empfangen, und Diese zwei Jahre später ihren Sohn in Stiftung der Loge Friedrich wesentlich unterstützt hatte. —

Die Brüder waren dem Bruder Falcke durch seine unermüdete und aufopfernde Thätigkeit für das Beste der Loge durch viele Jahre zu Dank verpflichtet. Ihn nach Maurerweise zu bethätigen, ward zur Feier des Geburtstages des Brs. Falcke am 16. September 1802 eine besondere Festloge angeordnet. —

Wegen Ablebens des unter den Brüdern, im Publicum und in der gelehrten Welt gleich verehrten und geachteten Brs., Leibmedicus Wichmann, ward am 29. December 1802 eine Trauerloge gehalten. —

Die Gerüchte wegen einer französischen Invasion ließen schon im Januar 1803 den Schatzmeister, Br. Schubert, Bedacht auf möglichste Sicherung des Logenvermögens nehmen. Er legte den ältern Brüdern einen Aufsatz vor, welcher die Vortheile des Hausverkaufes nachwies und für ein gemiethetes Local entschied. Allerdings mußten bei einem feindlichen Einzuge die Einquartierungslasten um so schwerer drücken, als der Raum, auf welchem das Logenhaus steht, vier Häuserstellen und unter diesen drei Brauhäuser umfaßt, welche, da sie einiger Vorrechte und Einkünfte theilhaftig sind, auch bedeutender zu den städtischen Lasten herbeigezogen werden. Die Brüder entschieden sich gegen den Verkauf, eben weil die Besorgniß erweckenden Gerüchte schon überall den Werth des Grundbesitzes herabgedrückt hatten.

Wenige Tage vor dem Einmarsche der französischen

Truppen, nemlich am 1. Juni 1803, traten die Brüder Meister, vierzehn an der Zahl, unter Vorsitz des Meisters vom Stuhl, Br. von Zerssen, zu einer Berathung über die Maßregeln zusammen, welche bei den bedrohlichen Zeitumständen die zweckmäßigsten sein mögten, und man entschied sich für die Propositionen des Brs. Falcke:

1. Die Loge soll sich vorerst überall nicht versammeln, und sich bis zum Eintritt ruhigerer Zeiten für gänzlich dissolvirt ansehen.
2. Die sämmtlichen Logeneffecten sollen in die obere Etage transportirt, dort verschlossen und mit der Affiche versehen werden:

   A. S. A. S. Monseigneur le Duc regnant de Meklenbourg, Grand-Maitre de loges du pays d'Hanovre.
3. Es soll nichts verborgen, nichts über die Seite gebracht werden; vielmehr soll man sich eintretenden Falls erbieten, Alles vorzuzeigen, um den Feind zu überzeugen, daß nur Effecten und Papiere der Loge und kein Privateigenthum vorhanden sei.
4. Der Castellan Heitmüller empfängt desfallsige Anweisungen; auch soll er etwaige Einquartierung willig und zuvorkommend aufnehmen.

Diese Beschlüsse wurden den beiden Schwesterlogen, der Provinzialloge von Niedersachsen zu Hamburg, der Großen Loge Royal York zur Freundschaft in Berlin sofort, und später auch noch mehren Logen neben Zusendung des neuesten Mitgliederverzeichnisses mitgetheilt.

Daß dieser Beschluß der beste war, welchen die Brüder zur Zeit fassen konnten, zeigte sich überraschend schnell. Kaum hatten die Franzosen Besitz von Hanover genommen, als sie auch schon eine Loge »Réunion des amis« etablirten und für dieselbe das Logenhaus in Anspruch nahmen. Schon Ende Juni's erschien für ihre Mitglieder ein Reglement, und zum Wappen der Loge hatten sie sich das Denkmal erkoren, welches Hanover seinem Leibnitz errichtet hat. Als characteristisch muß es dabei angesprochen werden, daß sogar die Inschrift der offenen Rotunde: »Genio Leibnitii« mit aufgenommen ist.

Die französischen Brüder luden zwar zur Theilnahme an ihren Arbeiten ein: allein, wie schon zur Zeit des siebenjährigen Krieges,*) hielten sich die hanoverschen Brüder fern. Viele derselben hatten Hanover bereits verlassen, oder betrieben ihre Abreise. Die Zurückgebliebenen scheueten die Gemeinschaft mit den Eingedrungenen, welche bei ihren Tafellogen mit hanoverschem Gelde einen bis dahin unerhörten Aufwand machten. Wenn die deutschen Brüder nur bei dem Johannisfeste, oder bei außerordentlichen Gelegenheiten das Couvert zu $2/3$ bis 1 ℛ sich erlaubten, so förderten die Franzosen die Aufgabe der Freimaurerei gewöhnlich mit einem Louisd'or, und brachten damit freilich das goldne Zeitalter symbolisch zurück.

Außerdem war die Loge noch mit dem Beschlusse der Dissolvirung während der preußischen Besitznahme des Lan-

---

*) Vergl. oben: Erster Abschnitt S. 33.

des im Jahe 1806 der Alternative überhoben, sich in Folge des bekannten Königlich Preußischen Edicts vom 20. October 1798 einer der Großen Logen zu Berlin anschließen, oder nun doch decken zu müssen, da dieses Edict zur Verhütung nicht geduldeter geheimer Verbindungen keinen andern Weg offen läßt.

So war denn eine Loge, welche noch vor wenigen Jahren ausgezeichnet dastand durch die Intelligenz, die bedeutende Zahl und den hohen Rang ihrer Mitglieder, still zusammen gefallen. Unter der Asche glimmte jedoch der Lebensfunken fort. Es konnten freilich mehre Personen, welche sich zur Aufnahme meldeten, nicht angenommen werden: doch ist aus einem vorhandenen Protocoll-Extract der Loge Georg zu den drei Säulen in Eimbeck vom 24. April 1805 ersichtlich, daß sie für Rechnung der Loge Friedrich zum weißen Pferde einen Aspiranten aufgenommen habe. Außerdem blieben einzelne Brüder in ununterbrochenem Verkehr, zunächst durch das Medium des Engbundes, und eben hiebei erwies sich insbesondre ein Bruder thätig, von dem die Loge bisher nicht erwarten konnte, daß er die Freimaurerei jemals sich zu einer angelegentlichen Aufgabe machen werde.

Johann Heinrich Ludolph Meyer, zuletzt Secretair und Geheimer Registrator, war bereits am 27. December 1786 aufgenommen, erhielt jedoch den zweiten Grad erst 10 Jahre später, nemlich 1796, ebenfalls am 27. December, und ward am 15. Mai 1801, also kurz vor Einführung des neuen Rituals, zum Meister befördert. Gewiß hat Br. Schröder, mit dem er schon befreundet war, den wesentlichsten Einfluß

auf die mit der Meisterwürde erwachende Thätigkeit des Brs. Meyer gehabt. Er wurde in den engeren Kreis der vertrauten Brüder gezogen; eröffnete eine fleißige Correspondenz, durch welche die nähere Verbindung zwischen der Provinzial-Großloge zu Hanover und den Großlogen zu Hamburg und Berlin fortwährend gefördert wurde; leitete die Cirkelcorrespondenz des Engbundes, welchem die Loge sogleich nach Annahme der Hamburger Constitution beigetreten war, versah das Amt eines Großarchivars bei der Großen Provinzialloge, worin er zugleich als Repräsentant für die Große Loge zu Hamburg erschien, und fungirte als correspondirender Secretair, Archivar und Bibliothekar bei der Loge Friedrich zum weißen Pferde. — Am 27. December 1836 ward er in Anlaß seines funfzigjährigen Maurerjubiläums zum Ehrenmeister ernannt und hatte dabei das gewiß sehr seltene Glück, seine etwa in Zweifel gestellte Mitgliedschaft im Maurerbunde noch durch seinen Bürgen, den Br. Oberconsistorialrath Sextro, bezeugen lassen zu können. Er starb wenige Tage vor seinem funfzigjährigen Dienstjubiläum am 1. Februar 1840 im vier und siebenzigsten Lebensjahre, und die Loge ehrte sein Andenken durch eine besondre Trauerfeier am 27. Februar 1840. —

Die Ereignisse in der Loge rufen zum Jahre 1807 zurück. Obgleich die Loge sich am 1. Juni 1803 als »dissolvirt« erklärt hatte, so foderten doch mindestens die öconomischen Angelegenheiten die Beibehaltung der Logenämter. Deshalb hatte der Meister vom Stuhl, Br. von Zerssen, wegen seiner öfteren Abwesenheit von Hanover den Br.

Cammersecretair Lueder, später Regierungsrath, zum deputirten Meister bestellt, und Dieser berief, da inmittelst der Meister vom Stuhl verstorben war, am 4. October 1807 die in Hanover noch anwesenden Brüder Meister zu einer Conferenz, bei welcher sich dreizehn Brüder einfanden, und folgenden Beschluß faßten:

»Bei dem von der Mehrheit der Brüder geäußerten Wunsche, und bei der öconomischen Lage der Loge, welcher durch die fortwährende Einquartierungslast sehr bedeutende Ausgaben aufgebürdet, und durch das Ausbleiben der jährlichen Mitgliederbeiträge noch erschwert sind, sollen die maurerischen Arbeiten wieder aufgenommen werden.«

Gleichzeitig ward der Br. Geheime Kriegsrath, Graf von Kielmansegge, welcher dieses Amt bereits seit 1805 *) in geeigneten Fällen vertreten hatte, zum Meister vom Stuhl erwählt; auch, da mehre Aspiranten dringend die Aufnahme wünschten, eine möglichst bald zu haltende Lehrlingsloge vorbereitet. Gleichwol hielt es schwer, die Arbeiten regelmäßig fortzuführen. Durch die politischen Verhältnisse waren die Brüder zerstreut, und der auf dem Lande lastende schwere Druck der Fremdherrschaft nöthigte zu Einschränkungen, oder lähmte doch wenigstens bei Manchen den Sinn für Ausübung der k. K. Doch ward nach langer Unterbrechung das Johannisfest im Jahre 1808 gefeiert, und ungeachtet der düstern Zeit, deren eiserne Nothwendigkeit

*) Der bisherige Meister vom Stuhl, Br. von Zerssen war am 21. Juni 1805 zu höherem Licht abgerufen.

die Meisten nur an das eigne Wohl und Wehe fesselte, gaben die Brüder doch noch einmal einen leuchtenden Beweis ihres Wohlthätigkeitsinnes durch Herbeischaffung der bis 1802 regelmäßig an das Werkhaus gezahlten Beihülfe von 200 ℔.

Am 23. September 1808 bezeugten die Mitglieder ihrem in Freud und Leid, überhaupt unter allen Verhältnissen der Loge wie der Freimaurerei vielfach bewährten Br. Falcke ihren brüderlichsten Antheil von neuem durch die Feier seines Geburtstages, welcher am 21. September eingefallen war. Keiner ahnte, daß es der Letzte sein würde. Noch am 19. Februar 1809 hatte Br. Falcke die Freude, seinen Sohn, damals Canzleiauditor, später zu hohen Würden im Staate berufen, dem Bunde zuzuführen, und am 27. Februar 1809 ging der eifrige Arbeiter zum höhern Bau ein. Wie er während seiner acht und dreißigjährigen maurerischen Laufbahn bestrebt war, die Freimaurerei unter allen trügerischen Erscheinungen aufrecht zu erhalten, so gelang es, im Bunde mit Gleichgesinnten, seinem unermüdeten Eifer, seiner überzeugenden Beredsamkeit auch, 1802 die Brüder für Herstellung der Freimaurerei in der schlichten Gestalt zu gewinnen, welche ihrer schönen Aufgabe angemessen ist, und damit den beharrlich fortgeführten Bau bis zum Giebel zu vollenden und zu bekränzen. Die Brüder ehrten seine Verdienste durch eine besondre Trauerfeier. —*)

*) Schröders Materialien, Th. I. sagen: „Die Seele der dortigen Maurerei ist Bruder Falcke, ein Mann, der Alles, was man Freimaurerei nannte, im Innersten kennen gelernt hat, und der Wahrheit mit Eifer huldigt.“

Seine ansehnliche maurerische Büchersammlung ist in die Bibliothek der Loge übergegangen.

Wie schon einmal vor fast einem halben Jahrhundert die Loge Georg wegen Absterbens der Schwester von Knigge eine eigne Trauerloge gehalten hatte,*) so sah die Loge Friedrich zum weißen Pferde am 18. Mai 1809 eine solche Feier auf den Wunsch vieler Brüder wiederkehren. Die im Jahre 1802 zur Meisterin erhobene Schwester,**) Louise, Reichsgräfin von Walmoden-Gimborn, geborne Freiin von Lichtenstein, vollendete schon in ihrem fünf und vierzigsten Jahre die irdische Laufbahn am 25. Februar 1809. Der deputirte Meister, Br. von Hedemann, kam den Wünschen der Brüder gern entgegen, denn er folgte in Verehrung der edelsten und schönsten Frauentugenden damit nur dem eignen Herzen. Wie sonst die lieben Schwestern in einer auch ihnen eröffneten Loge nur die Freude finden, so unterschied sich diese ernste Feier von den gebräuchlichen dadurch, daß auch Schwestern an ihr Theil nahmen. Auch ward die Armensammlung dreien erwählten Schwestern zu eigner Verwendung übergeben. —

Obgleich noch in der Loge vom 28. Februar 1809 sich die Ansicht aussprach, daß die äußeren Verhältnisse die seit mehren Monaten unterbrochen gewesenen Arbeiten nunmehr wieder gestatteten, so finden sich dennoch oft längere Pausen. Allein unter allen Umständen gab es doch einen Tag im Jahre, dessen Feier den Brüdern zu noch größerer

*) Vergl. oben: Erster Abschnitt, S. 37.

**) Vergleiche oben S. 97.

Ehre gereicht, weil sie inmitten der Fremdherrschaft keinen Verräther fand. Dieser Tag war der 24. April, der Geburtstag Georg III, welcher seit langen Jahren und so auch während der französischen Occupation festlich begangen wurde. Das geschah auch im Jahre 1809, wo schon Verbereitungen getroffen wurden, den geringen Rest von Hanovers Selbständigkeit in dem erborgten Glanze der westfälischen Krone zu verflüchtigen.

Am 14. Januar 1810 ward Hanover ein Theil des ephemeren Königreichs Westfalen, und eben dieses Ereigniß führte die Brüder zu lebhafterer Thätigkeit für einen ehrenhaften Fortbestand ihrer Loge. Unter dem Vorsitze des Meisters vom Stuhl, Br. Grafen von Kielmansegge beschloß eine Directorialconferenz am 2. Februar 1810:

1. Diesen Namen als Überbleibsel des ehemaligen schottischen Directorii gänzlich abzuschaffen, und dagegen Conferenzen einzuführen, an welchen sämmtliche Beamte Theil haben, aber auch noch fernerhin diejenigen älteren Brüder, welche früher den vierten Grad hatten.
2. Um das freundliche Verhältniß zu den beiden Schwesterlogen noch fester zu begründen, sollen (was bisher nicht geschehen war) ihre Adspiranten, welche sie bei der unsrigen anmelden, in geöffneter Loge proclamirt werden.
3. Anstatt des Instruments, welches bisher jedes Mal gemiethet werden mußte, wird ein eignes Fortepiano angeschafft.
4. Die Bibliothek soll jeden Montag dem Gebrauch der

Meister während einer Stunde geöffnet sein, für welchen Zweck drei Bibliothekare gewählt werden. Auch den Brüdern der beiden ersten Grade ist die Bibliothek nach Auswahl der Bibliothekare zugänglich.

5. Wegen Erledigung der bedeutenden Beitragsrückstände wird eine Commission ernannt.

Der deputirte Meister, Br. v. Hedemann, gab in der Loge vom 1. März 1810 »lehrreiche und herzliche Aufmunterungen zu strenger Beobachtung der maurerischen Pflichten, wenn auch dieselbe durch den Drang der äußeren Umstände und der Zeitverhältnisse mehr als je erschwert werden sollte; besonders ermahnte er zur Pflicht der Beständigkeit, Treue, Dankbarkeit und des festen Vertrauens auf den G. B. A. W.«

Eines solchen Vertrauens bedurfte jene Zeit allerdings im höchsten Grade, wo der französische Kaiser auf dem Gipfel seiner Macht die deutsche Nationalität zu vernichten drohte, und schon den ganzen Norden Deutschlands zerstückelt und zerdrückt hatte. Wie verhaßt aber auch alles Franzosenthum, vorzüglich das nachgeäffte, sein mogte, so ist doch dem Großen Orient von Kassel nicht nachzusagen, daß auf ihn eigentliche Herrschsucht übergegangen wäre. Er hatte weithin Einfluß: allein er ließ doch die Logen in der Wahl ihrer Mutterloge gewähren, und die Loge Friedrich zum weißen Pferde blieb ungestört unter ihrem Provinzial-Großmeister, Herzog Carl von Meklenburg-Strelitz.

Selbst jene Logen, die es nicht füglich umgehen konnten, sich dem Großen Orient in Kassel anzuschließen, er-

führen keinen Zwang. Als der Br. Geheime Registrator Meyer bei seiner Anwesenheit zu Göttingen im Jahre 1811 Gelegenheit fand, die Beamten der Loge Augusta zum goldnen Zirkel, in welcher noch nach dem templarischen Ritual gearbeitet wurde, mit dem Hamburger Ritual bekannt zu machen, und namentlich Br. Universitätsrath Österley, damals Tribunalrichter, den Werth desselben erkannte, ward eine lebhafte Unterhandlung mit der Loge Friedrich zum weißen Pferde eingeleitet. Diese kam, zunächst durch Vermittelung ihres Mitgliedes, Br. Schubert, welcher in Göttingen angestellt war, allen Wünschen der Göttinger Brüder bereitwilligst entgegen, und im Jahre 1812 führten sie das Hamburger Ritual bei ihrer Loge ein, ohne bei dem Großen Orient in Kassel mehr zu thun, als die Annahme eines neuen Rituals anzuzeigen. Der Großorient erklärte sich damit zufrieden, und von Seiten des Gouvernements erhielt gleichzeitig die Loge noch die Erlaubniß, jährlich 6 — 8 Studenten aufnehmen zu dürfen. —

Das älteste Mitglied der Loge, der Staatsminister und Cammer-Präsident, Br. Karl Rudolph August, Graf von Kielmansegge, hatte im December 1810 die Loge dieser Erde gedeckt. Er war schon sechs Jahre nach Constituirung der alten Loge Friedrich, nemlich 1752 aufgenommen; ward 1756 erster Oberaufseher, 1759 deputirter Meister, und in demselben Jahre noch Meister vom Stuhl bis 1761. Er erwarb während der stricten Observanz die höchsten Grade dieses Systems und bekleidete darin bedeutende Stellen; war schon 1764 zweiter Großoberaufseher

in der Provinzialloge und ward 1786 deputirter Provinzial-Großmeister. In dem langen Zeitraume von acht und funfzig Jahren hatte dieser Bruder sich mit ungeschwächter Liebe der Sache der Freimaurerei hingegeben, und am 8. Januar 1811 feierten die Brüder, welche am 20. December 1810 seiner Hülle zum Grabe gefolgt waren, das Andenken des hochgeehrten Veteranen unter dem Vorsitze des Brs. von Hedemann in einer Trauerloge*)

Von nun an bis zum Ende der Fremdherrschaft hat die Geschichte der Loge nichts Wesentliches mitzutheilen. Die Brüder arbeiteten, mit öfteren Unterbrechungen, still fort, und blieben, da ihr Reißbrett nur rein maurerischen Zeichnungen diente, von politischer Seite unangefochten. Das war zur Zeit der westfälischen Herrschaft nicht leicht, da, wie im bürgerlichen Leben, so auch in den Logen der Verrath Eingang zu finden wußte, um für die Schwäche der Regierung zu zeugen.

Ein schönres Fest, eine größere Freude hatte daher die Loge nicht gesehen, als den 30. November 1813, wo des Herzogs von Cumberland K. H. die Arbeit und die Tafel mit Seiner Gegenwart beglückte. Seit ihrem Bestehn sah die Loge zum ersten Male einen Prinzen vom Stamm des Landesvaters in ihrer Mitte, und eben an einem Tage, »wo die Brüder sich zum ersten Mal nach der Erlösung aus langer Sclaverei wieder versammelten.«

Vorzüglich bei der Tafel fanden die Brüder Gelegen-

*) Die Rede des Brs. von Hedemann liegt im Druck vor. S. Kloß Bibliographie, № 1436.

heit für den Ausdruck ihrer Freude, und wenn es jemals verzeihlich war, politische Gegenstände in die Loge zu bringen, so war es gewiß an diesem Abende. Die Toasts galten: »dem Glück der Waffen des erhabnen Landesvaters und der Alliirten;« »dem Wohl aller Vaterlandsfreunde;« »dem Wohl Aller, die für den König und das Vaterland streiten;« »dem Wohl Derer, die ihrem schönen Beispiel zu folgen im Begriff stehen.«

»Der Ehrwürdigste Durchlauchtige Bruder nahm an allen Gesundheiten, sowie an den Liedern, deren mehre auf Seinen Wunsch wiederholt werden mußten, den herzlichsten Antheil, und äußerte dem Meister vom Stuhl, Br. Consistorialrath Zwicker, es gefalle Ihm bei uns so sehr, daß Er nicht nur recht oft an den Arbeiten Theil nehmen werde, sondern auch wünsche, Mitglied unsrer Loge zu werden.«

Das desfallsige Diplom ward dem erhabnen Bruder nach Neustrelitz übersandt, und die hierauf gegebene Antwort, an den Meister vom Stuhl gerichtet, muß hier eine Stelle finden.

»Es thut mir leid, von so geliebten Brüdern in Hanover entfernt zu sein, und an den Arbeiten an der Aufrichtung der Grundpfeiler des menschlichen Wohles nicht Theil nehmen zu können; doch läßt mich die Hoffnung des Wiedersehens vielleicht bald eine frohe Zukunft erwarten, und für das Entbehren hält mich das Andenken an die Liebe und Anhänglichkeit meiner Brüder in etwas schadlos. Was wäre ein Leben voll Trennungen, wenn nicht frohe Rückerinnerungen und geheiligte Andenken uns in die veränderte

Lage begleiteten, und uns dadurch die Vergangenheit mit Segen zurückriefen. Möge die Loge, in der Sie, Hochwürdiger Bruder, den Hammer führen, recht viel des Guten noch auf Erden stiften, damit das hohe Ziel unserer ehrwürdigen Maurerei immer näher dem Menschengeschlechte gebracht, und die stillblühende Liebe der Brüder durch die edle Frucht offenbar werde, welche Genuß für Alle ist. Kann ich in der Entfernung mitwirken in Ihrem Kreise: so soll es nie an brüderlicher Bereitwilligkeit fehlen, gleichwie das Beste der Loge stets mir am Herzen liegen wird. Für die empfangene Urkunde der Loge über meine nähere Verbindung mit derselben und für das Zeichen der Mitgliedschaft sage ich den verbindlichsten Dank, und empfehle mich den gesammten Brüdern nach Maurerweise durch die uns heilige Zahl.

Neustrelitz am 26. Februar 1814.

Ihr

Ergebener

Ernest.«

Die Loge erfreuete sich nunmehr eines bedeutenden Zutritts neuer Brüder, und manche der früher Aufgenommenen, welche, durch die Zeitumstände niedergedrückt gewesen waren, nahmen nun wieder den regsten Antheil an den Arbeiten, so daß fast jede derselben Aufnahmen, Beförderungen, Affiliationen sah, und das Johannisfest im Jahre 1814, das erste seit langem Druck, war eins der heitersten und schönsten.

In demselben Jahre ward auch dem, 1789 erbaueten

Logensaale die jetzige Erweiterung und bequemere Einrichtung gegeben.

Wie schon vor drei Jahren für Göttingen fand nun auch die Loge, zunächst durch ihren Meister vom Stuhl, Br. Zwicker, Gelegenheit, sich für die Brüder in Nienburg und der Umgegend thätig zu erweisen. Schon im Jahre 1813 hatte sich hier ein Verein von etwa zwanzig Brüdern gebildet, welche monatlich einmal zusammen kamen und die Freimaurerei zum Gegenstande ihrer geselligen Mittheilungen machten. Br. Amtmann Olbers, durch frühere Studien auf diesem Felde wohl erfahren, leitete die Unterhaltung als Präsident, und Br. Superintendent Eggers zu Holtorf, obgleich noch im ersten Grade, ward zum Vicepräsidenten erkoren. Der Wunsch nach Constituirung einer Loge ward sehr bald rege, und Br. Eggers wandte sich deshalb an den ihm nahe befreundeten Br. Zwicker. Dieser vermittelte die Constitution bei der Provinzialloge, und Br. Eggers ward in der Loge Friedrich zum weißen Pferde zum zweiten und dritten Grad befördert, da Br. Olbers sich nur dann zu Annahme des ersten Hammers verstehen mogte, wenn Jener ihm substituirt würde. So ward denn am Johannisfeste 1815 die Loge Georg zum silbernen Einhorn in Nienburg installirt, und wußte sich bald eine ehrenvolle Stelle unter ihren Schwestern zu erringen, welche sie auch unter der langjährigen Hammerführung ihres jetzigen Meisters, Br. Thomas, ein Sohn der Loge Friedrich zum weißen Pferde, stets bewahrt hat. —

Das Johannisfest 1815 brachte die Kunde vom gänz-

lichen Untergange des corsischen Attila, zugleich aber auch von dem Verluste der Brüder von Bennigsen und von Ompteda, welche in der Schlacht von Waterloo gefallen waren.

Vom Jahre 1816 an ward zu verschiedenen Malen das Stiftungsfest der Loge gefeiert, jedoch, wie dieses Mal am Johannisfeste, so überhaupt nicht an dem wirklichen Tage der Stiftung. *) Der Grund davon lag in Zweifeln über diesen Tag, da das erste Protocollbuch als verloren angesprochen werden mußte, und auch das Constitutionspatent nicht aufzufinden war. Die Eile, mit welcher im Juni 1803 das Archiv in die oberen Räume des Hauses gebracht wurde, mogte das verschulden. Erst im Jahre 1836 wurden beide Actenstücke vom Br. Secretair Meyer hinter einem Actenschranke wieder aufgefunden.

Das Jahr 1816 brachte schmerzliche Verluste. Wie der Meister vom Stuhl in der Loge vom 23. September »mit herzlicher Empfindung die unsterblichen Verdienste schilderte, welche der am 3. September vollendete Br. Schröder sich um den Bund seit einer langen Reihe von Jahren erworben;« so hatte die Loge auch den Tod des Brs. von Hedemann, eines Maurers mit Herz und Seele, zu betrauern, und die Loge vom 27. December war dem Andenken ihres Provinzial-Großmeisters, Großherzogs Carl Ludwig Friedrich von Meklenburg-Strelitz gewidmet. Funfzig Jahre hindurch hatte dieser erhabne Bruder unter allen Wechselfällen der reinen Freimaurerei gehuldigt, und den Brüdern in Hanover

---

*) Vergl. oben: Erster Abschnitt, S. 3.

offenkundig bethätigt indem Er zu völliger Beseitigung der stricten Observanz die während derselben zerrissene Verbindung mit der Großen Loge zu London wieder anknüpfte und immer mehr zu befestigen bemüht war. Auch getrennt von Hanover wurden Ihm die Leitung der Logenangelegenheiten, sowie die einzelnen Brüder niemals fremd, wie manche Documente von der eignen Hand des am 6. November zu höherem Bau Abgerufenen bethätigen. —*)

Das freundliche Verhältniß zu den beiden Schwesterlogen, von denen auch die Loge zum schwarzen Bär schon seit dem 17. März 1811 die Zinnendorfer Lehrart durch die altenglische beseitigt hatte, bestand ungetrübt fort, und ward auch dadurch nicht unterbrochen, daß zwei Brüder bei ihrer Loge zur Ceder Dimissorialien nahmen, um sich der Loge Friedrich zum weißen Pferde anzuschließen. Ein solcher Übertritt von Mitgliedern der einen Loge zu einer andren desselben Orients gehört zu den Seltenheiten, denn wenn auch kein Statut dagegen spricht, auch nach der Natur der Sache nicht unbedingt dagegen sprechen darf, so sagt doch schon ein richtiger Tact jedem Bruder, daß nur die dringendste Nothwendigkeit einen Schritt zu rechtfertigen vermöge, welcher, von Anderen leicht als Beispiel benutzt, nicht allein den inneren Frieden einer Loge, sondern auch das Verhältniß zu der Schwester gefährden kann. Das war hier nicht der Fall. Einer der Affiliirten ward der Loge

*) Die Logen Meklenburgs widmeten Seinem Andenken eine Medaille, welche in den Jahrbüchern des Vereins für Meklenburgische Geschichte u. s. w. Jahrg. X. 1845. S. 331, genau beschrieben ist.

bald durch den Tod entrissen, wogegen Br. Mannstaedt sich noch Jahre lang der Loge auf das Thätigste annahm.

Mit dem Aufhören der usurpirten Herrschaft war die gänzliche Reorganisation der Landesangelegenheiten dringend nothwendig geworden, und da außer dem Meister vom Stuhl, Br. Zwicker, noch viele Mitglieder der Loge bei diesen Angelegenheiten bethätigt wurden, so fanden die Arbeiten der Loge häufige Unterbrechungen. Der Meister vom Stuhl konnte ihnen keine Zeit mehr zuwenden, und legte den Hammer nieder. — Aber auch die öconomischen Verhältnisse der Loge waren während der langen Fremdherrschaft durch eine bedeutende Schuldenlast so sehr zerrüttet, daß die Ausgaben nicht mehr gedeckt werden konnten, und der Verkauf des Hauses wieder zur Sprache kam. Die Brüder entschieden sich selbst in dem Falle für den Verkauf, daß derselbe nicht mehr als die Schulden abwerfen sollte. Indessen fanden sich doch bald Mittel und Wege, welche die Brüder der schmerzlichen Trennung von ihrem Hause überhob, und es gelang einer umsichtigen Leitung des Rechnungswesens, zunächst in Beseitigung jeder nur irgend zu vermeidenden Ausgabe, nicht allein das Haus seinem Zwecke ferner zu erhalten, sondern auch nach und nach einen nicht geringen Theil der Schulden abzuführen.

Zu jenen Verlegenheiten gesellte sich noch die Wahl eines neuen Meisters, welche erst nach mehrfältigen Verhandlungen auf den Br. Consistorialsecretair, Rath Schlegel fiel und von Diesem am 1. Februar 1820 angenommen wurde. Er ernannte den Br. Mannstaedt zum deputirten Meister.

Schon am 7. März fiel ihm die schmerzliche Aufgabe,

wegen des Todes Georg III. eine Trauerloge halten zu müssen. *) Georg III. gehörte nicht dem Bunde an: dennoch hatt' Er ihn während Seiner langen Regierung gern geduldet, und außerdem war Er ein allgeliebter König in einem seltnen Grade, wie denn oben schon anzuführen war, daß Sein Geburtstag selbst während der französischen Occupation stets festlich in der Loge begangen wurde, und hier sei noch hinzugefügt, daß diese Feier auch durch das ganze Land in den Häusern der Hanoveraner wiederkehrte. —

Unter der Hammerführung des Brs. Schlegel entwickelte sich in der Loge eine geistige Thätigkeit, wie sie bisher weniger bemerkbar geworden war. Nicht allein hielt der Meister vom Stuhl selber sehr häufig Vorträge über historische und ethische Freimaurerei, sondern er ward darin auch durch den deputirten Meister, Br. Mannstaedt, unterstützt und seit der Aufnahme des Brs. Boedeker, Conrector am Lyceum (16. Mai 1820), fand auch die Poesie einen Vertreter in der Loge, wovon die ansprechenden Lieder noch Zeugniß geben, welche in das Liederbuch des Hanoverschen Logenbundes und in andere Sammlungen übergegangen sind.

Die Lauheit der Brüder an den Arbeiten, welche um diese Zeit fast allgemeines Thema der Johannisbriefe deutscher Logen selbst bis zu einem Grade wurde, daß eben die stets wiederkehrenden Klagen die Lauheit vermehrten, fand in der Loge Friedrich zum weißen Pferde nur schwachen Widerhall. Man wollte damals diese Lauheit zum Theil

---

*) Die Todtenfeier erschien gedruckt. S. Kloß Bibliographie, № 1455.

einem kürzlich erschienenen Buche von Lindner, welchem schon 1816 der Sarsena vorangegangen war, beimessen. Allein die Erfahrung widerlegt eine solche Annahme nirgend schlagender, als in der Freimaurerei, welcher es seit ihrem Erscheinen auf deutschem Boden bis auf die jüngsten Tage herab an verrätherischen, an Spott- und Tendenzschriften in Prosa und Versen, sogar mit Illustrationen, so wenig gefehlt hat, daß der Sammler sich eine förmliche Bibliothek daraus zu bilden vermag. *) Gleichwol ist durch Dergleichen nirgend eine Loge zum Stillstand gebracht. Wo Theilnahmlosigkeit bemerkbar wird, da ist sie, mit Ausnahme etwa einwirkender äußeren Hindernisse, denen eine Loge nicht immer gebieten kann, gewiß nicht selten in Leitung derselben und ihrer Aufgabe zu suchen.

Deutschland bedurfte nach dem Zerschmettern des fremden Joches der Erholung, dann aber vor allen Dingen des kräftigsten Emporarbeitens, des rüstigsten Aufbaues seines in Ruinen zerfallenen Wohlstandes, so daß diejenigen seiner Söhne, welche dem Freimaurerbunde angehörten, es vorziehen mußten, mit äußerster Regsamkeit ihr eignes Haus wieder zu richten, und sie fanden da keine fördernden Motive, wo etwa die Logenarbeiten sich eben nicht über die Wiederholung hergebrachter und bekannter Formen erheben mogten, denn selbst die glänzendsten Formen sind todt ohne das Wort der Weisheit, Wahrheit, Liebe, des Lebens. —

Der Loge zum schwarzen Bär war ihr bisheriges Local

---

*) S. Kloß, Bibliographie, Seite 20—56 u. a. a. O.

im Hause ihres mehrjährigen Meisters vom Stuhl, Br. Heiliger, gekündigt worden, und benutzte schon seit Michaelis 1820 als Mietherin das Logenhaus gemeinschaftlich mit der Eigenthümerin. Zugleich war die Übereinkunft getroffen, daß zur Feier des Johannisfestes auf den 24. Juni den beiden Logen das Local jährlich abwechselnd zustehen solle. Auch die Loge zur Ceder, welche bisher das frühere Local der Loge zum weißen Pferde auf der Neuen Schenke (jetzt British Hotel) inne hatte, trat seit Michaelis 1826, und definitiv seit Ostern 1827 wegen Mitbenutzung des Logenhauses in ein ähnliches Contractsverhältniß.

Da für Johannis 1821 der Loge zum schwarzen Bär die Benutzung des Locals zustand, so wurde von der Loge Friedrich zum weißen Pferde das Fest, welches zugleich dem Siege bei Waterloo gewidmet war, schon am 17. Juni gefeiert und durch die Gegenwart des Herzogs von Cumberland K. H. verherrlicht. Wie früher, nahm auch heute der erhabne Bruder an der Festrede, der Reception, dem Gesange den wärmsten Antheil, wie die eignen Worte bei der Tafel ihn am besten bezeugen: »Meine Anwesenheit macht mir Freude. Die treuen und anhänglichen Gesinnungen der Hanoveraner gegen das Königliche Haus werden von allen Gliedern Desselben anerkannt. Ich gebe Ihnen die Versicherung, daß ich eine kaum mit Worten auszudrückende Anhänglichkeit an Hanover stets empfunden habe, und, sie zu bethätigen, dem Prinzen, meinem Sohne, schon früh zu eigen zu machen bemüht sein werde.«

Die Armensammlung ward der Waterloo-Committee

überwiesen, welche sich zur Unterstützung der Wittwen und Kinder gefallener Unterofficiere und Soldaten schon 1816 gebildet hatte, und noch jetzt segenreich fortwirkt.

Dem General-Gouverneur, Herzog von Cambridge, K. H. überreichte die Loge zum Geburtstage, am 28. Februar 1822, ein Glückwunschschreiben in Begleitung eines Gedichtes vom Br. Boedeker, und Beides wurde gnädig und wohlgefällig aufgenommen.

Die Armensammlung am Johannisfeste 1822, an welchem Br. Boedeker zum deputirten Meister ernannt wurde, erhielten die Einwohner in Ahlten, welche durch eine Feuersbrunst alles Vermögen verloren hatten.

Inmittelst war die Loge fortwährend auf Verbesserung ihres Haushaltes bedacht. Für diesen Zweck ward u. A. auch mit der Loge zum schwarzen Bär eine Übereinkunft zu gemeinschaftlicher Feier des Johannisfestes dahin getroffen, daß die Logen in Leitung Desselben abwechselten, und demgemäß auch die betreffende Loge die Kosten des Festes zu tragen hatte. Dieser Übereinkunft folgte im Jahre 1824 eine noch nähere Verbindung beider Logen in der Maße, daß der Meister vom Stuhl jeder Loge einen um den andern Monat die Arbeit für beide Logen gemeinschaftlich leitete, auch ebenso gemeinschaftlich die Johannisbriefe und Mitgliederverzeichnisse emanirt wurden, und wegen der nothwendigen Ausgaben die schon früher für das Johannisfest getroffene Übereinkunft im Allgemeinen zur Norm diente. Wahrscheinlich waren bei dieser Vereinigung die Meister der beiden Logen, Br. Schlegel und Br. Senator Deicke, von

dem Wunsche geleitet, damit ein völliges Verschmelzen vorzubereiten. Allein es stellten sich, wie bei einer solchen Intention noch ziemlich überall, so auch hier, bald genug Unzuträglichkeiten heraus, welche durch das geringe Ersparniß an einer und der andern Ausgabe nicht aufgewogen werden konnten. Die Verbindung ward daher Johannis 1832 wieder aufgegeben. —

Der Pastor Meyer in Bissendorf sprach im November 1824 die Loge um gern gewährte Unterstützung für einen armen Dorfknaben an, welcher schon früh ein beachtenswerthes Talent für Zeichnung verrieth. Eine öffentliche Bekanntmachung bewirkte noch anderweite Beiträge, so daß der Knabe kunstgerechten Unterricht in Hanover erhalten, und später, von der Landesregierung unterstützt, sich in Italien für das Fach des Kupferstichs ausbilden konnte. Der Hofkupferstecher Busse ist gegenwärtig ein beachteter Künstler.

Auch für die Stadt Elze, durch eine verheerende Feuersbrunst fast gänzlich eingeäschert, brachten die Brüder ihr Schärflein, welches den Unglücklichen im December 1824 übermittelt wurde. —

Dem Br. Schlegel wurde bei vorgerücktem Alter und vielen Berufsgeschäften die Leitung der Loge doch zu schwer. Auf seinen dringenden Wunsch mußten die Brüder am 5. Juni 1825 zu einer neuen Meisterwahl schreiten, die auf den deputirten Meister, Br. Boedeker fiel, und Br. Schlegel ward zum Ehrenmeister ernannt.

Die demagogischen Umtriebe, welche Deutschland beunruhigt hatten, und ein energisches Einschreiten der Regie-

rungen veranlaßten, bewogen die Freimaurerlogen, um ihren Bauplatz gegen politische Eindringlinge möglichst sicher zu stellen, den bisherigen Verpflichtungen, denen der Neuaufzunehmende sich unterwerfen muß, noch drei zweckgemäße Artikel anzureihen, welche, bereits in Hamburg angenommen, und, von der diesseitigen Großen Provinzialloge der Loge Friedrich zum weißen Pferde mitgetheilt, von Dieser am 7. December 1825 ebenfalls den älteren Verpflichtungen hinzugesetzt wurden.

Bruder Boedeker, mit seltner Liebe sich der Freimaurerei hingebend, führte den ersten Hammer nur ein Jahr lang. Eine Verletzung des Auges, welche überraschend schnell einen bedenklichen Character annahm, machte ihm die Leitung des Johannisfestes 1826 unmöglich. Sie wurde vom Br. Wilhelm Blumenhagen, zu dieser Zeit zum Meister vom Stuhl der Loge zum schwarzen Bär erwählt, übernommen. Schon am 27. August war der Erkrankte zum höhern Licht eingegangen. Was er dem Bunde, und wie er es war, davon zeugt sein Nachlaß, *) und das Vorwort seines Jugendfreundes und Bundesgenossen, Brs. Blumenhagen, den Bildungsgang und den maurerischen Standpunkt des Vollendeten entwickelnd, macht hier jedes weitere Wort überflüssig. Seine Hülle ward am 30. August 1826 der Erde nach Maurerweise anvertraut.

Wenn auch der Ehrenmeister, Br. Schlegel, sich des ersten Hammers sogleich wieder annahm, und dabei vom

*) Ernst Boedekers maurerischer Nachlaß. Im Orient von Hannover, 1828.

Br. Blumenhagen wesentlich unterstützt wurde, so befand sich die Loge doch wegen der Wahl eines neuen Meisters in nicht geringer Verlegenheit. Br. Schlegel ward freilich am 4. Juni 1827 wiederum zum Meister erwählt und dirigirte auch das Johannisfest: allein die Gründe, welche ihn früher zu Niederlegung dieser Würde bestimmen mußten, traten jetzt noch dringender hervor. Es fehlte der Loge nicht an vollkommen geeigneten Mitgliedern, und unter Diesen waren die Wünsche der Brüder vorzugsweise auf den Br. Schatzrath Eichhorn gerichtet: doch wie die Übrigen, so war auch dieser Bruder durch Dienstgeschäfte und andere zufällige Umstände so sehr gebunden, daß es zur Zeit unmöglich fiel, das wichtige, mit so manchen Aufopferungen verknüpfte Amt eines Meisters vom Stuhl gewissenhaft zu verwalten. Die Beamten sahen, wenn die Arbeiten der Loge nicht gänzlich stillstehen sollten, kein andres Mittel, als dem Br. Holscher, substituirten Meister der Loge zur Ceder, die Hammerführung anzutragen. Br. Holscher war jedoch eine zu wesentliche Stütze des Logenmeisters, seines Vaters; er hing, wie noch heute, so damals schon, mit Liebe an seiner Loge, und würde rücksichtlich der abweichenden Arbeitsform in nicht zu lösenden Widerspruch mit sich selber gerathen sein. Außerdem deutete auch seine Loge auf die Schwierigkeiten hin, welche, »da sie ihren substituirten Meister nicht freiwillig entlassen könne, sich nothwendig aus einer ungeeigneten Stellung ergeben müßten,« und die Verlegenheit der Loge war bis zum 31. October 1828 noch nicht gehoben.

Mittlerweile waren jedoch Ereignisse eingetreten, welche

unerwartet eine schnelle und glückliche Wendung in der gespannten Lage der Loge herbeiführten. Längere Zeit nemlich war schon allgemein der Wunsch ausgesprochen, daß die Große Provinzialloge eine unabhängigere Stellung, den Landes- und Zeitverhältnissen angemessen, einnehmen, und demgemäß als Großloge des Königreichs Hanover constituirt werden möge. Des Herzogs von Cumberland K. H. kam diesen Wünschen entgegen, zugleich aber mußte Alles daran liegen, die Loge Friedrich zum weißen Pferde, aus deren Schoße bereits 1756*) die Große Provinzialloge hervorgegangen war, bei der Großen Loge des Königreichs würdig vertreten zu sehn. Der deputirte Großmeister, Br. Freiherr von Falcke, hatte den Br. Eichhorn schon am 27. December 1809 dem Bunde und der Loge zugeführt, und damit der Loge ein Mitglied gewonnen, dessen Eifer und Anhänglichkeit vielfach erprobt war, so daß die Brüder, wie oben schon erwähnt worden ist, zu mehren Malen den ersten Hammer seiner Hand anvertraut wünschten. Im September 1828 ließ des Herzogs von Cumberland K. H. den Br. Eichhorn durch seinen Bürgen zur Audienz fodern, und eröffnete ihm den Wunsch, daß er die Wahl zum Meister vom Stuhl annehmen möge. Dieses Wort mußte entscheidend sein. Br. Eichhorn übernahm am 31. October 1828 den ersten Hammer, und in der auf den folgenden Tag berufenen, sehr zahlreichen Versammlung erfüllte des Herzogs von Cumberland K. H. den allgemeinen

*) Vergl. oben: Erster Abschnitt, S. 16 ff.

Wunsch durch Proclamation der Großen Loge des Königreichs und durch Übernahme der Großmeisterwürde. Zum deputirten Großmeister ward der Br. Geheime Rath und Oberjägermeister von Zastrow, schon funfzig Jahre dem Bunde angehörend, bestellt, und zum Vicedeputirten der Br. Stadtgerichtsdirector Heiliger.

In Folge dieses erfreulichen Ereignisses begab sich eine Deputation der Loge Friedrich zum weißen Pferde zu ihrem Ehrwürdigsten, Durchlauchtigsten Großmeister und ward so huldvoll als brüderlich empfangen, indem Höchstdieselben u. A. äußerten: »Sie würden mit Wohlgefallen und Freude an dem steten Flor und den Arbeiten der Großloge und der Johannislogen des Königreichs den innigsten Antheil nehmen.« In mehren Audienzen, welche S. K. H. dem neuen Meister vom Stuhl ertheilte, hatte Dieser Veranlassung, das gnädige Vertrauen zu ihm in maurerischen Angelegenheiten dankbar zu verehren. »Dies trieb, so lauten die eignen Worte des Sehr ehrwürdigen Meisters, dies trieb mich kräftig an, nicht nur nach Pflicht, sondern auch mit Liebe zur Sache Alles aufzubieten, um die Loge Friedrich zum weißen Pferde, deren Arbeiten dem Stillstande nahe gekommen waren, wieder in die gehörige Thätigkeit zu bringen. Meine Anstrengungen wurden von den Mitbeamten, namentlich den beiden Brüdern Secretair und Senator Meyer, bestens unterstützt, und ein erwünschter Erfolg belohnte sie.«

Schon nach Ablauf eines Jahres hatte sich der Haushalt der Loge so wesentlich gebessert, daß es u. A. möglich wurde, der Familie eines verstorbnen Meisters, durch widrige

Verhältnisse in eine drückende Lage versetzt, eine ansehnliche Beihülfe zuzuwenden.

Am 1. October 1829 war der Seminar- und Töchterlehrer, Br. Krancke, dem Bunde zugeführt, an welchem die Loge eines ihrer thätigsten Mitglieder erworben hat. Im November 1831 empfing er den dritten Grad, ward dann zum Redner und Bibliothekar der Loge ernannt, und Johannis 1841 zum deputirten Meister berufen. Mehre seiner Reden sind in die Johannisbriefe der Loge übergegangen, und dadurch auch, vermittelt durch das Correspondenz-Büreau der Loge Balduin zur Linde in Leipzig, in einem weiteren Kreise bekannt geworden.

Im Jahre 1830 ward das Stiftungsfest am 11. Februar gefeiert. Der Sehr ehrwürdige Meister verbreitete sich in seinem desfallsigen Vortrage über die Schicksale der Loge, aus denen sie stets ehrenhaft hervorgetreten, und wies dann »auf den Beruf der folgenden Generation hin: den von den Vätern gegründeten Bau mit treuer Sorgfalt fortzuführen zu frommen Zwecken, zur Ehre der Väter und zur eignen Ehre.«

In demselben Jahre ward das Johannisfest unter Leitung der Großen Loge von sämtlichen drei Logen gemeinschaftlich gefeiert.

Der Protector der englischen und hanoverschen Freimaurer und ihr König, Georg IV, ging am 26. Juni 1830 zum ewigen Osten ein. Die großen, während Seiner Regierung die Welt erschütternden Ereignisse, aus denen Er glorreich Sich und die unter Seinem Scepter blühenden

Länder beider Hemisphären erhob, hatten auch Hanovers Gränzen erweitert, die einzelnen Provinzen Desselben unter einer Königskrone vereinigt, und durch eine neue Verfassung einem stets freudiger emporwachsenden Wohlstande entgegen geführt. Georg IV war Großmeister aller englischen Freimaurer, und wenn Er auch zunächst als König die Ketten der den Menschen überhaupt, den Europäer aber vorzugsweise entwürdigenden Negersklaverei brach, so ist dieses Werk doch der leuchtendste Stern in Seinem Großmeisterlichen Schmucke: es ist echt maurerisch, weil es wahrhaft menschlich ist. Die Freimaurerei war unter Seinem Schutze in Hanover und dem ganzen Königreiche segenvoll wieder aufgeblüht, und über ihr hielt die Maurerhand Seines erhabnen Bruders das Großmeisterliche Winkelmaß. Sein Hinscheiden ward tief empfunden, und wenn auch die Große Loge bereits eine allgemeine Trauerfeier vorbereitete, *) so hielt es doch die Loge Friedrich zum weißen Pferde für eine ihrer dringendsten Pflichten, eine besondre Trauerloge anzuordnen, welche am **19.** August **1830** Statt fand.

Das Bedürfniß eines, dem gegenwärtigen Standpunkte der Freimaurerei und dem Logenbunde des Königreichs angemessenen Statuts war schon längere Zeit lebhaft empfun-

*) Sie ward am **11.** September **1830** begangen. Die deßfallsige Denkschrift ist in Kloß Bibliographie nicht verzeichnet. Sie erschien unter dem Titel: **Trauerloge dem Andenken Georg des Vierten, Königs von Grossbritannien, Irland und Hannover gewidmet, und gehalten im Oriente von Hannover unter Direction der Grossloge des Königreichs am 11. September 1830. Gedruckt bei K. F. Kius Wittwe. 24 S.S. 4to.**

den, und ein desfallsiger Entwurf ward dem Ehrwürdigsten Durchlauchtigsten Großmeister zur Sanction vorgelegt. Diese fand Anstand, da die Redaction des Statuts in mehren §§ sich von dem Geiste der englischen Freimaurerei entfernte. Wie daher den sämtlichen Töchtern, so wurde der Entwurf auch der Loge Friedrich zum weißen Pferde zu sorgfältigster Prüfung mitgetheilt, welcher sich der Sehr ehrwürdige Meister vom Stuhl, Br. Eichhorn, mit gewissenhafter Sorgfalt unterzog. Ein Werk, welches die schwere Aufgabe hat, einer maurerischen Corporation nicht für den Augenblick allein Richtschnur sein zu sollen, bedarf auch, wie mancherlei Constitutionen seit Anfang des vorigen Jahrhunderts als Anhaltspunkt vorliegen, der gewissenhaftesten Sorgfalt um so mehr, als eben hier einzig und allein nur der maurerische Maßstab angelegt werden darf, der Concipient oder eine Prüfungsbehörde daher Vieles vergessen muß, was in nicht maurerischen Berufsverhältnissen geläufig geworden ist. Darum eben nimmt ein solches Werk auch viele Zeit in Anspruch, und es ist im vorliegenden Falle leicht erklärlich, weshalb die

»Statuten der Großen Loge des Königreichs Hannover und der unter ihrer Direction arbeitenden St. Johannislogen«

erst am 22. Januar 1839 durch die Sanction des Allerdurchlauchtigst-Ehrwürdigsten Großmeisters, Königs Ernst August für den Logenbund in Kraft traten.

Die im Jahre 1831 das nördliche Deutschland heimsuchende, und auch Hanover bedrohende Cholera gab Anlaß, den Ärzten für ihre Berathungen den Saal des Logenhauses einzuräumen. Als auch der Stadtdirector Rumann für den Fall, daß die gefürchtete Krankheit Hanover erreichen sollte, das Logenhaus zu Einrichtung eines Hospitals in Anspruch nahm, entschieden sich die Schwesterlogen, welche als gleich betheiligt hiezu eigends berufen werden mußten, mit den Beamten der Loge Friedrich zum weißen Pferde im Allgemeinen allerdings bereitwillig zu Einräumung des Hauses für den wohlthätigen Zweck: zugleich aber stellten sich auch manche Bedenklichkeiten wegen fernerer Benutzung des Hauses nach dem Aufhören jener Krankheit heraus, welche die Entschädigung für den möglichen Verlust Desselben zu einem, unter den bedrohlichen Umständen für die Stadt, der es überdem nicht an anderweiten Räumen fehlte, zu schwer fallenden Opfer steigerten. Glücklicher Weise blieb die Stadt verschont, und damit auch das Logenhaus seinem Zweck erhalten. —

Die Pariser Julitage trafen in Deutschland einen vorbereiteten Heerd in einer Jugend, deren unhaltbarer Standpunkt sich bereits in Prose und Versen als ein bedenklicher Rausch manifestirt hatte, welchem unter begünstigenden Umständen nichts heilig ist. Ältere, denen die Demagogenzeit wieder ins Gedächtniß zurückkam, verbanden sich leicht mit dem Übermuthe der Gegenwart, und, nichts von der Erfahrung wissend, daß Deutschland kein Boden für die Gewalt des Unrechts, sondern allein und noch immer segenvoll des entwickelnden

Fortbaues zum Bessern ist, versuchten einige unruhige Köpfe eben in jener Stadt die Flamme des Aufruhrs zu entzünden, welche seit fast einem Jahrhundert den deutschen Fortbau zu europäischer Berühmtheit erhoben hatte. Die Göttinger Unruhen mußten jeden Vaterlandsfreund, also auch die Genossen des edelsten Friedensbundes, um so tiefer betrüben und verletzen, als sie eine Krone anzutasten wagten, welche auf dem Haupte des mildesten Königs nur dem Segen des Rechtes zwischen Zirkel und Winkelmaß geheiligt war. Die Überzeugung davon sprach sich zu keiner Zeit lebendiger und freudiger aus, als in der am 21. August 1832 gehaltenen Festloge zur Geburtstagsfeier des erhabenen königlichen Bruders, Wilhelm IV. —

»Von den Brüdern war schon längere Zeit her lebhaft gewünscht worden, durch ein Portrait ihres Sehr ehrwürdigen Meisters, welcher den unter schwierigen Umständen übernommenen Hammer zum wachsenden Flor der Loge schon seit 1828 führte, nicht allein der Loge einen neuen Schmuck zu verleihen; sondern auch die dankbare Verehrung der Brüder an den Tag zu legen.« Das Portrait ward daher dem in diesem Fache rühmlichst bekannten Br. Reichmann übertragen, und das wohlgelungene lebensgroße Kniestück Johannis 1836 mit eigends deshalb vom Br. Senator Meyer zweckmäßig eingerichteter Feierlichkeit im Logensaale aufgestellt.

Das älteste Mitglied der Loge, schon seit sechzig Jahren ihr angehörend, der Br. Geheime Rath und Oberjägermeister von Zastrow, in dem hohen Alter von 86

Jahren seiner Bauhütte noch immer mit ungeschwächter Liebe anhängend, gab Diese im Jahre 1839 auf überraschende Weise zu erkennen, indem er der Loge drei große silberne Leuchter schenkte, welche, den Altar zierend, sein Andenken stets erneuern.

Schon viele Jahre hatten die Brüder Senator Meyer*) und Wegbau-Commissair Risch der Loge mit ausdauernder Treue und regem Eifer ihre Kräfte gewidmet. Die Loge hatte das stets erkannt, und um ihnen die Liebe, die Achtung und den Dank der Brüder nach Maurerweise zu bezeugen, ernannte sie die Loge am Johannisfeste 1841 zu ihren Ehrenmeistern.

Ungeachtet mancher bedeutenden und außergewöhnlichen Ausgaben, welche der Loge oblagen, war es doch nicht allein möglich geworden, den Logensaal, wie es dringend nothwendig war, neu decoriren zu lassen, sondern die Rechnungen boten auch Überschüsse, von denen 1842 den Hamburger Brüdern, deren Habe dem verwüstenden Brande zum Opfer gefallen war, eine Beihülfe von zehn Louisd'or übersandt werden konnte.

Noch in demselben Jahre hielt die Loge sich berufen, den beiden altehrwürdigen, um die Freimaurerei und ihre Logen hochverdienten Brüdern Medicinalrath Rosenbach in Münden und Universitätsrath Österley zu Göttingen in Anlaß ihrer maurerischen Jubelfeier die Ehrenmitgliedschaft zu ertheilen.

*) Br. Meyer sollte das Säcularfest seiner geliebten Loge, welcher er 25 Jahre lang angehört hatte, nicht erleben. Er starb nach einer Krankheit von wenigen Tagen am 12. November 1845.

Gegenwärtig hat die Loge Friedrich zum weißen Pferde die Schwelle eines neuen Jahrhunderts überschritten, stark und vertrauend im Rückblick auf die an ihren Säulen vorüber gegangenen Zeiten. Diese Zeiten haben manchen Kranz an den Kapitälern als unvergänglichen Schmuck zurück gelassen; oft aber auch haben sie die Säulen bis zu ihren Fundamenten erschüttert. Der ächte Maurergeist, welcher durch alle Schicksale in der Bruderkette lebendig war, hat die Gefahren glücklich überwunden, von Weisheit geleitet, von der Stärke geschützt und gefördert, und Beide stehen, geschmückt mit dem Kranze der Schönheit, als Wächter und Hüter an der Pforte des neuen Jahrhunderts. Alle Brüder, welche das Licht desselben begrüßt haben, mögen eingedenk sein, daß ihr Königlicher Großmeister, schon ein halbes Jahrhundert den Maurerschmuck in und auf der Brust tragend, ihnen voran schreitet; in Aller Herzen möge fort und fort der Zuruf ihres Sehr ehrwürdigen Meisters vom Jahre 1830 lebendig bleiben: »Es ist unser Beruf, den von den Vätern gegründeten Bau fortzuführen mit treuer Sorgfalt, zu frommen Zwecken, zur Ehre der Väter, zur eignen Ehre.«

Meister vom Stuhl von 1746 bis 1846.

1746—1747. Georg Ludwig Mehmet von Königtreu. Capitain-Lieutenant beim Garde-Grenadier-Corps zu Pferde.

1747—1750. Philipp Carl, Freiherr von Knigge, Dr. jur. Hofgerichtsassessor, Oberhauptmann.

1750—1753. Hans Ernst von Hardenberg. Hofjunker; Landrath.

1753—1755. Jobst Anton Hinüber. Commissair; nachher geadelt und Geheimer Legationsrath.

1755—1756. Thedel Friedrich von Wallmoden. Hofgerichtsassessor; dann Oberappellationsrath; zuletzt Präsident des Oberappellationsgerichts.

1756—1759. Johann Friedrich von Mansberg. Hofgerichtsassessor; dann Hofrath.

1759—1761. Carl Rudolph August, Graf von Kielmansegge. Hofjunker; zuletzt Staatsminister und Cammerpräsident.

1761—1763. Friedrich, Graf von Kielmansegge. Hofgerichtsassessor; nachher Landdrost.

1763—1764. Johann Ludwig, Reichsgraf von Walmoden-Gimborn. Zuletzt Feldmarschall.

1764—1768. Just Philipp Anton von Ilten. Hofrichter.

1768—1778. Ernst Ludwig Partz. Depeschensecretair; Hofrath.

1778—1781. Carl August, Graf von Hardenberg-Reventlow. Geheimer Cammerrath; später Fürst und Königl. Preußischer Staats-Canzler.

1781—1784. Dietrich Heinrich Ludwig von Ompteda. Hofrichter; später Gesandter in Regensburg.

1784—1792. Heinrich Ludwig von Pape. Hofrath, Ober-Post-Commissair.

1792—1796. Christian Dietrich Meyer. Cammersecretair; sodann Oberamtmann in Scharzfels.

1796—1801. Adolph Johann Gustav Arenhold. Cammersecretair; sodann Geheimer Canzleirath. Ritter des Guelphenordens.

1801—1805. Heinrich Adolph Ludwig von Zerssen. Hofgerichts-Assessor; Geheimer Legationsrath.

1805—1808. Ludwig, Friedrich, Graf von Kielmansegge. Oberstallmeister. Großkreuz des Guelphenordens.

1808—1810. Hartwig Johann Christoph von Hedemann. Oberstlieutenant; später Stadt-Commandant.

1810—1818. Ludwig Christian Wilhelm Zwicker. Consistorialrath; später auch Obersteuerrath.

1818—1825. Johann Carl Fürchtegott Schlegel. Königl. Rath; Consistorialsecretair.

1825—1826. Ernst Friedrich Wilhelm Boedeker. Conrector.

1826—1828. Vacanz.

1828— Anton August Wilhelm Eichhorn. Schatzrath u. Consistorialrath. Ritter d. Guelphenordens.

Berichtigung.

Seite 3 ist das jetzige Grünewaldsche Haus als dasjenige bezeichnet, in welchem die Loge zum ersten Mal eröffnet wurde. Dieses ward jedoch erst in späteren Jahren von Redensches Eigenthum, nachdem nemlich die Landesherrschaft den von Redenschen Hof (in alten Zeiten: das Steinhaus) für die Justiz-Canzlei angekauft hatte. Die Loge ward daher in diesem historisch-denkwürdigen Hause zuerst eröffnet. (Siehe: Patje, Wie war Hannover? S. 38 u. 53.)

